

Herne Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger, Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Koefters & Röttches, Herne
Hermann-Öring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreis: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereins-
kalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerferienanzeigen
je mm 3 Pf., Wäber- und Auslastungsgebühren 25 Pf., Fernsprecher:
Samml.-Nummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 242 (Erstes Blatt)

Samstag, den 15. Oktober 1938

34. Jahrgang

Streiflichter Italien empfängt seine Spanien- Kämpfer

Seit dem Einbruch des Generals Franco, die italienischen Freiwilligen in ihre Heimat zurückkehren, steht Italien im Zeichen der heroischen Erwartung der Ankunft dieser tapferen Kämpfer. Am kommenden Donnerstag, dem 20. Oktober, werden vier große Transportschiffe unter dem feierlichen Geleit von Flotteneinheiten im Golf von Neapel ankommen und die Legionäre an der Stelle landen, an der seiner Zeit die Teilnehmer des Abessinienfeldzuges wieder italienischen Boden betraten. Die Legionäre bringen in ihre Heimat die ehrenhafte Genugtuung mit, daß sie drüben in Spanien mit hervorragendem Anteil gehabt haben, wenn der Bolschewismus in Spanien, sein Ziel nicht erreicht. Gewiß beklagen die italienischen Legionäre 2700 gefallene Kameraden, rund 10000 Vermundete und etwa 7000 Mann, die durch Krankheit gezwungen wurden, vorzeitig den Kriegsschauplatz zu verlassen. Aber was die Italiener in den 20 Monaten ihres Kampfes gegen den Bolschewismus geleistet haben, ist ein Ruhmesblatt der Geschichte des neuen Italien und ein unbeflecktes Verdienst um Europa, denn um Europa ging schließlich der Feldzug Francos, der durch die Befreiung Spaniens vom Schrecken des bolschewistischen Terrors der Moskauer Politik das Sprungbrett entzog, von dem aus die Brandfackel der Weltrevolution in das übrige Europa hineingetragen werden sollte.

Erst als sowjetrussische Elemente und auch aus anderen Ländern den spanischen Bolschewisten ihre marxistischen Bundesgenossen zu Hilfe eilten, entschloß sich Mussolini, Ende 1936 in Spanien italienische Freiwillige zu landen, um von vornherein die drohende Gefahr zu bannen. Zuerst waren es 3000 Schwarzhemden, die am 22. Dezember 1936 in Spanien eintrafen und sofort an die Front gingen. Später folgten weitere Freiwillige, deren erster Einmarsch sich auf Malaga konzentrierte. Am 8. Februar 1937 war der Sieg an dieser Stelle des Kriegsschauplatzes sicher. Inzwischen hatte die Zahl der italienischen Freiwilligen sich auf vier Divisionen erhöht, von deren heldenhaften Kämpfen die Namen Gudaalajara, Bilbao, Santander, Saragossa, Alcaniz, Lerida, Gandesa und Cherta zeugen. Auch an der „Levante-Schlacht“ hatten die italienischen Legionäre hervorragenden Anteil. Wenn auch die Günstigkeit des Schicksals nicht in jedem Falle, wie zum Beispiel bei Gudaalajara, auf Seiten der Italiener war, so ist dennoch die Gesamtleistung ihrer Teilnahme an dem Freiheitskampf der Spanier gegen die bolschewistische Unterdrückung unbefristet. Das italienische Volk wird seinen Söhnen einen triumphalen Empfang bereiten, und wieder wird, wie seiner Zeit nach dem Feldzug in Abessinien, der Begründer des faschistischen Imperiums selbst den heimkehrenden Legionären den Gruß der Heimat entbieten.

Marxistische Krokodilstränen

Die Rückkehr des Sudetenlandes ins Reich hatte anfangs in der Marxistenpresse der sogenannten Demagogen Stille und hilfloser Wut und zähneknirschender Entrüstung ausgelöst, mit der Zeit scheinen aber die jüdischen Schreiblinge in den roten Redaktionen gemerkt zu haben, daß ihr Haß und Rachegeiz nur wenig Eindruck macht; jetzt versuchen sie es mit einem Druck auf die Tränenrücken ihrer Leser. Dieselben Blätter, die trotz der täglichen Wiederholung des Schlagwortes von den Menschenrechten auf nie ein Wort über die jahrelangen Leiden der Sudetendeutschen verloren, bringen nun halbsinnige Artikel über das Los der marxistischen Krokodilstränen, die unter dem Schutz der damaligen tschechoslowakischen Regierung ihre eigenen Volksgenossen hinterhältig bekämpften, und jener üblen Figuren, die aus Deutschland ausgewiesen, von der Tschechoslowakei aus eine der gemeinsten Hetzpropaganden gegen Deutschland führten.

Daß die neue Tschechoslowakei diese jüdisch-bolschewistischen Drahtzieher, die gleich zu Anfang aus dem Sudetengebiet nach Prag flüchteten, nicht länger verbergen will, kann seinen vernünftigen Menschen in Erfahrung bringen. Nur die internationale Marxistenpresse aller Schattierungen zeigt sich hierüber höchst aufgebracht. Um welchen menschlichen Abschaum es sich hier handelt, geht aus den Ausweisungen eines solchen Marxistenhauptlings hervor, die vom holländischen Blatt „De Volks“ in aller Breite wiedergegeben werden. Nachdem dieser „jüdische Sozialdemokrat“ gänzlich niedergeschlagen die Feststellung machen muß, daß die völlige Niederlage des Marxismus und die Rückkehr des Sudetenlandes zum Reich das entgegengesetzte sei, was er je mitgemacht habe, kommt er mit der Enthüllung, daß der Marxismus in der Tschechoslowakei den Krieg von langer Hand vorbereitet gewese, die Erwartungen im Marxistenlager waren hochgepumpt, „Niemals“ so heißt es wörtlich in dem Bericht, „sahen ein Krieg berechtigter, als diesmal. Dann plötzlich wurden wir vernichtet.“

Der Marxismus sieht seine Felle weggeschwommen und kramt seine Klageklagen an. Aber noch ein geht deutlich aus dem oben erwähnten Bericht hervor: Die Kriegshetzer sind in jenen Kreisen zu finden, denen der Boden in Deutschland 1933 zu heiß wurde, mit ihren Gewinn- und Verlustrechnungen in Moskau, Paris, London, Amsterdam und Washington hegen sie unaufhörlich zum Krieg gegen Deutschland. Das Schicksal der Völker ist ihnen völlig gleichgültig, sie hoffen, daß ihre Stunde kommt, wenn sie in ihren Hetzreden beabsichtigen können, wie die Jugend Europas in den Krieg zieht.

Der Führer und Reichkanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten, von Daranyi, zu einer Besprechung über Fragen des ungarischen Volkstums in der Tschechoslowakei.

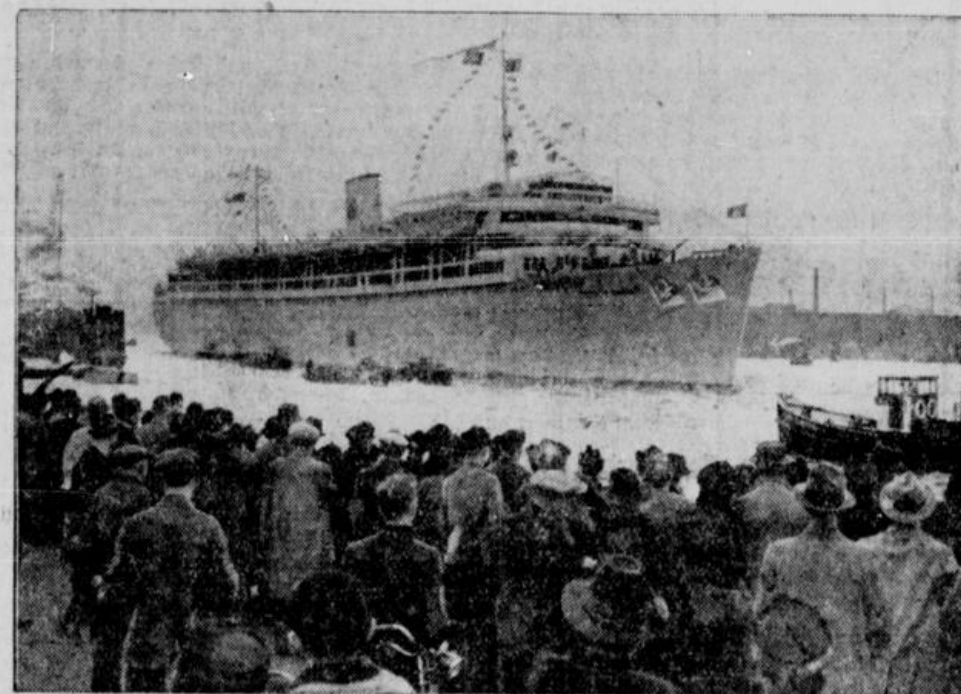
Neue niederträchtige Hezke

Amerikanische Zeitung bringt Bild aus dem Sudetenland mit gefälschtem Text

New York, 14. Okt. Die New Yorker Abendzeitung „Sun“ veröffentlichte am Donnerstag das Bild einer Frau beim Trampeln in der Gasse mit dem niederrückigen, gefälschten Text, daß die Frau gezwungen worden sei, den deutschen Gruß zu erwidern und über den Verlust ihrer tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit bitterlich weine. Die beiden eingetragenen Nummern des „Kölnischen Beobachters“ vom 6. Oktober zeigen dieselbe Frau zusammen mit anderen Frauen, wie sie, von Freunden übermalt, die deutschen Soldaten mit Freudenstränen begrüßt. Die Originalaufnahme stammt vom Weltbild-Verlag in Berlin. Eine Rückfrage bei der Zeitung „Sun“ ergab, daß ihr das Bild zusammen mit dem gefälschten Text von einer New Yorker Fotoagentur geliefert worden sei. Das Blatt habe die Aufnahme „in autem Glauben“ veröffentlicht. Die Zeitung weigerte sich jedoch, den Namen der gewisslosen New Yorker Agentur anzugeben.

Protest eines eifrigsten Abgeordneten gegen die Hezke

Paris, 14. Okt. Der eifrigste Abgeordnete Fuchs hat einen Interpellationsantrag eingebracht, der gegen die tendenziöse und lügenhafte Mitteilung eines gewissen Teiles der englischen und amerikanischen Presse protestiert, die zum Ziele habe, die wiederholten Erklärungen des deutschen Reichsministers anzuweihen. In seinem Beilege schreiben zu diesem Antrag erklärt der Abgeordnete Fuchs, daß es im Falle eine „Stiller-Kampagne“ gäbe und vermehrte sich gegen eine Gleichstellung der französischen Glieder mit den Sudetendeutschen. Fuchs betonte eine deutsch-französische Annäherung als einzige Garantie für die Stabilisierung am Rhein, die der eifrigsten Bevölkerung endlich erhalten würde, in Frieden und Wohlstand ihre materiellen und moralischen Kräfte zu entfalten.



KdZ-Flotte auf der Fahrt nach dem Mittelmeer

„Wilhelm Gustloff“ und die „Stuttgart“ eröffneten am Mittwoch mit der Abfahrt von Hamburg das Winterprogramm der KdZ-Reisen. Die Schiffe fahren nach Madeira, Tripolis über das Mittelmeer weiter nach Neapel und Genua. Im nächsten Monat starten der „Deutsch“ und die „Sierra Cordoba“ nach Italien. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wie es zum Abbruch in Komorn kam

Ungarn ergreift nunmehr gewisse militärische Maßnahmen

Budapest, 14. Okt. Ueber den Verlauf der Komorner Verhandlungen wird von jüdischen ungarischen Stellen dem „Kölnischen Beobachter“ folgendes geschrieben: Obwohl die Grundzüge ungarischer Forderungen hinlänglich geklärt waren, kam es bei den Verhandlungen zu einem außerordentlich heftigen Kampf schon um die Frage der Uebernahme von Zivil- und Satorajunghele. Es muß festgelegt werden, daß die ersten Gegenüberstellungen der tschechoslowakischen Delegation zur größten Ueberbahrung der ungarischen Vertreter von einer Gebietsabtretung nichts wissen wollten, sondern den Ungarn lediglich die Autonomie im Rahmen des tschechoslowakischen Staates anboten. Natürlich mußte dieser als nicht ernst anzunehmende Vorschlag von vornherein abgelehnt werden.

Das zweite Angebot der tschechoslowakischen Abordnung erforderte sich nur auf einen kleinen Bruchteil der ungarischen Gebiete, und zwar auf die Schütt-Insel bis zur Kleinen Donau. Die nördlich davon und überaus nördlich der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze liegenden großen ungarischen Gebiete bestanden dagegen hätten bei der Tschechoslowakei verbleiben sollen und außer Komorn wäre keine Stadt zurückgegeben worden, ja sogar auch Komorn sollte ein Freihaufen für die Tschechoslowakei bleiben. Diese Forderung zeigt, daß die tschechoslowakische Regierung im Gegensatz zu den von ihr selbst angegebenen Prinzipien ungarische Gebiete unter ihrer Herrschaft behalten wollte.

Am Donnerstag hat dann die tschechoslowakische Regierung einen dritten Vorschlag vorgelegt, der dem erwähnten

Bruchteil der ungarischen Gebiete ein weiteres Zugangs hinzusetzt. Doch war die dabei geltend gemachte prinzipielle Grundlage wieder unannehmbar, da die Tschechen sich über den klaren Volkstumsgrundsatz gütig hinwegsetzten und sich auf strategische, wirtschaftliche und verkehrspolitische Gesichtspunkte beriefen. Auf die ungarische Frage, ob dies das letzte Wort der tschechoslowakischen Delegation sei, wurde weder bejahend noch verneinend beantwortet.

Weitere Vorschläge sind noch nicht eingetroffen. Die ungarische Delegation konnte nunmehr die Verantwortung für die erste Gefährdung bezogene tschechoslowakische Regierungstätigkeit nicht übernehmen und hat sich genötigt gesehen, die Verhandlungen abzubrechen.

Nach dem Abbruch der Verhandlungen von Komorn entfaltete die ungarische Regierung auch weiterhin eine starke Aktivität. Der Ministerpräsident, der Donnerstag früh vor Mitternacht zusammentrat und bis in die Morgenstunden dauerte, wurde Freitagabend fortgesetzt.

Freitag mittag empfing der Reichsverweser den Ministerpräsidenten von Komorn, der dem ungarischen Staatspräsidenten über verschiedene Maßnahmen berichtete, die auf dem Hintergrund der gespannten Lage notwendig geworden sind.

Raid darauf hatte Komorn eine Unterredung mit dem Grafen Bethlen, bei der dem Komorn nach Fragen der Außenpolitik erörtert wurden.

Die Regierung hat bereits im Verlauf der vergangenen Nacht gewisse militärische Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, noch eine Ergänzung erfahren.

„Es gibt weder Rast noch Ruhe“

Konrad Henlein über die bevorstehende Aufbauarbeit im Sudetengau

Berlin, 14. Okt. Reichskommissar SS-Gruppenführer Konrad Henlein empfing den Hauptstadtschreiber der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“, Helmut Sander, zu einer längeren Unterredung über die bevorstehende Aufbauarbeit im Sudetengau. Mit herzlichsten Worten gedachte Konrad Henlein gleich zu Beginn der Unterredung der multiracialen Ordnung, die im neuen Sudetengau durch das deutsche Volk in den vergangenen Tagen aufgerichtet wurde: „Alle Volksgenossen sind des Lobes voll über unsere herrlichen Truppen, die sich im Herzen der Sudetendeutschen für alle Zeiten ihren Platz erobern.“

Konrad Henlein sprach dann kurz von der Haltung der Deutschen in diesem Gau während der entscheidenden Monate. Er erinnerte daran, daß schon vor 10 und 15 Jahren schätzungsweise Sudetendeutsche gläubige Nationalsozialisten und fanatische Anhänger des Führers gewesen sind.

Die Ueberführung der SDP in die NSDAP werde, so betonte der Reichskommissar, sehr rasch vollzogen werden. Sie werde entsprechend den Weisungen des Stellvertreters des Führers durchgeführt. Die Auswahl der in die NSDAP zu übernehmenden Mitglieder werde die SDP selbst vornehmen.

Mit berechtigtem Stolz spricht Konrad Henlein von dem Vertrauen, den die Sudetendeutschen durch die Zusammenfassung aller ihrer politischen Kräfte, durch die beispiellose Disziplin, durch ihre reiche Unterordnung unter die Parteiführung zum großen Freiheitswert des Führers ließen.

Im Sudetengau ist eine politische Front geschaffen worden, die die ganze Bevölkerung ergriffen. Sie hat in den letzten Wochen und Monaten ihre große Bewährungsprobe bestanden.

Wir werden jetzt weder Rast noch Ruhe kennen, wir werden die ganze, dem Sudetendeutstum inne-

wohnende Kraft und Energie einsetzen, um aus unserer verelendeten Heimat so rasch wie möglich wieder das blühende Land zu schaffen, das es eben dem gewesen ist.

Die Bevölkerung unseres Gaus, die jetzt jubelnd die Befreiung von 20-jährigem Terror erlebt, wird erst in den nächsten Wochen voll erkennen können, wie groß der Umbruch wirklich war, und wie aus einem wirtschaftlichen und sozialen Trümmerteil ein neues, fröhliches, ewiges Leben aufblühen wird. Es ist meine feste Absicht, bei der Aufbaubarbeit ein ideales Tempo vorzulegen. Wir Sudetendeutschen sind gewohnt, ganze Arbeit zu machen, und wir werden es auch jetzt so tun.“

Konrad Henlein wies darauf hin, daß im alten Sudetengau drei Viertel der gesamten industriellen Wirtschaft der Monarchie im Sudetengau konzentriert waren und daß es der Wille des Nationalsozialismus ist, diese alte Blüte nicht nur zu neuem Leben zu erwecken, sondern darüber hinaus diesen Gau zu einem der fruchtbarsten Glieder des Reiches zu machen.

Berock sei freilich, so betonte Henlein, ein furchtbares Erbe der tschechoslowakischen Herrschaft zu liquidieren. Die ersten Maßnahmen der Partei müßten daher der Befreiung der größten Not dienen. Der Reichskommissar legt aber besonderen Wert darauf, festzustellen, daß die Not in kürzester Frist überwinden sein werde, weil das Sudetenland entschlossen ist, auch von sich aus alles beizutragen, um ein eigenes, fröhliches Leben zu errichten.

Konrad Henlein ist überzeugt, daß die sudetendeutsche Industrie einen ungeheuren Aufschwung nehmen wird. Er weist auf die außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich jetzt für die Ausnutzung der großen Heilquellen und anderer Bodenschätze des Gaus eröffnen. Auch die verkehrsmäßige Erschließung, nicht zuletzt durch die Reichsautobahnen, die von Reichenberg über Eger nach München und von Reichenberg zur Autobahn Berlin-Breslau führen werden, soll wichtige Beiträge für die Zukunft des Sudetengaus liefern. Mit einem zu verhältnismäßigen Ausmaß auf die Zukunft blickend, Konrad Henlein die Unterredung: „Ich glaube“, so erklärte er mit Nachdruck, „daß wir uns in ganz kurzer Zeit als ein Gau zeigen werden, dem nicht mehr geholfen werden muß, sondern der zur Kraft und Stärke, zur Blüte und Größe der deutschen Nation von sich aus einen würdigen Beitrag liefert. In der unermüdlichen Arbeit für diese Zukunft hoffen wir, unserem Führer einen heldischen Dank abtun zu können für seine Tat, die uns die Freiheit brachte.“

von Brauchitsch im Egerland

Prag, 14. Okt. Nach einem Besuch in Karlsbad begab sich der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, im Kraftwagen über Pilsen nach Marienbad, das ihm ebenfalls einen herzlichen Empfang bereitet. Ueber Marienberg führte dann die Fahrt nach Plan und weiter über Mies. Überall an den Straßen hatten die Truppen Aufstellung genommen und die Bevölkerung war von weit und breit herbeigekommen. Ueberall wurde der Generaloberst von den Sudetendeutschen mit Heilrufen begrüßt.

Stwärts Mies wurden tschechoslowakische Befestigungsanlagen besichtigt. Dann ging es weiter in die Gegend von Tschekau bis zum vorderen Polken der Grenzlinie an der Straße Tschekau-Billen. Und wieder weiter in brauender Fahrt über Bernau, Lubitz nach Gohlitz und immer wieder die gleichen Bilder: Truppenreihen der tschechoslowakischen Waffengattungen in Parade-Aufstellung, jubelnde Bevölkerung rechts und links der Straßen, Feldschützentruppen inmitten der Truppen und der Bevölkerung über Lubitz-Kriegern, vorüber an den tschechoslowakischen Befestigungsanlagen im Richtung Saaz. Auch die Stadt Raaden, die nun durchfahren wurde, zeigte das gleiche Bild eines feierlichen Empfanges. Ganzam lenken sich die Schatten der Dämmerung hernieder, als sich die Wagenkolonne über Klösterle zur Rückkehr nach Karlsbad in Bewegung setzte. Und immer noch fanden im Scheinwerferlicht links und rechts der Straßen Soldaten im Stahlhelm, die langen Kolonnen der Fahrzeuge und Panzerwagen. So grüßte den ganzen Tag über den Oberbefehlshaber des Heeres das tschechoslowakische Land unter dem Schutze der Waffen des deutschen Heeres.

Der tschechoslowakische Außenminister beim Führer

München, 14. Okt. Der Führer empfing heute in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den tschechoslowakischen Außenminister Chvalowka. Der tschechoslowakische Außenminister gab dem Führer die Versicherung ab, daß die Tschechoslowakei eine lokale Haltung Deutschland gegenüber einnehmen werde, wozu der Führer mit Befriedigung Kenntnis nahm.

Der Führer drückte dem tschechoslowakischen Außenminister sein Bedauern darüber aus, daß in der Frage der ungarischen Minderheiten noch keine Lösung gefunden sei; er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, auch in dieser Frage baldigst eine befriedigende Lösung zu finden.

Die Tschechoslowakei als Bundesstaat

Beilehnung Ausarbeitung der neuen Verfassung.

Prag, 14. Okt. Die Prager Regierung hat eine Kommission von Verfassungssachleuten eingesetzt, die die verfassungsrechtliche Lage des Staates überprüfen und neue Vorschläge machen soll.

Die Kommission ist zu der Ansicht gelangt, daß infolge des Rücktritts des Präsidenten der Republik und der Gebietsabtretungen, durch die eine Reihe von Abgeordneten des Parlaments ihren gänzlichen Wahlkreis oder einen Teil verloren haben, die beilehnung Ausarbeitung einer neuen Verfassung und einer neuen Wahlordnung notwendig ist.

Nach der neuen Verfassung wird — so viel steht bereits fest — die Tschechoslowakei ein Bundesstaat sein. Diese Tatsache allein bedingt zahlreiche Veränderungen in der bisherigen Verfassung.

Die Frage der Präsidentenwahl soll im engen Einvernehmen mit den politischen Führern der Slowakei und der Karpatho-Ukraine erfolgen. Die Vorhaben der Regierungsparteien haben sich bereits darüber geeinigt, daß nur ein einziger Kandidat aufgestellt und einstimmig gewählt werden soll. Hingegen ist wieder über die Verlesung der neuen Verfassung der Republik noch über den Wahltermin eine Entscheidung gefallen. Man nimmt an, daß die Wahl erst nach dem vollendeten Umbau der Verfassung erfolgen wird.

Notizen

Der Mufti von Palästina hat es abgelehnt, nach London zu reisen. Er ernannte einen inoffiziellen Verhandlungsführer in Mustafa Alami, einen ehemals hohen Justizbeamten in Palästina, der bereits abgereist ist.

Die neue Regierung der Karpaten-Ukraine hat die Gefährte übernommen.

Der bulgarische Handelsminister Kikiforoff gab am Donnerstag im Militärpalast zu Ehren des Reichswirtschaftsministers Funk ein Abendessen, bei dem der Reichswirtschaftsminister die Bewunderung des deutschen Volkes über den wirtschaftlichen Aufstieg Bulgariens Ausdruck verlieh.

Die slowakische Regierung hat das Verbot für die Verbreitung von Hitlers „Mein Kampf“ und einer Reihe von deutschen Tageszeitungen aufgehoben.

Der slowakische Ministerrat hat beschlossen, für die Interessen der deutschen Volksgruppe in der Slowakei ein Staatssekretariat zu errichten. Mit der Leitung wurde der Führer der Deutschen Partei, Abgeordneter Karmasin, betraut.

Die Eröffnung der Olympischen Spiele in Oslo gestaltete sich zu einem feierlichen und gesellschaftlichen Ereignis, wie es die Hauptstadt Norwegens seit langem nicht erlebt. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten größten Kino der Stadt sah man den König und den Kronprinzen, ferner zahlreiche Vertreter der Regierung, den Generalstab mit allen Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und der Kolonie sowie viele ausländische Diplomaten.

Der Ministerwechsel in Bukarest

Neuer Kriegsminister ernannt.

Bukarest, 14. Okt. General Cuperca, bisher Kommandant des 3. Armeekorps, wurde zum Kriegsminister und General Iacodici, bisher Kommandant des 2. Armeekorps, zum Rüstungsminister ernannt. Damit ist erneut ein eigenes Rüstungsministerium geschaffen worden, dem die Aufgabe gestellt ist, die rumänische Ausrüstung mit allen Mitteln voranzutreiben. Dazu gehört:

1. Nachdrückliches Betreiben der Ausrüstung des Heeres.
2. Vereinfachung und Modernisierung der Bewaffnung.
3. Organisierung der Verkehrsmittel.
4. Verlebung der Rüstungsindustrie mit Rohstoffen.

Der Ministerwechsel hat seine Ursache in der Unzufriedenheit des Königs mit der Tätigkeit des bisherigen Unterstaatssekretärs für Rüstungsfragen, General Glau, der daraufhin zurücktrat. Dadurch sah sich auch der bisherige Kriegsminister, General Iacodici, veranlaßt, seinen Rücktritt zu erklären. Die beiden neuen Generale wurden vom König sofort bestimmt.

RdF-Fahrten auch nach Rumänien?

Die Ergebnisse der Reise Dr. Leys nach Bulgarien und Rumänien

Berlin, 14. Okt. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, ist nach Abschluß seiner einwöchigen Geschäftsreise durch Bulgarien und Rumänien am Freitag um 17.40 Uhr im Sonderflugzeug wieder in Berlin eingetroffen.

Über seine Eindrücke in Bulgarien und Rumänien befragt, erklärte Dr. Ley unmittelbar nach der Landung auf dem Flughafen vor Vertretern der Presse u. a. folgendes:

„Es lag nahe, nach meinem Aufenthalt in Sofia zur Eröffnung der Wanderausstellung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ den Widerhall dieser und der vor einem halben Jahre in Athen durchgeführten gleichartigen Ausstellung in der Hauptstadt Rumäniens zu überprüfen. Dazu lag umso mehr Veranlassung vor, als ja die Abreise, diese Ausstellung im kommenden Frühjahr in Bukarest der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“

„Ich bin also nach dreitägigem Aufenthalt in Sofia, wo ich von sämtlichen Mitgliedern der Regierung und zum Abschluß auch von König Boris empfangen wurde, nach Bukarest gefahren. Ich wurde auch dort außerordentlich herzlich aufgenommen. Schon am ersten Tage fanden beim Außenminister Comnen, dem früheren rumänischen Gesandten in Berlin, ferner beim Arbeitsminister Ralea und beim Staatssekretär Sidorowici Empfänge statt. Ich habe mir gemeinsam mit Minister Ralea und Staatssekretär Sidorowici verschiedene für einen Aufbau der Ausstellung in Frage kommende Plätze in Bukarest angesehen und feststellen können, daß die örtlichen Voraussetzungen dafür außerordentlich günstig sind.“

Dr. Ley teilte ferner mit, daß er im Rahmen der zahlreichen Besprechungen mit den ausländischen Stellen auch Verhandlungen über einen deutsch-rumänischen Arbeiteraustausch geführt hat und daß eine erste Fühlungnahme erfolgt ist hinsichtlich deutscher RdF-Maßnahmen auf der Donau bis zu ihrer Wiederrückführung ins Schwarze Meer.

Dr. Ley, in dessen händiger Begleitung sich auf der ganzen Reise u. a. auch Hauptamtsleiter Claus Selner befand, wies darauf hin, daß ihm auch der zweite Tag seines Aufenthaltes in Rumänien eine große Reihe interessanter und bemerkenswerter Eindrücke verschafft hat. So vor allem im rumänischen Erdölgebiet, 60 Kilometer von Bukarest entfernt.

„Ich habe dort, wiederum in Begleitung des Arbeitsministers, die Oelfabrik „Creditul Mineral“ eingehend besichtigt. Zu meinem großen Erstaunen und zu meiner besonderen Freude war der Betriebsführer dieser Werke über die sozialpolitischen Einrichtungen und Maßnahmen der Deutschen Arbeitsfront bis ins kleinste unterrichtet. Er gab auch im Rahmen der Gefolgschaft seiner großen Freude darüber Ausdruck, mich inmitten seiner Arbeiterschaft begrüßen zu können.“

Ebenso interessant war mein Besuch am gleichen Tage in der Zentralen Führerschule der Staatsjugend „Wacht des Landes“, wo ich einen tiefgreifenden Einblick in die Maßnahmen der rumänischen Jugendberziehung bekam. Lehrer und Professoren aus dem ganzen Lande machten auf dieser Schule dreiwöchige Kurse durch, die sich nicht nur auf sportliche Betätigung, sondern auch auf die Aneignung aller im Leben irgendwie brauchbaren praktischen Fähigkeiten erstreckten. Zum Abschluß meines Besuches formierte sich dann die gesamte Gefolgschaft der Schule zu einem Vorbeimarsch vor mir, um dann das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit deutschem Text zu singen.

Der anschließende Empfang bei König Carol II. auf Schloß Sinaia, der fast 1 1/2 Stunden währte, zeigte mir, daß der König von Rumänien sich vor allem auch für die Aufgaben und Ziele des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ außerordentlich interessiert. Auch über die Erfolge der Ausstellung in Sofia war der König bereits unterrichtet. So daß er sich veranlaßt sah, der bevorstehenden Ausstellung in Bukarest seine persönliche wohlwollende Unterstützung und Förderung zuzusagen.

Am letzten Abend gab Außenminister Comnen einen Empfang, und dann hatte ich noch am Witternacht die Freude, im Beisein des deutschen Gesandten, Dr. Rabricus, im überfüllten Haus der deutschen Kolonie zu sprechen. Wie Dr. Ley auf Befragen mitteilte, hat die Ausstellung in Sofia, die eines außerordentlich regen Interesses aus allen Kreisen des ganzen Landes erfreut, es wurde dadurch notwendig, die zunächst nur für 14 Tage berechnete Ausstellungsdauer bald nach der Eröffnung um fünf Tage zu verlängern. Die Ausstellung hat in den Balkanländern zweifellos außerordentlich viel zur Vertiefung der Kenntnis der sozialen Verhältnisse in Deutschland beigetragen.

3000 Verhaftungen in Sofia

Das Razzia-Ergebnis / Das Attentat auf Generalstabchef Beetz im Hintergrund

Sofia, 14. Okt. Der Ausnahmezustand, der nach 14 Uhr auf Befehl des Ministerrats für die Razzia am Donnerstag über Sofia verhängt worden war, wurde in den Abendstunden wieder aufgehoben. Sofia war während der ganzen Zeit blockiert. Polizeimannschaften und bewaffnetes Militär regelten die Ausfallstraßen nach der

Provinz hermetisch ab, und ließen niemanden aus Sofia heraus. In der Stadt herrschte vollkommene Verkehrsstillstand. Nur Personen mit besonderen Erlaubnisscheinen, die in den allerersten Fällen bewilligt wurden, durften sich frei auf den Straßen bewegen. An den Straßenenden standen Polizei und Militär, letzteres mit aufgepflanztem

Rajonetz und Stahlhelm. Zur selben Zeit wurden alle Telefonleitungen innerhalb Sofias unterbrochen, auch nach außerhalb und nach dem Ausland waren Ferngespräche gesperrt.

Bei den getriggerten Vorgängen handelt es sich um nicht mehr als um eine groß angelegte Razzia, bei der die Polizei vom Militär unterstützt wurde. Während des ganzen Tages nahm die Polizei systematisch Hausdurchsuchungen vor. Sämtliche in Sofia anwesenden Personen mußten sich ausweisen. Politisch und kriminell zweifelhafte Elemente, desgleichen alle Personen, deren Ausweise verdächtig waren, wurden in Haft genommen.

Im ganzen sind über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind u. a. auch sechs Linksabgeordnete des Parlaments. Des weiteren befinden sich unter den Internierten führende Persönlichkeiten ehemaliger radikal-mazedonischer Geheimorganisationen, führende Persönlichkeiten des Semo-Kreises und linksgerichtete Journalisten.

Freitagabend sollen die Resultate der Razzia bekanntgegeben werden.

Man dürfte wohl nicht fehlgehen, die getriggerte Aktion mit dem Mord an dem Generalstabchef Beetz in Verbindung zu bringen, da bis jetzt noch kein Licht in das Verbrechen gebracht worden ist. Der Mörder, der nach dem Attentat an General Beetz und dessen Begleiter, Major Stojanoff, die Waffe gegen sich selbst richtete, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne ein hinreichendes Geständnis gemacht zu haben. Bereits unmittelbar nach dem Attentat hatte die Polizei umfangreiche Erhebungen zur Ermittlung der Auftraggeber des Täters angestellt, jedoch ohne jeden Erfolg. Sollte es sich bei dem Mord an General Beetz, wie vielfach behauptet wird, wirklich um ein politisches Attentat handeln, so hofft man, durch die heutige Razzia wertvolles Material in die Hände bekommen zu haben. Zweifelslos dürfte es indes feststehen, daß die Autorität der Staatsführung gefährdet aus dem heutigen Tag hervorgeht.

Aufstieg des polnischen Stratosphärenballons verhindert

Warschau, 14. Okt. Der in dem polnischen Städtchen Rafanow am Fuß der hohen Tatras geplante Aufstieg des polnischen Stratosphärenballons ist durch eine Reihe widriger Umstände verhindert.

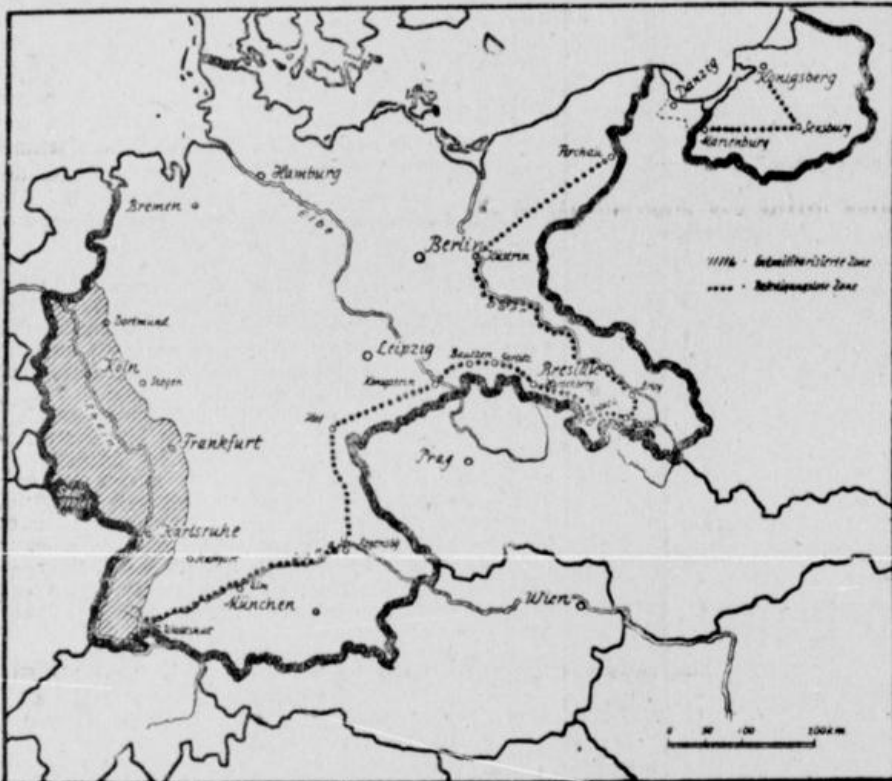
Wit der Füllung des Ballons, der in den ersten Morgenstunden des Freitag aufsteigen sollte, wurde am 22 Uhr am Donnerstag begonnen. Gegen 3 Uhr morgens mußte man sich entschließen, wegen des immer heftiger werdenden Windes den Start aufzugeben. Es wurde darauf mit der Entleerung der Ballonhülle begonnen. Dabei ereignete sich eine Explosion, und ein Teil der Hülle ging in Flammen auf. Personen kamen bei dem Unglücksfall nicht zu Schaden.

Ueber die Ursache der Explosion besteht noch keine Klarheit. Man vermutet, daß an der dem starken Wind ausgesetzten Ballonhülle Reibungselektrizität entstanden ist und dann ein Funke das Füllgas zur Explosion brachte. Die Beschädigung der Ballonhülle macht umfangreiche Ausbesserungsarbeiten notwendig, jedoch mit einem neuen Aufstieg des Ballons in dieser Verfassung kaum mehr zu rechnen sein dürfte.

1933

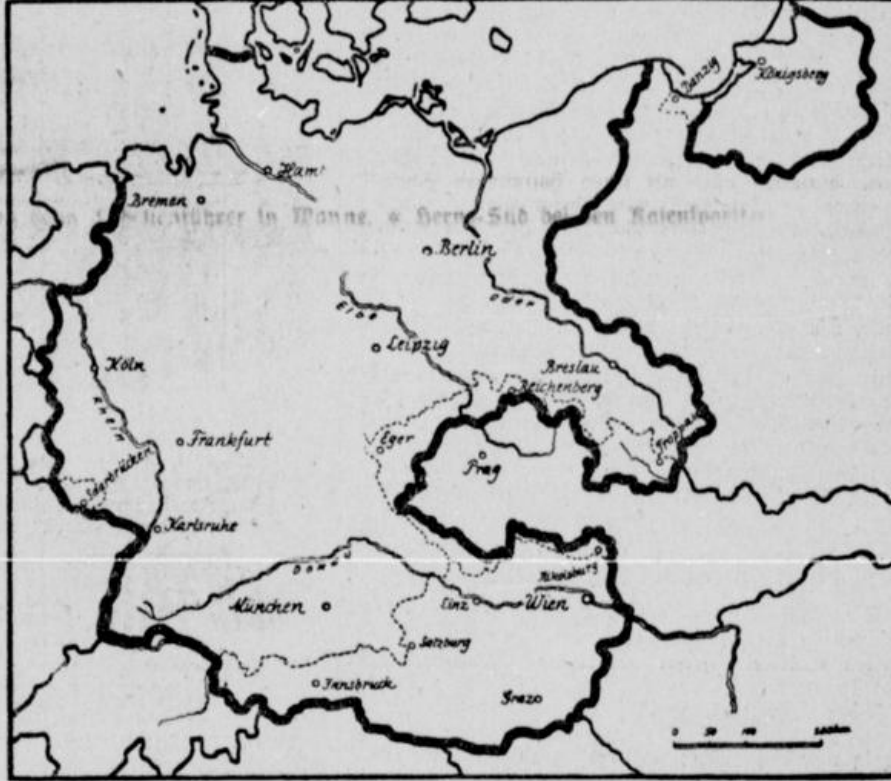
Die Entwicklung Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers

1938



Unser beiden Karten veranschaulichen in sinnfälliger Weise den Aufstieg Deutschlands in den letzten fünf Jahren. Als der Führer das Reich übernahm, stand nicht nur das Saargebiet unter fremder Herrschaft, sondern im Westen war bis 50 Kilometer östlich des Rheins eine entmilitarisierte Zone, in der Deutschland keine Wehrhoheitsrechte ausüben durfte. 56.000 Quadratkilometer mit 15 Millionen Einwohnern waren schloß internationalen Zwischensachen preisgegeben. In anderen Sperrzonen war Deutschland die Anlage von Befestigungen verboten. Die punktierten Linien in unserer linken Karte zeigen die Gebiete, in denen Deutschland keine Grenzen jedem feindlichen Zugriff offenhalten mußte. Knapp 469.000 Quadratkilometer war der Gesamtumfang des Reiches. Das Jahr 1938 hat das Führer große Grenzen schließen nun neben der besetzten Saar die alte Schmaatz und das Sudetenland an sich ein. Die Grenzveränderung ist um 114.000 auf 583.000 Quadratkilometer gewachsen. Den Grenzen entlang ziehen sich die Befestigungen von Stettin und Berlin und hinter ihnen steht ein Volk in Waffen, dem der Führer ein scharfes und unbewegliches Schwert geschmiedet hat. Frei sind auch Deutschlands Ströme, die früher von internationalen Kommissionen kontrolliert wurden. Damit ist Großdeutschland wieder zum mächtigen Kernland Europas geworden.

(Zeichnung: Kurzhauer/Scherl-M)



Der Zauberer vom Sikkimpass

Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

38. Fortsetzung.

Fünfundzwanzigtes Kapitel

Während Sturm braute um die Hütte, pfiff durch die klaffenden Spalten der Wände. Der Donner war betäubend, die grellen, dicht aufeinander folgenden Blitze erleuchteten auf Sekunden das Innere, erschreckten die schlafenden Pferde und ließen Vivian ihren Begleiter sehen, der mit verbundenen Augen neben dem schlafenden, rauchenden Feuer lag.

Sie wachte, Alec schlief nicht, wachte, er hatte Schmerzen. Sie hatte die färgliche Mahlzeit bereitet, hatte ihm zum Essen gezwungen, ihm alles, wie einem kleinen Kinde, in die Hand gegeben.

Erst als sie sich zur Ruhe niedergelegt hatten, kam ihr der Gedanke, was er wohl den ganzen Tag über durch den blendenden Widerchein von Sonne und Schnee gelitten haben mußte. Sie kannte die schredliche Schneebblindheit, hatte harte Männer unter den unerträglichen Schmerzen der überreizten, tränenden Augen zusammenbrechen sehen.

Warum lagten Sie mir nicht, daß wir nur eine Schneebblindheit hatten? waren Ihre ersten Worte gewesen, als Sie seinen Zustand erkannt hatte, aber nur ein schwaches Kopfschütteln war die Antwort gewesen.

Morgen wird alles wieder in Ordnung sein, hatte er geantwortet; sie zweifelte, daß er selbst daran glaubte.

Nichts konnte sie für ihn tun, als mit Schneewasser getränkte Leinentücher auf seine brennenden Augen zu legen.

So langsam kam es ihr vor, Alec helfen zu müssen! Sie war so daran gewöhnt, in allen Lagen vertrauensvoll zu ihm aufzublicken, seinen Anordnungen — wenn auch manchmal widerwillig — zu folgen, daß ihr dieser plötzliche Rollenwechsel unfaßbar erschien.

Kann ich nichts mehr für Sie tun? hatte sie gefragt. Danke Ihnen vielmals, Vivian. Es tut mir leid, kann ich viele Unbequemlichkeiten verursachen zu müssen.

Die Tragik, die in diesen einfachen Worten lag, seine vollkommene Hilflosigkeit hatten ihr die Tränen in die Augen getrieben.

Der Morgen kam, aber Vivian erkannte ihn nur an den leuchtenden Ziegeln ihrer Armbanduhr. Stodfinster war es in der Hütte.

„Sieben Uhr“, rief sie, und er fuhr aus seinen Decken auf und strich sich mit der Hand über die verbundenen Augen.

„Unglaublich“, sagte er. „Wir mühten schon seit mindestens zwei Stunden unterwegs sein.“

„Aber es ist doch noch dunkel“, entgegnete sie. „Alec nahm seinen Verband ab und rieb sich die Augen.“

„Wirklich?“ fragte er. „Ich sehe nichts“, fügte er leiser hinzu.

„Können Sie überhaupt nichts unterscheiden? Es ist dunkel, aber ich kann doch die Umrisse der Pferde erkennen, sehe Sie auch, Alec.“

„Nichts“, sagte er verzweifelt. „Blind! Mein Gott, was sollen wir machen?“

Vivian verfluchte, die Tür zu öffnen, konnte sie aber nur mit aller Anstrengung wenige Zentimeter aufheben.

„Der Schnee verstopft die Tür“, rief sie. „Es schneit, wie ich es noch nie gesehen habe. Man kann nicht einen Meter weit blicken.“

„Dann hätten wir auf keinen Fall weiterreisen können“, sagte Alec etwas erleichtert.

„Das wäre ganz unmöglich gewesen“, pflichtete sie ihm bei und ging an die Feuerstelle.

„Ihre Augen müssen sofort wieder verbunden werden. Wenn Sie sie heute schonen, ist morgen sicherlich alles wieder gut. Warten Sie einen Augenblick. Ich hole frischen Schnee.“

Dann legte sie ihm die schmalen Leinentücher auf die Augen und band sie mit ihrem Taschentuch fest. Es gefühlte mir beinahe, ihn pflegen zu können, dachte sie, als ihre Finger sein dichtes Haar berührten. Ich glaube, jede Frau tut das gern. In solcher Lage mußte der färgliche und eigenwillige Mann sich fügen.

Seine ruhigen „Ach danke Ihnen, Vivian“ beruhigte sie eigenartig. Das war ein anderer Alec als der, den sie bisher gekannt hatte. Kein Mann mehr, dessen farger, befehlender Ton ihr Schreden und Angst einjagte, sondern ein Mensch, der von ihr abhing, der ohne sie hilflos und verloren war.

„Wir dürfen heute nicht zu viel essen.“ Sie knetete den Gerstentopf und stellte den Teetopf auf die Glut. „Wieviel haben wir noch?“

„Genug für heute und morgen, wenn wir nicht zu anpruchsvoll sind“, versuchte sie zu scherzen, aber mit einer gewissen Genugtuung gab sie ihm wenige Minuten später den größten Teil des einfachen Frühstücks und füllte seinen Knapf zweimal mit Tee, während der ihrige leer blieb.

Den ganzen Tag über lagen sie am Feuer und sprachen, so erloschen es Vivian, über alles in der Welt, aber nicht über ihre augenblickliche verzweifelte Lage. Niemals hatte sie angenommen, daß Alec ein so interessanter Gesprächspartner sein könnte. Er erzählte von seinen Abenteuer an den abgelegenen Plätzen der Erde. Hier und da klang eine rein persönliche und menschliche Note mit, daß Vivian ihn überrascht anblickte, als ob sie diese neue Seite des Mannes, den sie geführt und gehäht hatte, nicht zu begreifen vermochte.

„Trennen habe ich niemals richtig verstanden“, sagte er — es war schon am späten Nachmittag. „Meine Mutter starb bei meiner Geburt, und ich wurde von meinem Vater in einem alten Schloß in Schottland erzogen. Das meiste von jeder Stadt entfernt liegt, habe nie Gleichgültigkeit kennen gelernt.“

„Aber Sie müssen doch viele Frauen in Ihrem Leben gekannt und sich unzählige Male verliebt haben“, lachte Vivian.

„Ich habe niemals jemand lieb gehabt, bis — ich Sie fand.“

Seine Worte klangen so ruhig und doch so überzeugend, daß Vivian sich nicht erhebt fühlte. Ein tiefes Mitleid mit der ruhigen Gestalt, die mit verbundenen Augen hilflos an ihrer Seite lag, erfüllte sie.

„Ich verstehe nicht, wie Sie sich in mich — verlieben konnten“, entgegnete sie leise. „Sie kannten mich nicht, wußten nichts von mir.“

„Als ich Sie das erste Mal im Kasino sah, zwei Tage, bevor wir in jener schredlichen Nacht in dem Sommerhaus zusammentrafen, wußte ich, daß Sie die einzige Frau waren, die jemals in mein Leben eine Rolle spielen konnte.“ Der Ton, mit dem er dies sagte, ließ sie eigenartig erschauern.

Vivian antwortete nicht, und beide veranken in Schweigen. Ihr Herz klopfte, sie fühlte, wie sie zitterte, und doch wünschte sie sich, wegzulaufen. Sie wollte

mehr hören, wollte dieser tiefen Stimme, die vor Erregung bebte, lauschen. Aber er schwieg, und in plötzlicher Scheu stand sie auf, machte sich in der Hütte zu schaffen und sah nach den Pferden.

Als sie deren glatte Hülle streifte, barg sie einen Augenblick ihr glühendes Gesicht in der krüppeligen Wanne. Was war nur mit ihr geschehen? Gedanken, Gefühle, die sie nie gekannt hatte, bekümmerten sie.

Eine Freude schien in ihrem Herzen erwacht zu sein, für die sie keine Erklärung fand.

Um acht Uhr aßen sie wieder, dann erneuerte sie den Verband, legte seine Decken in Ordnung und führte ihn zu seinem Lager.

„Schlafen Sie wohl“, sagte sie mit gespielter Ungezogenheit. „Morgen in aller Frühe müssen wir weiter.“

Er suchte nach ihrer Hand, zog sie an seine Lippen. „Ich habe meine Hilflosigkeit“, murmelte er, und vielleicht war es gut, daß er den verräterischen Glanz ihrer Augen und die zitternden Lippen nicht sehen konnte.

„Gute Nacht“, sagte sie noch einmal, und dann herrschte tiefes Schweigen in der Hütte.

Beide wurden zwei Stunden später durch das Geräusch eines Tieres geweckt, das um das Haus herumstrich. Die Pferde stampften und schnauften ängstlich.

„Ein Wolf?“ fragte Vivian, als sie das sanfte Tappen von Füßen vernahm, die über das Dach zu laufen schienen. „Sehr wahrscheinlich ein Schneeleopard“, entgegnete er. „Was sollen wir tun?“ fragte sie. Ihre Stimme zitterte etwas; der Gedanke, ein wildes Tier so dicht in ihrer Nähe zu wissen, erschreckte sie.

„Er kann uns nichts tun, und ich möchte nicht nutzlos eine Kugel vergeben.“

Er stand auf, tastete sich an der Wand entlang zu den aufgeregten Pferden, sprach zu ihnen, streichelte sie, bis sie sich beruhigt hatten.

Nach einer Weile ließ sich der Leopard nicht mehr hören, und sie schliefen wieder ein.

Ein leichter Lichtschimmer weckte sie nach wenigen Stunden, erzählte ihr, daß der Morgen angebrochen war und der Schneesturm sich ausgetobt hatte.

Sie schob die Tür auf. Eine weiße Welt unter einem klaren, wolkenlosen Himmel, über den die ersten goldenen Strahlen der aufgehenden Sonne hinwegschossen, lag vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ehe ist keine bloße Privatangelegenheit

Was Ehehelfende beachten müssen.

Nach der nationalsozialistischen Weltanschauung, die heute unsern Fühlen, Denken und Handeln die Richtung gibt, ist die Ehe im Gegensatz zu früheren Vorstellungen durchaus keine private Angelegenheit, sondern eine heilige Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft des Volkes, dessen Zukunft sich auf der erdgebundenen Basis aufbaut. Die Standesbeamten sind durch das Personenstandsgegesetz angehalten, den Verlobten und denjenigen, deren Einwilligung ist vor Anordnung des Aufgebots ein Merkmal des Reichsangehörigkeitsamtes auszuhandigen, in dem es u. a. heißt:

Gesundheit von Mann und Frau

ist ein Grundpfeiler für das Glück in der Ehe. Im gesunden Menschen wohnen gesunder Sinn, Kraft und Schaffensfreude. Auch, alle diejenigen Körper- und Geisteskräfte, die zur Zufriedenheit im ehelichen Leben und eine gesunde Nachkommenschaft verhelfen. Krankheit des einen wirkt schädigend auf den anderen, macht ihm vermehrte Arbeit, drückt auf die Lebensfreude, bringt Kummer und Sorge ins Haus. Krankheiten können bei dem Zusammenleben in der Ehe auf den anderen übertragen werden. Ganz besonders hart aber werden die Kinder von gewissen Krankheiten der Eltern getroffen. Schon wenn Krankheit von Vater oder Mutter nur ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse in der Ehe zur Folge hat, leiden darunter Gedulden und Erziehung der Kinder. Noch schlimmer aber ist, daß gewisse Krankheiten über die Vererbung auf die Kinder übergehen und ihre körperliche und geistige Entwicklung über längere Zeit erschweren. Auch ererbte Krankheiten können schädigend auf die Kinder wirken. Bleibt die Ehe kinderlos, so ist nicht selten eine Krankheit daran schuld. Besonders unheilvoll sind für Eltern wie für Kinder die Tuberkulose (Schwindsucht) sowie die Geschlechts- und Geisteskrankheiten; nicht minder vererblich wirken Trunksucht und Morphinismus oder Kollapsneigung.

Deshalb ist es für jeden, der heiraten will, heilige Pflicht — gegen sich selbst, gegenüber seinem zukünftigen Ehegatten und den ergebenden Kindern sowie gegenüber dem Vaterland, das dringend einen gesunden Nachwuchs braucht —, daß er sich vorher vergewissert, ob der wichtige Schritt zur Verehelichung mit seinem Gesundheitszustand sich vereinbaren läßt. Die Brautleute müssen ernstlich prüfen, ob nicht nur die gegenseitige Liebe und die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die beiderseitige Gesundheit Gewähr für ein glückliches und befriedigendes Eheleben bieten.

Nur der Arzt kann sagen,

ob eine Krankheit vorliegt, welche zur Zeit das Heiraten nicht raten erscheinen läßt. Gar mancher ist krank, ohne es überhaupt zu wissen. Verlobter und Verlobte, jeder von beiden, sollen zu einem Arzt, der ihr Vertrauen genießt, gehen und ihn um sein fachverständiges Urteil bitten oder sich an eine Eheberatungsstelle wenden, wie sie vielerorts bereits vorhanden oder im Entstehen begriffen sind. Frei und offen sollen sie dort die volle Wahrheit sagen. Zu Vorurteil liegt kein Grund vor, denn der Arzt oder die Beratungsstelle müssen Verschwiegenheit wahren, sehen sich sogar strafrechtlicher Verfolgung aus, wenn sie diese Pflicht verletzen. Wird angefragt, ob der Gesundheitszustand der Ehe zu raten ist, so sollen die Verlobten auf Vernunft und Gewissen hören und von der Verschleierung bis zu weiterer Abhandlung nehmen. Viel größer ist der Schmerz und ungleich bitterer ist die Enttäuschung, wenn sie diesem Rat nicht folgen, mit selbigen Erwartungen in die Ehe eintreten, hinterher aber mit ihren Hoffnungen Schiffbruch leiden. In der Regel wird übrigens die ärztliche Untersuchung nur die Befähigung der Heiratsfähigkeit bringen. Schon oft ist die bange Sorge, unaussprechlich für die Ehe zu sein, durch die ärztliche Untersuchung behoben. In vielen Fällen wird die Untersuchung daneben wertvoller ärztlicher Rat zur Beseitigung des Leidens gegeben. Aber auch wer tatsächlich in einem vorübergehenden, nicht geeigneten Gesundheitszustand befindet werden sollte, wird oft genug vom Arzte zugleich ermahnt, daß er mit ärztlicher Hilfe seine Gesundheit wieder zu erlangen vermag. Er kann dann einige Zeit später mit gutem Gewissen und mit begründeter Aussicht auf wahres Familienglück die Ehe schließen.

Von dem Ergebnis der ärztlichen Befragung sollten sich die Brautleute gegenseitig, bevor sie den freilichlichen Entschluß zur Verehelichung fassen, unterrichten oder sich durch Vermittlung ihrer Eltern, Vormünder oder sonstigen Elternvertreter Kenntnis geben. Wer dies unterläßt, begeht schweres Unrecht, das sich bitter rächen kann.

Wer aber weder rein menschlichen Gefühlen noch dem Rufe des Gemeinens Gehör gibt, der sei auf folgendes hingewiesen: Nach § 6 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. 2. 1927 wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft, wer weiß oder den Umständen nach annehmen kann, daß er an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet und trotzdem eine Ehe eingeht, ohne dem anderen Ehegatten vor Eingehe der Ehe über seine Krankheit Mitteilung gemacht zu haben. Nach § 5 des gleichen Gesetzes wird ebenso bestraft, wer den Verschlag ausübt, obwohl er an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet und dies weiß oder den Umständen nach annehmen muß. Diese Vorschrift gilt auch für Verheiratete, sie gilt auch für den, der vor der Ehe dem anderen Teil über seine Erkrankung Mitteilung gemacht hat. Außerdem kann nach §§ 1333/1334 des Bürgerlichen Gesetzbuches in einem solchen Falle die Ehe von dem anderen Ehegatten angefochten und durch gerichtliches Urteil für nichtig erklärt werden. Ferner macht sich nach § 323 des Bürgerlichen Gesetzbuches schadenerschuldig, wer einen anderen schuldhaft ansteckt.

„Euer Hochwohlgeboren“ museumsreife

Leere Formeln haben sich überlebt. — Schlicht, ehrlich und schlicht.

Es war in früheren Zeiten eine nicht immer ganz einfache Sache, einen Brief an einen Vorgesetzten zu schreiben, besonders dann nicht, wenn es ein sehr hoher Vorgesetzter war. In jeder Zeile, jedem Satz, ja in jedem Wort mußte der „asiemende“ Abstand erachtet sein, den der Schreiber von dem Adressaten trennte, denn nichts konnte es gab natürlich immer rühmliche Ausnahmen) bei letzterem mehr verdrängen als das Gefühl, daß sich jemand mit ihm auf gleichen Fuß stelle, der in Wirklichkeit tief unter ihm stand. Unweigerlich mußte ein solcher Brief mit „Euer Hochwohlgeboren“ beginnen; das war die Anrede, die sich allein asieme.

Dieses „Euer Hochwohlgeboren“ hat sich da und dort noch in unsere Zeit „herübergerettet“, es führt da und dort noch ein lausables Leben. Man muß nämlich bedenken, daß mit der Anrede „Euer Hochwohlgeboren“ die Verpflichtung verbunden war, den Adressaten stets in der dritten Person anzusprechen. „Euer Hochwohlgeboren geruhen“, „Euer Hochwohlgeboren werden hierdurch erachtet“, „Euer Hochwohlgeboren wollen die Freundschaft haben“. ... So ging das oft über vier Seiten fort, und wenn der Mann, an den ein solcher Brief gerichtet war, seine fünf Sinne beisammen hatte, dann eckelte ihn diese ewige Kriecherei gründlich an.

Es gab Zeiten, wo man sich nur die dritte Person zur Anrede benutzte. Der Untergebene sagte: „Darf ich Herrn Geheimrat ergebetst darauf aufmerksam machen, daß Herr Geheimrat noch einige Akten zu unterschreiben haben.“ Und der Herr Geheimrat antwortete: „Vah er mich in Ruhe mit seinen langweiligen Akten.“ Zuerst: solche Auswüchse sind schon eine Weile vorbei und verschwunden, aber da und dort finden sich noch Anklänge, die daran gemahnen, daß sich mancher vielleicht noch den einen oder anderen kleinen Vorteil von solchen Redensarten vertritt.

Deshalb hat Reichsinnenminister Dr. Frick vor kurzem sich einbeutlich gegen die Anrede in der dritten Person gewandt, und er läßt jetzt eine neue Verfügung folgen, die die Abschaffung veralteter Höflichkeitsformeln, wie „Euer Hochwohlgeboren“, bezweckt. Solche Anreden, erklärt der Minister, sind nicht mehr zeitgemäß und haben aus dem dienlichen Schriftverkehr zu verschwinden. An Stelle solcher Reminiszenzen aus Serenissimi-Zeiten soll überall das schlichte „Sie“ gesetzt werden.

Niemand wird dem „Euer Hochwohlgeboren“ eine Träne nachweinen. Und hoffentlich wird auch niemand in Verlegenheit geraten, der nächsten einen Brief oder ein Schreiben an jemand abzuhandeln hat, der bisher ein Ekelstück an solchen veralteten Höflichkeitsformeln abgeklopft hat. Es geht ausgezeichnet ohne solchen ver-

traubten Kram. Ein Schreiben, besonders ein solches dienstlicher Natur, soll klar, sachlich und einfach sein. Wer sich im privaten Schriftverkehr veralteter Höflichkeitsformeln bedienen will, dem ist das, soweit jemand einem dringenden Bedürfnis abschliefen glaubt, auch in Zukunft jedermann unbenommen. Das Gefühl für Schlichtheit und Würde muß jedermann in sich tragen, man kann es nur schwer lehren und erklären. Einer Sache darf man gewiss sein: die Jugend, die gegenwärtig in der D.D. heranwächst, die wird endgültig auch im privaten Schriftverkehr mit solchen Scherlichkeiten wie „Euer Hochwohlgeboren“ aufräumen!

Unterstützung der Soldatenmutter

Wenn der Vater stirbt, während der Sohn Soldat war...

Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Bescheid die Möglichkeit einer besseren Unterstützung der Mutter in den Fällen geschaffen, in denen der Vater stirbt, während der Sohn Soldat ist. Die Regelung ist im Einklang mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht erfolgt. Nach den bisherigen Vorschriften konnte ein Familienzuschlag zur Arbeitslosenunterstützung bei Angehörigen der Arbeitslosen, die dieser bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit mit unterhalten hatte, nicht gewährt werden. Diese Bestimmung wird nunmehr zugunsten der erwähnten Fälle befristet.

Die schriftlichen Reifeprüfungen

Die Auswahl der Arbeiten

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, auf Veranlassung im Amtsblatt des Unterrichtsministeriums folgende Anordnung hinsichtlich der Auswahl der schriftlichen Reifeprüfungen an den höheren Schulen zu Ostern 1939:

1. Für die Oberschule für Jungen, Naturwissenschaftlich-mathematischer und Sprachlicher Zweig, die Sprachliche Form der Oberschule für Mädchen sowie die Aufbauschulen, soweit diese nicht durch Ziffer 2 besonders verfügt werden, bestimme ich: a) Sämtliche Reifeprüfungen haben einen deutschen Aufsatz und eine geschichtliche oder erd- und naturkundliche Arbeit anzufertigen. Für den deutschen Aufsatz sind 5 Stunden, für die geschichtliche oder erd- und naturkundliche Arbeit 4 Stunden Arbeitszeit zu bestimmen. Die Schulaufsichtsbehörde entscheidet, ob ein geschichtliches oder erd- und naturkundliches Thema behandelt werden soll. b) An der Oberschule für Jungen, Sprachlicher Zweig, und der Oberschule für Mädchen, Sprachliche Form treten zu den beiden unter a) genannten zwei fremdsprachliche Arbeiten von je drei Stunden Arbeitszeit hinzu. Die Auswahl der Fremdsprachen ergibt sich für jede

Schule aus der Ueberlegung, welche Fremdsprachen im Uebergang zu den durch „Erziehung und Unterricht“ festgelegten Plänen für die Prüfung die beiden in der Schule hauptsächlich betriebenen Fremdsprachen gewesen sind. Die Entscheidung trifft für jede Schule die Schulaufsichtsbehörde. Für die Art der Arbeit in den lebenden Fremdsprachen (Machergedicht, freier Aufsatz, Ueberlegung) sollen die bisherigen Sonderbestimmungen der Länder Geltung behalten; im Lateinischen wird einheitlich eine Ueberlegung aus dem Lateinischen in das Deutsche gefordert. c) An der Oberschule für Jungen, Naturwissenschaftlich-mathematischer Zweig, treten zu den beiden unter a) genannten Arbeiten folgende hinzu: eine mathematische Arbeit (1 Stunde, in der das Anwendungsgebiet der Naturwissenschaften mit zu berücksichtigen ist, und nach Wahl des Schülers eine physikalische oder chemische Arbeit (drei Stunden).

2. Für die Reifeprüfungen an den Mädchenober- und Oberschulen hauswirtschaftliche Form, sowie den Mädchenaufbauschulen ist folgendes zu beachten:

Erstmalig wird an diesen Schulen erst Ostern 1941 die Reifeprüfung von solchen Schülerinnen abgelegt werden, die in den Klassen 6 und 8 nach den durch „Erziehung und Unterricht“ festgelegten Plänen der hauswirtschaftlichen Form ausgebildet und unterrichtet worden sind. Für die Schülerinnen, die schon Ostern 1939 die Reifeprüfung ablegen, bleiben daher die Prüfungsbestimmungen der bisherigen Dreijährigen Frauenchule (Erlaß vom 15. August 1936) in Kraft.

Für die Reifeprüfungen der Mädchenaufbauschulen, die sich in Umwandlung zur hauswirtschaftlichen Form befinden, an denen jedoch die Pflege der hauswirtschaftlichen Fächer noch nicht genügend eingeordnet ist, gelten entweder die Bestimmungen für die Oberschule für Mädchen, Sprachliche Form, oder die Aufbauschule für Jungen (vgl. Ziffer 1). Die Entscheidung trifft die Schulaufsichtsbehörde.

3. Die Reifeprüfungen des Gymnasiums haben eine deutsche, lateinische, griechische und mathematische Arbeit anzufertigen. Für die Dauer und Art der Bearbeitung gelten die bisherigen Bestimmungen.

4. Hinsichtlich der Zahl der Vorlesungen, die für die schriftlichen Arbeiten der Schulaufsichtsbehörde einzureichen sind, bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen.

5. Um Mißverständnisse vorzubeugen, die daraus entstehen könnten, daß für Biologie keine schriftliche Arbeit vorgegeben ist, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es hinsichtlich des Prüfungsfachens in Biologie (Vorbereitungsbildung und Reifentunde) bei den Bestimmungen des Erlasses vom 13. September 1933 (RMin. Amtsbl. Dsch. Wiss. S. 244) verbleibt.

Schaffende sammeln — Schaffende opfern!



Am Sonnabend, dem 15., und Sonntag, dem 16. Oktober 1938, werden die Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront, die Schaffenden der Faust und des Geistes, fünf Hitler-Bücher verkaufen und gleichzeitig die erste Büchersammlung auf den Straßen vornehmen.

Wir werden zur Linderung der Not aller Deutschen, vor allem unserer Brüder und Schwestern aus dem Sudetenland und der Ostmark gerne opfern. Wir wollen die Notbannen und neue Lebensfreude erwecken, darum geben wir schnell und in größerem Maße. Alle Volksgenossen von Herne und Castrop-Rauxel stehen zum Einsatz bereit, um den Dank an unseren Führer abzuschaffen.

gez. Vogt, gez. Krumholz, Kreisbeauftragter des H.W. Kreisvorsitzender der D.A.F. gez. Nieper, Kreisleiter.

Allerlei von den Familiennamen

Stichel- und Stadelwerke von Stichel-Stadelborn.

1. Vorbemerkung.

Jeder Mann hat einen Namen, Alle Herrn und alle Damen, Aber auch den schlichten Mann Redet man mit Namen an, Ebenio macht man's genau Auch mit einer jeden Frau, Und die Kinder, klein und groß, Sind auch niemals namenlos.

2. Name und Beruf.

Manchmal war es der Beruf, Der auch einen Namen schuf, Ging dann weiter nach dem Recht Von Geschlechte zu Geschlechte, Manchmal traf der Name zu, Pakte wie zum Fuß der Schuh, Und wirkte wie ein Keil, Und vertrat das Gegenteil.

3. Zutreffende Beispiele:

Wenn ein Müller „Müller“ heißt, Wenn ein Schneider „Schneider“ heißt, Wenn ein Kaufmann „Kaufmann“ heißt, Wenn ein Fischer „Fischer“ heißt, Wenn ein Gastwirt „Gastwirt“ heißt, Wenn ein Zahnarzt „Zahnarzt“ heißt, Wenn ein Küster „Küster“ heißt, Wenn ein Bauer „Bauer“ heißt, Wenn ein Schiffer „Schiffer“ heißt, Wenn ein Fräulein „Fräulein“ heißt: Dann paßt jeder Name gut, Zwei findet unter einem Hut.

Gegenteilige Beispiele:

Wenn ein Schneider „Schuster“ heißt, Wenn ein Schuster „Schneider“ heißt, Wenn ein Bäcker „Schlosser“ heißt, Wenn ein Schlosser „Bäcker“ heißt, Wenn ein Pfarrer „Küster“ heißt, Wenn ein Küster „Pfarrer“ heißt, Wenn ein Lehrling „Meister“ heißt, Wenn ein Meister „Lehrling“ heißt, Wenn ein Säger „Pieper“ heißt, Wenn ein Pieper „Säger“ heißt, Wenn ein Fräulein „Bartmann“ heißt, Wenn ein Bartmann „Fräulein“ heißt, Wenn ein Maler von Talent Mit dem Namen „Pinzel“ nennt, Wenn da mal ein Pinsel ist, Wenn der Milchmann mit der Kann' Zu uns kommt als „Bassermann“, Wenn ein Fräulein namens „Mann“ Sieht die Winterhülle an, Wenn die Frau, die immer stört, Auf den Namen „Klappe“ hört, Wenn der Vater „Wetter“ heißt, Und die Mutter „Männchen“ heißt: Dann klingt das oft sonderbar, Wird der Widerspruch uns klar.

4. Männer spielen Stat.

Goldmann, Borgmann, Hammelmann Trauen zu dem Stachelplan, Dann erschien auch Aufermann, Und schloß sich den andern an, Dann kam nach Herr Achermann, Und sah sich das Spielchen an, Blieb im Hintergrund allein, Wollte nur der Riech sein.

5. Spaziergang mit den Jahreszeiten.

Ich ging mit „Lenz“ spazieren, Das Wetter so sonderbar, Da trafen wir den „Sommer“ auch

Und spürten seinen warmen Hauch, Dann kam Herr „Herbst“ und meinte Ganz müde wäre die Natur, „Nur, Und als Herr „Winter“ dann noch kam, Ich vom Wetter viel vernahm.

Herr „Lenz“ sieht immer freundlich aus, Er lacht die Leute aus dem Haus, Herr „Sommer“ macht uns dann bekannt Mit Hitze und mit Sonnenbrand, Herr „Herbst“ bringt uns den Regen, Dazu den Erntesegen, Herr „Winter“ streicht die Erde weiß Und schwärmt gar sehr für Schnee u. Eis

So machen's diese Herren hier, Sind sie bei uns mal im Quartier Ein jeder kommt zu seiner Zeit Und auch mit seiner Eigenheit.

6. Schüchternheit und Brautwerbung.

Herr Schüchternheit ist sehr verliebt, Im Geiste aber oft betrübt, Weil er den Mut nicht finden kann, Die Werbung mal zu bringen an, Wenn er die Maid von ferne sieht, Dann brennt sein Herz und sein Gemüt, Und spricht er sie mal zaghaft an, Dann ist er gleich ein Schüchternheit, Er kann und kann den Mut nicht finden, Die Schüchternheit zu überwinden, So bleibt er denn ein Besimmlt, Die weil er gar zu schüchtern ist.

7. Männer und Frauen regieren.

Herr „König“ hat ein kleines Reich Mit Haus und Hof und einem Teich, Und wenn er fleißig mit hantiert, Dann weiß man, daß er gut regiert. Frau „Koch“ regiert am Küchenherd, Das ist natürlich lobenswert,

Und wenn sie hier den Vöfel schwingt, Dann weiß man, was sie fertig bringt.

Herr „Sänger“ leitet einen Chor, Er nimmt mit ihm die Liebung vor, Und wenn er richtig dirigiert, Dann merkt man, daß er hier regiert.

Frau „Bäcker“ rührt den Kuchensteig Im angekommenen Küchenreich, Und wenn der Mann mal spioniert, Dann merkt er gleich, wer hier regiert.

Herr „Funte“ führt als Kommandant Die Feuerwehr bei einem Brand, Regiert die Wehr durch scharfen Ton Und dirigiert die Aktion.

Frau „Schmucke“ führt als Schneiderin Ein Puppentheater nach ihrem Sinn, Wie sie bestimmt, wie sie regiert, So wird auch alles ausgeführt.

Herr „Kümmel“ fabriziert den Schnaps, Erteilt dem Lehrling einen Klaps, Erinnert ihn so im Moment An sich und an sein Regiment.

Frau „Kleine“ stift und stift und stift Und alles macht sie sehr geschickt, So wird dann alles repariert, Weil sie im kleinsten gut regiert.

8. Eine merkwürdige Verammlung.

Sie traten alle Mann für Mann Im Saale zur Verammlung an, Uns intressieren nur die Namen Der Leute, die zusammen kamen. Den Vortag führte hier Herr „Bar“, Herr „Wolf“ kam gleich schon hinterher. Dann brühten „Kalle“ und Herr „Finte“, Und auch Herr „Krebs“ gleich auf die Klinte,

Dann kam Herr „Hahn“ und sah sich stumm Im Saale nach Frau „Henne“ um, Dann kam Herr „Fuchs“ und dann Herr „Hase“, Sie künften beide ihre Nase.

Alsdann erschienen „Dohs“ und „Wurm“, Sie kamen beide an im Sturm, Dann kam Herr „Hirsch“ mit der Frau „Meise“,

Der eine laut, die and're leise, Frau „Dohle“ kam, mit ihr Frau „Hummel“,

Nach einem kleinen Abendmahl, Dann kam Frau „Grille“, dann Herr „Bod“,

Im Abendkleid und Bratenrod, Frau „Rachtigall“ kam mit Herrn „Strauß“,

Sie packten ihre Weisheit aus, Es füllten ferner noch den Raum Herr „Kiefer“ auch, und dann Herr „Baum“,

Frau „Kose“ dann und auch Herr „Bohne“, Mit Tochter, Frau und seinem Sohne, Frau „Linde“ kam und dann Herr „Fichte“,

Mit Frau und Sohn und seiner Nichte, Frau „Schierling“ bildete den Schluß, Der endlich ja auch kommen muß.

8. Schlußbemerkung. Das wäre nun so allerlei Von un'rer Ramengeberei, Noch viele Namen könnt' man finden Und dies und das damit verbinden. Doch wer nun meint, 's wär nicht genug, Der mache selber den Veruch, Die Namen weiter noch zu deuten, Den seinen und von andern Leuten.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE

1 STÜCK 30,- 3 STÜCK 85,-

Limburger Besitz im alten Herne

In der Artillerie „Vom Brütergau zur Grafschaft Mart“ haben wir geschildert, welche Bedeutung die Grafen von Jernberg-Limburg und die Grafen von der Mark als Zweiglinien des Grafengeschlechtes von Alena-Berg für die mittelalterliche Geschichte unserer südwestfälischen Heimat haben. Die eingehende Darstellung war notwendig, um die nun folgende Behandlung des limburgischen und märkischen Besitzes, den es in Herne gab, in das rechte Licht zu rufen. Denn dieser Besitz gehört neben dem Werdenischen und Essenischen zu dem ältesten nachweisbaren unseres Stadtgebietes.

Wenn auch seine frühe Erwähnung (mit einer Ausnahme) erst in die Mitte des 14. Jahrhunderts fällt, so beweist doch die tragische Geschichte des jernberg-limburgischen Hauses ganz klar, daß er schon vor 1225 den Jernbergern gehört haben muß, denn in diesem Jahre brach mit der ungeliebten Mark die Verbindung über das Haus Jernberg herein. Es ging des größten Teiles seiner Besitzungen verlustig, und was ihm blieb, mußte in jahrelangen Kämpfen behauptet werden. Wenn wir daher im 14. Jahrhundert jernbergischen Besitz in Herne, also weit von der Burg Limburg entfernt, finden, muß er noch aus der Zeit vor 1225 stammen, d. h. alter jernbergischer bzw. älterer oder sogar bergischer Besitz (man erinnere sich an die Theorie von der westlichen Grafschaft, die den Grafen vom Berg als Erben der Pfalzgrafen zugefallen sein soll) gewesen sein.

Wir haben in Herne Güter sowohl der hohen-limburgischen wie der styrumer Linie der Limburger, also der Abstammlinge des Engelbertmörders Friedrich von Jernberg, gehabt. Daneben gab es Besitz der Grafen von der Mark. Von diesen drei Arten Besitz soll, weil er der umfangreichste ist, zunächst derjenige der styrumer Linie behandelt werden. Ersten Aufschluß über ihn gibt ein „Verzeichnis derjenigen Ballen, die Güter oder Rechte von Herrn Johann von Limburg und seinem Bruder Dietrich zu Lehen haben“. Dieses Verzeichnis hat Kremer (Ald. Beiträge II, S. 150 ff.) veröffentlicht. Die Brüder Johann und Dietrich, Herren von Limburg, sind 1322–1359 bzw. 1322–1364 nachgewiesen. Das Verzeichnis muß also vor 1359 entstanden sein. Es gehört demnach etwa der Mitte des 14. Jahrhunderts an. In ihm finden sich folgende Herne betreffende Stellen (in Klammern die deutsche Uebersetzung nach einem zumeist nur die deutsche Fassung des älteren Verzeichnisses darstellenden „Verzeichnis der Lehenleute und Dienstmannen Sunter Ewerhards von Limburg zu Styrum“ aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts [Kremer a. a. O. S. 174 ff]):

Item Conradum de Hamme et Johannem eius filium cum mansio in Hoffade et cum mansio in Polpenhusen et cum mansio in Burnewich (Item Conradus von Hamme und Johann sein Sohn mit der Hofen [Hofel] toe Polpenhusen (= Hoffade b. Bochum) mit der Hofen toe Burnewich)

Item Adolphum dictum de Sodingen cum bonis in Burnewich (Item Adolf von Sodingen mit den Gütern toe Burnewich)

Item Giselam de Rokeslo cum decima in Poppinghausen (Item Giselam von des Rokeslo mit den Thenden toe Poppinghausen)

Item Bodenem de Bodome cum agris continentibus in seminando illi mald, filiguis (Item Boden von Bodome mit dreien malden felandes rogen fack)

Item dominum Hermannum de Strunkede militem cum curie Holsterhausen et mansio S. diei Dunel to Karnebochome (Item Herr Herman von Strunkede Ritter mit der Hofen toe Holsterhausen, ind mit der Hofen Heinrichs Duniloe toe Karnebochome)

Item Arnoldum de Spenberghe cum bonis to Holthausen (Item Arnt van den Spenberghe mit den Gütern toe Holthausen)

Item Godelmum dictum Scale cum bonis dictis Dungenen et duo aaro dicto Camp sum apud Horthausen (Item Godel Schule mit den Gütern toe Dungenen ind mit ennen Kampen gelegen by Horthausen)

Item Albertum de Hamme cum bonis sitis in Karnebochome (Item Albert von Hamme mit den Gütern gelegen toe Karnebochome)

Item domus in Burnewich oppe Dyke (al. Burnewich up fen Dyke) (Item das Haus toe Burnewich oppe Dyke)

Item domus Hermann de Westene to Poppinkus

Weitere Angaben enthält ein Verzeichnis der „manne und Dienstmänner die die Keene van Wythelm van Lynborgh wohnhaftig toe Styrum vntfangen hebben“ (Kremer a. a. O. S. 180 ff.). Dieser Wilhelm ist von 1432 bis 1493 nachweisbar. Dem Verzeichnis entnehmen wir:

In dem Jaer ons Heren MCCCCLXXI (1471) des macedages voer Junte Peter ad Cathedram doe vntfienck Johan van Strunkede dat guet gebeyten toe Hamme gelegen voer Strunkede

In den Jaers MCCCCLX (1460) up Junte Johans auel toe mod lemer vntfienck Doderich smelink dat guet Dungenen gelegen in den Kospell van Horne ind in den Gerichte van Bopchem

Item Henrich Sakenkamp, Henrich soen is beleent mit den Hofen toe Holsterhausen ind mit den Hofen toe Beelen ind mit der vurf, goede olonger toebehorngne gelegen in den gerichte van Bochem ind in den Kospell van Horne ind byffe belennunge geschach in den Jaer ons Heren MCCCCLXIII (1463) up ten Sonendach als men onser liever Vrouwen holde toe Essen piegelt toe dragen ouermot by welen Arnt Sebele, Weneemar Sakenkamp, ind Johan in den Sullen

Item Johan van Hallen wonende to Stronckede heff ontfangen van den edelen ind waelgeboeren Jucheren Wilhelm van Lynborgh wonende to Stronckede in dem Jaer LXXXVI (1476) mit guet to Dungenen inde theenden to Bunsfusen up ten Mathews auel dar over ind an waere man mans Jucheren duff, als mit Namen Herr Johan van Schuren Johan Steenhuys ind Johan van der Heide

In den Jaer ons Heren MCCCC ind LXXX (1480) des Saterdag na sent nicolaes Dage ontfienck Henrich Johans soen van Hallen wonende to Stronckede dat guet to Dungenen ind den theenden to Bunsfusen van dem edelen Jucheren Wilhelm van Lynborgh Her to Styrum dar auel ind an Wern mans Jucheren gebude man als mit name Her Johan van

Schuren Canonick to effende Wessel Passchen-dael amptman to Stronckende Johan van der Heide wonende to effende dese belennunge geschach to effende op dem Raethuys

Item in dem Jaer ons Heren Dufent vierhondert eyn ind achtentich heuet ontfangen Johan van dem Loe die Jonge die Hoff to Holsterhusen ind guet ten beesen to effende ind Herr Johan Aelensbus darauer in an weren man gebude man als mit namen Herr Johan van Schuren Canonick to Essen Johan Steenhuys Burgermeister to effende ind Johan van der Heiden mee guet Luode genolch

Item in dem Jaer ons Heren Dufent vierhondert voff ind achtentich op sent Mathewys auel der hilligen Jonfferen heuet ontfangen Henrick van Marwick dat guet to Alstade mit siner to behorngne legen in den Kerpel ind gerichte van Galtorpe darauer ind an weren on Dell moner gebude man als mit namen Aleff van Mengehe ind Johan van der Heiden in mer guet Luode genolch byffe belennunge geschach to Essen ind Johan Schrieners Haus

Item in den Jaer ons Heren Dufent vierhondert acht ind achtentich opp Junte Johannes Doch anle portam Latnam? heuet ontfangen Diederich van Bachel ind belent heb in mansk mit den Hoff to Berge toe den mof in alongen tobehorngne belegen in in dem gerichte van Jernckelindus ind in dem Kerpel van Buer ind den Zenden to Poppinkhusen so den belegen in in der Heerichopp van Strunkede darauer end ane weren mon gebude man Her Diederich van der Hoff Ritter Adrian Gebbe van den grunberge Johan Steenbus, Duffe belennunge geschach to Essen opp dem Raethuys

Item in den Jaer ons Heren Dufent vierhondert drie ind achtentich op sent Mathewys auel vorem Jacundat? ontfienck Henrick van Stronckede dat guet to Hamme gelegen voer Stronckede ind dat guet to Alstade mit siner tobehorngne gelegen in in der Hoff (= Heerichopp) van Stronckede darauer ind an lant gewese man gebude man als mit namen Herr Johan van Schuren Canonick to effende, Weneemar Sobe van dem Grunberge ind Henrich Pege Roether to effende, Duffe belennunge geschach to effende in Lude-wichs Haus van Collen

Hier kommen also eine ganze Reihe von Gütern und Rechten in unserer Heimat zutage, welche die Herren von Limburg zu Styrum besaßen und zu Lehen gaben. Da ist zunächst

ein Hof in Pöppinghausen,

den um 1350 Conrad von Hamme und sein Sohn Johann zu Lehen haben, später wird Hermann von Welten als Lehnsträger genannt. Es ist nicht ganz sicher, ob es sich hier um unser Pöppinghausen handelt, denn der Name Pöppinghausen ist auch anderswo vorgekommen; so bezeichnet z. B. das Märkische Schachbuch von 1486 einen Schulz von Puppichus unter Strichherde im Amte Unna, einen Albert Bert Puppichus unter Kessbüren im Amte Unna. Ferner ist ein Adelsgelecht von Pöppinghausen des Geschlechts von dem Hamme im 14. Jahrhundert Burgmannen auf Strunkede, ein Conrad und sein Sohn Johann sind jedoch nicht darunter.

Sicher auf unser Pöppinghausen zu beziehen, ist der

zehnte zu Pöppinghausen,

mit dem um 1350 Grete von Ranzel belehnt ist. Von diesem Zehnten wird bei v. Steinen berichtet, daß das Gut in

ihm 1530 Johann und Hermann v. Birmund auf Haus Bladenhorst verkauft hätten, doch ist von ihm noch um 1600 bei einer Erbteilung auf Haus Bladenhorst die Rede, während die Styrumer Archivalien nachweisen, daß seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts die Strunkeder im Lehnbesitz des Zehnten von Pöppinghausen, so der gelegen ist in der Herrschaft von Strunkede, sind. Der Zehnte im Pöppinghausen ist also scheinbar nur im Bereich ihrer Gerichtsherrschaft Limburg Lehen an die Strunkeder gewesen.

In Börnig

besaßen die Styrumer den Hof „up ten Dyke“. Um 1350 hatte ihn Adolph von Sodingen zu Lehen. Bis jetzt war noch nicht festzustellen, um welchen Hof es sich hier gehandelt hat, da in den späteren Styrumer Archivalien ein Börniger Lehnsgut nicht mehr erscheint. Wohl kommt in Bladenhorster Urkunden eine Rolle up den Dyke noch 1536 vor, so daß es sich hier möglicherweise um den Hof Düter in Börnig handelt.

Ueber Baukau

finden sich mehrere Eintragungen, die nicht ohne weiteres zu deuten sind. Zunächst hat um 1350 ein Boden von Baukau drei Malterlaad Landes zu Lehen. Im Jahre 1378 ist ein Bernd Lechtenberg von Strunkede mit einem Lehen zu Baukau (Bokowe) von dem Junker von Limburg belehnt (Staatsarchiv Düsseldorf, Reichsherrschaft Styrum, Urk. Nr. 66). Neben diesen Erwähnungen des Namens Baukau steht das Vorkommen des bisher unbekannten Namens Karnebaukau. Um 1350 hat Herr Hermann von Strunkede, Ritter, den Hof Henrichs genannt Dunsel in Karnebaukau zu Lehen, etwas später Albert von dem Hamme, der als Burgmann auf Strunkede schon 1320 nachweisbar ist. Es muß sich also um unser Baukau handeln, doch sind weder der Hof Henrichs genannt Dunsel (Tüfel-feld?) noch die 3 Malter Seelandes Roggenlaad, noch Ursprung und Sinn des Namens Karnebaukau festzustellen. Immerhin haben wir in dem Limburger Lehnverzeichnis aus der Zeit um 1350 die erste und älteste urkundliche Erwähnung Baukaus vor uns.

Zusammen mit Karnebaukau ist der

Hof Holsterhausen

genannt. Es handelt sich hier um den Hof Schulte-Holsterhausen, dessen Lehnsgeschichte bis ins 19. Jahrhundert zu verfolgen ist. Das Material über ihn ist sehr reichhaltig, doch soll er vorläufig außerhalb unserer Darstellung bleiben, da er zwar zum Kirchspiel Herne gehörte, aber im heutigen Wanne-Eickel lag. Er ist vorwiegend im Lehnbesitz des Hauses Dornenburg gewesen.

Das gleiche gilt von dem

Kotten ten Begjen,

bei dem es sich um Beifemann in Holsterhausen handelt. Er ist schon 1350, ebenso wie der Hof Holsterhausen, mit dem es stets zusammen genannt und vergeben wird, an Hermann von Strunkede zu Lehen gegeben worden, doch wird sich vielleicht später Gelegenheit bieten, Näheres über seine Lehnsgeschichte zu sagen.

Arnold von Gylenberg hatte um 1350 Güter oder das Gut in

Herne Zeitgeschichte seit 1918

Ein fesselnder Lichtbildervortrag. — Lichtbilder von unerfährlichem Geschichtswert.

In einer Veranlassung des Sauerländischen Gebirgsvereins, Abteilung Herne, die am Donnerstagabend im Hotel Reinhardt stattfand und die von Wanderscheidt und mit einem Gedanken des Erntefestens auf landwirtschaftlichem und politischem Gebiet eingeleitet wurde, hielt Studienassessor Schlüter einen zweistündigen fesselnden Lichtbildervortrag über die Herne Zeitgeschichte seit 1918. Er betonte einleitend, daß Dokumente der Zeitgeschichte heute nicht mehr nur Briefe, Akten und Chroniken seien, sondern in noch viel stärkerer Maße Zeitung, Plakat, Lichtbild, Film und Wachsplatte. Diese Lichtdokumente hätten eine viel größere Unmittelbarkeit als das geschriebene Wort. Erst kürzlich habe gerade wir in Herne für die ereignisreichen Jahre seit 1918 ein Bildmaterial, wie es keine andere Stadt ihr eigen nennen könne. Erst ein kleiner Teil dessen war in seinem Besitz, habe bisher im Museum gezeigelt werden können, doch hoffe er, daß dem Emsigertalmuseum einmal eine umfassende zeitgeschichtliche Abteilung angegliedert werde. Was er jetzt darbieten werde, sei ebenfalls nur eine kleine Auswahl. Der Redner begann dann mit einem Extrablatt des „Herne Anzeigers“ vom November 1918, das die Abkündigung des Kaisers und Kronprinzessin miteilte. Eingehend zeigte er dann die Räumungsetappen, in denen das deutsche Heer sich in wenigen Tagen bis hinter die Linie Bremen–Bodenles zurückziehen mußte, die Befehlshaber des Rheinlandes, der Brückenköpfe von Mainz, Koblenz und Bonn, die entmilitarisierte Zone usw. Nun folgten Bilder von den Nachkriegsjahren in Herne. Man sah den ersten großen marxistischen Umzug, in dem u. a. das Transparent mitgeführt wurde: „Wir haben kein Vaterland, das Deutschland heißt, unser Vaterland ist die ganze Welt“. Weiter zeigte der Redner Bilder von Herne Notgeld (das erste kam schon 1914 heraus), von Lebensmittel-Preislisten, Lebensmittelscheinen, Schlangenzügen vor den Geschäften usw. Sehr interessantes Bildmaterial folgte über die Ruhrbesetzung, den Separatismus und die Inflation, wobei der Redner sich nachdrücklich gegen die Verharmlosung der zentralen Bedeutung Herne für die Belagerungsarmee in den Geschichtsbüchern über den Ruhrkampf wandte. Herne sei nämlich der Sitz des ganzen Ruhrunternehmens gewesen. Hier habe der kommandierende General des neubefetzten Gebietes gewohnt. Bis zu 9000 Franzosen seien hier einquartiert gewesen. Kaum eine andere Stadt habe so wie Herne unter dem verhängnisvollen Belagerungszustand gelitten, der

besonders dann eintrat, als die Sprengung des Emmerditters, die der Redner eingehend mit Lichtbildern der Sprengstelle, des zergerauten Kanals usw. belegte, erfolgte. Dies sei der größte Sabotageakt des Ruhrkampfes gewesen. Interessante Aufnahmen zeigten ein französisches Militär auf Kolonnen in Herne Bahnhof, als Patrouillen im Straßenbild, als die Polizei auf Strunkede „gefangen genommen“ und ins unbesetzte Gebiet geschickt worden war und die kommunistischen Unruhen sich in Blinderungen wie des Kaufhauses Fißler ausgegossen hätten. Man sah ein Bild des völlig zerstörten Geschäftsinnen, sah Aufnahmen der französischen Truppen, Bilder von den Baumhühnereien im Gylenberg und vieles andere. In dieser Zeit des Ruhrkampfes aber begann der Feldzug des Nationalismus, dessen große Bedeutung in den Karikaturen der Gegner und des Zustandes seines Niederrückschlags fand. Man sah interessante Wiederholungen solcher Karikaturen, Lichtbilder von den Anfängen der Herne NSDAP und SA, Aufnahmen vom Deutschen Tag 1926 in Herne mit Dr. Goebbels, Ruge, Wagner usw., die kein Geringerer als der heutige Reichsbildungsminister Dr. Hoffmann damals gemacht hat, man sah, wie Herne SA-Männer die Standarte Kindmann auf dem Reichsparteitag 1929 trugen, sah Bilder von der Wahlarbeit der Nazis von ihren Umzügen usw., erlebte dann im Bild, wie die politische Entwicklung im Januar 1933 in den Ueberschriften der Ortspresse zum Ausdruck kam, und schließlich den Feldzug vom 30. Januar 1933 auf der Bahnhofstraße, der vom Redner in einem einzigartigen Bild festgehalten wurde, der Freude über den Sieg des Nationalsozialismus Ausdruck gab. Der Redner behandelte dann noch kurz die Zeit nach 1933, den nationalen Rutsch der Konjunkturritter, das ehrenvolle Gedenken der gefallenen Freiheitskämpfer (Schlageterdenkmal, Feldhernhalle), die Umbildung der völkisch-nationalen Haltung, die Schaffung der Wehrmacht und die Erziehung einer neuen deutschen Jugend. Der Redner schloß seinen, von fast nur eigenen Bildaufnahmen, deren Wert für die jüngste Geschichte der Heimat einzigartig ist, illustrierten Vortrag mit einem Hinweis auf die großartige Haltung des Volkes in den entscheidenden Wochen, die hinter uns liegen, und forderte alle auf, in dieser Treue zu Führer, Volk, Vaterland fortzuführen und die Liebe zur Heimat weiter durch Erwandern und Vertiefung in ihre Geschichte zu pflegen.

Holthausen

zu Lehen. Um welche Güter oder welches Gut es sich hier handelt, ist nicht ohne weiteres ersichtlich, doch verfügen die Limburg-Styrumer 1590 über den Zehnten in Holthausen. Bald danach veräußerten die Styrumer Archivalien, daß es sich nicht um den Zehnten von ganz Holthausen, sondern nur um den Zehnten von Risse und Büchte handelt. Die Höfe Risse und Büchte, die sonst ebenso wie der übrige Zehnt von Holthausen, dem Hause Bladenhorst gehörten, lagen am westlichen Eingang des Dorfes Holthausen, wo die Mont-Cenis-Straße gegenüber der Einmündung der Bruchstraße einen Knick macht. Der Hof Risse war, von Herne aus gesehen, der erste und zugleich der städtische Hof, er ist im vorigen Jahrhundert abgebrannt. Auf seinem Hofgrund erheben sich jetzt an der Mont-Cenis-Straße die Wohnhäuser von Witwe Reihade und Schneidermeister Rottmann. Der Hof Büchte, der daneben liegt und dessen Name noch in der Türbezeichnung Büchtenberg erhalten ist, gehört heute Spedbrock (Frau Spedbrock ist eine geborene Büchte). Gobelin Schule ist um 1350 mit dem

Gute Dungenen

belehnt. Dieses Gut ist nicht das später im Besitz des Stifts Stoppenberg befindliche Gut Dungenen in Althausen, aus dem die Höfe Althoff und Hesse sowie ein großer Teil des Grund und Bodens von Westhoff entstanden sind, sondern der Hof Dungenelmann, der heute dem städt. Fuhrpark als Unterfunkt dient. Im Jahre 1460 wurde Dietrich Smelink damit belehnt, 1476 Johann von Hüllen auf Strunkede, der dort als Burgmann aus anderen Quellen bekannt ist, 1480 sein Sohn Heinrich. Gobelin Schule hatte um 1350 außer dem Gute Dungenen auch noch einen Kamp bei

Horthausen

zu Lehen. Dieser erscheint später nicht wieder, dafür aber finden wir 1471 die Erwähnung, daß Johann von Strunkede das Gut geheizen „zu Hamme“, gelegen vor Strunkede, zu Lehen empfing. Im Jahre 1493 erhielt es Reiner von Strunkede. Später heißt dieses Gut Hemers, Hemmers, oder Hermersgut (außer den sonstigen Umwandlungen des Namens). Bisher war es nicht gelungen, festzustellen, um welchen Hof es sich hier handelt, wir haben aber eindeutige Belege dafür gefunden, daß das der Hof Schulte-Langforth in Horthausen ist. Schließlich ist in den obigen Quellenauszügen noch von dem

Gut to Alstade

die Rede. Es lag im Kirchspiel und Gericht Galtrop, kam 1485 als Lehen an Henrich von Marwick und 1493 an Reiner von Strunkede. Dieses Gut ist Schulte-Alstede, der Stammsitz des Adelsgeschlechtes von Alstede, doch führten die Limburger mit den Herzögen von Cleve einen Streit, wenn von ihnen dieser Hof eigentlich gehöre. Darüber später. Zum Schluß sei noch der

Hof zu Berge

erwähnt, mit dem 1488 Diederich von Badem neben dem Pöppinghausen Zehnten belehnt wurde. Er lag im West Reddinghausen, und zwar in Buer. Ueber ihn haben wir im vorigen Jahr einen Artikel „Ein Lehnstutrium“ geschrieben, denn Lehnsherr und Belehnthe (die Strunkeder) wußten im 18. Jahrhundert gar nicht mehr, welcher Hof in Berge eigentlich dieser Lehnshof war.

(Fortsetzung folgt.) Dr. E. Reiners.

1) Die Hohenlimburger Linie waren Grafen von Limburg, während sich die Styrumer Herren von Limburg nannten; erst kurz nach 1500 nahmen diese, die Hohenlimburger im Mannesstamm ausstarben den Titel Grafen von Limburg an. Der genannte Johann, ein Urenkel des Begründers der Styrumer Linie, Eberhard von Limburg — des Engelbertmörders Friedrich von Jernberg Sohn — Dietrich hatte zwei Söhne, Johann und Eberhard, von denen der erste die Hohenlimburger, der andere die Styrumer Linie begründet — war der erste, von dem bekannt ist, daß er (1442) auf Styrum seinen Sitz hatte. Ursprünglich war Styrum im Gericht Mülheim ein Hof, den zuerst Arnold von Alstede, dann Jernberg, der Vater des Engelbertmörders, im Jahre 1200 als sein Eigentum bezeichnete.

2) Martinius des hl. Johannes Ev. vor der porta latina zu Rom (6. Mai).

3) D. i. der 5. Sonntag nach Ostern.

4) Baukau (Bok — owe) ist das dudenbestandene Ufergebiet (Aue) der Emischer, Karne kann von Karne — Krone kommen. Karne selbst bedeutet Mähle (das Wort ist noch in Buttermere erhalten); ein Karner ist ein Mann, der Korn mahlt, doch gab es im Mittelalter in Baukau nur die Strunkeder Kornmähle, so daß der Name eher auf Karne zurückgehen dürfte.

Kulturelle Winterarbeit der Städte.

Die Arbeit der deutschen Städte auf dem Gebiet der Kunsthilfe ist auch in diesem Jahre von einer großen Initiative getragen. Nach dem Abkommen des Deutschen Gemeindetages mit AdS, wird nun das Abkommen mit der Reichsingenieurüberführung über Theater und Konzerttheater der D. S. Bildung von Veranstaltungsräumen, Besuch von Museen und Ausstellungen der gemeindlichen Kunstarbeit neue Impulse bringen. AdS, ist, wie der „Gemeindebezug“ weiter meldet, in allen Teilen des Reiches dabei, durch Bildung und Förderung von Theateringenieuren die Arbeit der Wandervorführungen zu unterstützen. Die Ausreise der Kunsttheater in den Wintermonaten 1938/39 in nicht weniger als 25 deutschen Städten durch regelmäßige Konzerte junger Künstler erfolgen. Kein Talent soll künftig mehr durch unüberwindliche Hindernisse von der öffentlichen Anerkennung getrennt sein. Die Gründung einer Wiener Einrichtung steht bevor. Nach Einleitung der Städtischen Musikbeauftragten sind schon jetzt in mehr als 100 Landkreisen auch Kreismusikbeauftragte bestellt und betätigt worden. Nachdem bei der bildenden Kunst das Reichsarchiv gegen die entartete Kunst die Säuberung der öffentlichen Sammlungen ermöglicht, wendet sich das Reichsarchiv gegen die entartete Kunst der Förderung durch Ausstellungen, Aufträge und Käufe zu. Es liegt nahe, daran zu denken, die jungen Künstler, ähnlich wie es im Konzertwesen durch besondere Konzerte geschieht, auch in der bildenden Kunst durch Einrichtung landschaftlicher Kunstschulen junge Künstler zu fördern, und zwar in enger Zusammenarbeit von Städten, Reichsarchiv und der bildenden Kunst, Kunstvereinen und Künstlerkreisen.

Der Feuerreiter.

Die gern gelesene illustrierte Wochenchrift, wird den Bestellern mit der heutigen Ausgabe des Herne Anzeigers ins Haus gebracht.

Der Deutsche Kleinempfänger	35,—
Telefunken 1 Kreiser mit Sparschaltung	144,40
Siemens 1 Kreiser mit Sparschaltung	138,40
NORA 1 Kreiser mit Sparschaltung	142,40
Emud-Rckord 2 Kreiser	151,40

Radio Herne Bahnhofstr. 18a
Stakemann

Wega 6 Kreis-Super	178,40
Menpc Super	224,75
Telefunken Super	238,75
Telefunken Groß-Super	594,—

Sport-Rundschau

Morgen sehr umfangreiches Meisterschaftsprogramm

Am Schloß Strünkede erwartet Westfalia die Arminen aus Marten. — Der VfB Bönig bei Schwarz-Gelb Gladbeck. — Wichtige Spiele in den Kreisklassen. — Im Handball ebenfalls ein volles Programm

Der 9. Oktober dürfte wohl als ein besonders schwarzer Tag in den Letztern der herner Fußballgeschichte eingetragener bleiben, denn die unglückliche Totalniederlage der herner Westfalia hat allgemein tiefsten Bedauern ausgelöst. Eine einwandfreie Niederlage kann jeder echte Sportmann vertragen, aber eine heraufbeschworene, veranlaßt durch das Verlegen eines Mannes, die ist schlecht zu verdauen. Nun war es nicht die Niederlage allein, nein, die Herausstellung zweier Spieler war schmerzhaft, zumal sie kaum gerechtfertigt war. Die Folgen hat nun der Verein zu tragen, welcher auf diese Leute zwangsläufig verzichten muß, wenn nicht in letzter Stunde noch eine Begnadigung erfolgt. Man wird das dem gewissen Herrn aus Köln nicht verzeihen, vergessen aber müssen nun die Strünkedorfer den Fall, denn neue Aufgaben harren der Mannschaft. Es geht weiter im Punktekampf und schon morgen steht sie an heimlicher Stätte den Arminen aus Marten gegenüber, welche noch am Vorsonntag einen klaren Sieg über Röhlinghausen erliefen. Für die herner ist die Aufgabe schwer, da sie mit geänderter Mannschaft antreten müssen, doch hoffen wir dennoch auf einen Sieg, denn der Erfolg gilt als fast ebenbürtig. Wir werden ja sehen, wie das Treffen enden wird.

In der Bezirksklasse hat der VfB Bönig bewiesen, daß man ernstlich mit ihm zu rechnen hat. Der Sieg über Erle, die Unentschieden in Bottrop und das Heim gegen Union Gelsenkirchen haben die Stärke der Böniger ins rechte Licht gestellt. Sie werden immer mit in vorderster Linie zu finden sein. Die erste Geige spielt in dieser Klasse der Vorjahrsmeister: Gelsenkirchen. Diese Mannschaft scheint in wahrer Blauform zu sein. Zweifelt man nicht, daß am Vorsonntag den morgigen Gastgeber der Böniger niedriger. Die Schwarz-Gelben aus Gladbeck, die im Verein mit den Sportfreunden aus Gladbeck die Spiele so glänzend bejahen, sind stark ins Hintertreffen geraten, ebenso wie 07 Gelsenkirchen und Union Gelsenkirchen. Unbeständig ist auch der DSC Rotthausen, aber äußerst gefährlich. Immerhin: in der Bezirksklassengruppe ist noch „alles drin“, etwas davongezogen ist aber Gelsenkirchen, sonst liegt noch alles dicht beieinander. Es wird erbittert um die Meisterschaft gerungen werden, wie selten ein Jahr zuvor. Spannende Kämpfe gibt es in den Kreisklassen.

Westfalia erwartet Besuch aus Marten

Ohne Schalke dreimal um Punkte

Auch der 16. Oktober wird in der Fußball-Gauliga Westfalen die Entwicklung nicht sonderlich beschleunigen. Wieder sind es nur drei Spiele und wieder macht der FC Schalke 04 nicht mit. Der SV Hiltrup muß talentlos zusehen, wie die Punkte ohne Kampf an Borussia Dortmund fallen, und so ist die Tageskarte wieder recht schmal geworden:

SpVgg Röhlinghausen — Arminia Bielefeld
Westfalia Herne — Arminia Marten
Preußen Münster — SpVgg Herten

Von den drei Auseinandersetzungen wird die in Münster am meisten beachtet werden. Am Schloß Strünkede und in Röhlinghausen aber sind die Westfalia und Bielefeld Favoriten.

Münster — Herten.

Sicherlich der wichtigste Kampf des Sonntags. Es ist noch lange nicht heraus, wer siegen wird. Münster erwartet einen heißen Strauß. Man weiß, daß die Elf vom Ragenbusch eine scharfe Klinge schlägt. Als die Preußen es das letzte Mal mit Herten um die Punkte zu tun hatten, wurde es zweimal ein 1:1. Diesmal hat man aber in Münster den Ehrgeiz, die

ten. Immer noch können wir in der 1. Kreisklasse für unsere herner Mannschaften einen Lichtblick sehen. Auch sie hatten am 9. Oktober einen schlechten Tag, lediglich dem SpVg Sodingen blieb es vorbehalten, durch einen Sieg die herner Farben zu retten. Er steht auch in der Tabelle mit den Fortunen auf gleicher Höhe, aber erst an vierter und fünfter Stelle. Die klare Führung hat immer noch Reichsbahn Wanne, die ist noch ohne jeden Verlustpunkt. Ungeschlagen sind auch noch Preußen Wanne und Teutonia Riemke. Es hat den Anschein, als wenn diese drei Mannschaften ihre eigenen Wege gingen und sich von den herner Verfolgern ganz absonderten. Es wird daher hohe Zeit für unsere herner Mannschaften, sich auf die Verfolgung zu machen, es könnte sonst zu spät werden. Wir wollen hoffen, daß der morgige Sonntag mit zur Wendung beiträgt.

Einen Lichtblick haben wir aber in der 2. Kreisklasse, und das ist der VfB Herne. Diese Mannschaft schlug sich bisher tapfer und konnte sich schon an die Tabellenplätze legen. Jetzt kommt es darauf an, selbige erfolgreich zu verteidigen. Das Zeug dazu besitzen die Horthäuser, es heißt nur, jeden Gegner mit größtem Ernst zu behandeln, dann bleiben auch die Erfolge nicht aus. Ein weiteres gutes Eigen haben wir mit Ralenport Horthäuser im Feuer. Auch diese Mannschaft wird noch ein gewichtiges Wort mitreden. Das Feld hat sich in dieser Klasse schon etwas gelichtet. Mit dem VfB Herne liegt auf gleicher Höhe Carolinengladbeck Bochum in Führung. Dann folgen SpVg Gerthe und Wanne 11. Alles andere ist nun schon mehr und mehr zurückgefallen und dürfte kaum noch ernstlich in Frage kommen, oder die Dinge müßten sich schon gewaltig ändern.

In der 3. Kreisklasse sieht man nicht klar. Es steht aber fest, daß die Reforve-Mannschaften der Gauligisten stärker sind als die ersten Einheiten der 3. Kreisklasse. Da aber die Reforve-Mannschaften nicht aufsteigen können, kommt es lediglich auf die Begegnungen der ersten Mannschaften aneinander an. Dabei dürfte der SpVg 16 noch sehr gut abschneiden, so daß er mit aller Wahrscheinlichkeit unter den ersten Vier zu finden sein wird und damit aufsteigen würde. Hierzu gehören aber Siege über die zukünftigen Gegner.

Zähler dabei zu halten. Es fragt sich nur, wie herten darüber denkt. Beide Einheiten haben gegen Schalke ein Remis erzwungen, aber auf eigener Scholle wird sich Münster doch wohl schwerlich seine Absichten, gleich als Neuling ein starkes Wort mitzusprechen, von Herten durchsetzen lassen.

Herne — Marten

Bei aller Achtung vor dem Können der Arminia: am Schloß Strünkede wird es wohl nicht zum Siege reichen. Natürlich wird sich die Westfalia ohne Gendert und Klein schwer tun, aber sie ist auch so immer noch stärker als Marten. Die Totalenttäuschung von Waldhof will wirklich nicht viel befehlen. Sie hat ihre bestimmten Hintergründe und schließlich wurde Herne erst dann so jämmerlich überfahren, als nur noch 9 Mann im Felde standen. Die Kampfkraft ist dadurch nicht gebrochen und schon gegen Marten wird man wieder in alter Frische mitkommen. Jedenfalls können wir uns nicht vorstellen, daß die herner Einheit innerlich nicht derartig gefestigt ist, um die letzten

Sonntag in Mannheim erlittenen Unbilden unbeschwert überstanden zu haben. Wer das nämlich kann, ist für uns nach wie vor am ehesten berufen, größere Aufgaben erfolgreich anzufassen. Morgen wird man als zehnten und elften Mann für Gendert und Klein 1 wohl die Spieler Blaszyk und Wischniewski einreihen. Nachdem die Angewöhnung kurze Zeit in Anspruch genommen hat, dürfte sich doch im Verlauf des Treffens eine solide Mannschaftsarbeit entwickeln, wodurch sich die gegnerische Elf öfter vor unendlich zu löbende Aufgaben gestellt sehen dürfte. Wir trauen also den herner noch den endgültigen Erfolg zu.

Die Bezirksligisten treten alle auf den Plan

Der VfB Bönig muß nach Schwarz-Gelb Gladbeck.

Die Gruppe Gelsenkirchen innerhalb der Bezirksklasse tritt diesen Sonntag vollständig in Erscheinung. Der VfB Bönig rückt durch sein Unentschieden am Vorsonntag mit in die vorderste Gruppe. Nun muß er nach Gladbeck und stößt dort auf Schwarz-Gelb, welche am Vorsonntag von Gelsenkirchen abgefeuert wurden. In der augenblicklich guten Form mühen die Schadeburger diesen Gastgeber ebenfalls bezwingen können. — Beim DSC Rotthausen meist der Tabellenführer Gelsenkirchen, welcher sich dort weitere Punkte sichern wird. — Erle 08 scheint Trübsal zu haben und dürfte daher den Sportfreunden aus Gladbeck das Nachsehen geben. Union Gelsenkirchen wird dabei weitere Punkte sammeln und Bergmannsgladbeck Haffel klar abfertigen. — Gelsenkirchen 07 scheint nach gutem Start mächtig zurückzufallen, so geben wir diesem Verein beim VfB Bottrop kaum Erfolgsmöglichkeiten.

Wird der VfB Bönig weitere Punkte sammeln?

Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Bönig
SpVg Erle 08 — Sportfreunde Gladbeck
Union Gelsenkirchen — Bergmannsgladbeck Haffel
DSC Rotthausen — Gelsenkirchen 07
VfB Bottrop — Gelsenkirchen 07

Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Bönig.

Schon im Vorjahr lieferten sich diese Mannschaften in den Punktspielen heisse Kämpfe. In Gladbeck gewannen die Schwarz-Gelben knapp 6:4, und an der Schadeburg gab es ein 1:1. In diesem Jahr begannen die Schwarz-Gelben ganz groß und kamen durch zwei Siege an die Tabellen Spitze. Inzwischen aber gefallten sich zwei Niederlagen hinzu, wodurch die Elf in der Tabelle noch hinter den VfB Bönig zurückfiel. Am Vorsonntag wurden die Schwarz-Gelben vernichtend geschlagen. Dieser Umstand darf aber die Böniger nicht leichtsinnig machen. Es wird ihnen allzugut bekannt sein, daß auf dem Gladbecker Gelände sehr schwer zu gewinnen ist, so daß man sich

Diesmal nur 5 Spiele in der 1. Kreisklasse

Colaltreffen am herner Bahnhof: Germania Herne — Constantin Herne. * Teutonia Riemke an der Schleife 7. * Sodingen beim Tabellenführer in Wanne. * Herne-Süd bei den Ralenportlern in Bochum.

Auf dem Terminale der 1. Kreisklasse sind für diesen Sonntag nur fünf Begegnungen verzeichnet. VfB Gerthe und Fortuna Herne haben einen Ruhetag. Wieder gibt es in Herne ein Lokalspiel, und zwar auf der Germania Kampfbahn. Die Leute aus der herner Markt werden hier versuchen, den Germanen weitere Wunden zu schlagen. Bei der Unbeständigkeit der Germanen ist es nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere Punkt mit zur herner Markt wandert. — Auf ihrem Gelände an der Schleife 7 erwartet die Victoria die stark im Vordergrund stehenden Teutonen aus Riemke, welche den Horthäusern das Nachsehen geben werden, denn diese Mannschaft scheint uns zur Zeit zu schwach. — Schwer wird der Weg auch für den Sportverein Sodingen sein. Der Tabellenführer, Reichsbahn Wanne, ist zur

Röhlinghausen — Bielefeld. Auch hier ist einer Favorit: Bielefeld. Nach in Vorjahre hätte man das nicht so ohne weiteres feststellen können. Aber zwischenzeitlich hat Röhlinghausen doch an Kampfkraft verloren. Noch immer ist die Elf ohne Sieg und gegen die Arminia wird er bestimmt schwerlich herauskommen. Die Ostwestfalen sind stark zu beachten und kommen mit den besten Vorzeichen, obgleich auch ihnen bekannt ist, daß am Strammshof die Punkte noch immer sehr hoch hängen. Dabei wird Röhlinghausen bestimmt alles daransetzen, um zu siegen, allein, es wird wohl beim guten Willen bleiben.

Weitere Spiele der Bezirksklasse

Bochum:
Westfalia Bochum — Witten 07
VfB Lünen — Rhönix Bochum
TB Cappel — Preußen Bochum
Witten 92 — VfB Lär
SC Wattenscheid — SC Dahlhausen

Dortmund:
Sportfreunde Dortmund — SC Menzberg
SpVg Ralau — SC Hörde
VfB Heelen — VfB Altenbögge
BC Bövinghausen — Alemannia Dortmund

Münster:
SuS 13 Röhlinghausen — Borussia Rheine
VfB Rheine — Victoria Röhlinghausen
Borussia Gronau — SpVg Erkenkewitz

Minden:
Grün-Weiß Bielefeld — VfB Damgo
SpVg Schilke — VfB Bielefeld
SuS Herford — VfB Baderborn
VfB Bielefeld — Teutonia Bippstadt
Borussia Lippstadt — Union Herford

Sauerland:
SuS 09 Hüsten — TuS Rehm
SpVg Welper — Union Halpe
TuS Milpe — DSC Hagen
Hagen 72 — FC Schwelm
SuS 09 Menden — Sportring Gelvesberg

Siegerland:
Sportfreunde Siegen — Eintracht Siegen
TuS Giringhausen — VfB Weidenau
SC Altenfeldbach — VfB Alena
SpVg Dipe — SpVg Kalsfeld

Vor heißen Punktspielen.

Germania Herne — Constantin Herne
Victoria Herne — Teutonia Riemke
Reichsbahn Wanne — SpVg Sodingen
Ralenport Bochum — VfB Herne-Süd
Constantin Bochum — Preußen Wanne.

Karlchen und der Kölner Pfaffenmann

Herrn Forst (Köln) ins Stammbuch. — Aber trotz allem: Mund halten auf dem Spielfeld. — Nun mit voller Kraft in die Meisterschaft. — Auch der VfB Bönig gut in Fahrt.

Gestern noch auf stolzen Rossen... Als Karlchen Sonntagabend voll froher Erwartung seine Schritte zu der gauligsten Stätte lenkte, wo auf dem „schwarzen Brett“ das Zahlenbild erscheint, das jeden Fußballfreund so lebhaft interessiert, war er wie vor den Kopf geschlagen. 6:0! Daran hatte nun wirklich auch der größte Pessimist nicht gedacht. Daß wir in Mannheim-Waldhof den kürzeren ziehen könnten, daß wir dort unsere Botenoffnungen begraben müßten, damit man natürlich für jeden, der die Dinge mit nüchternen Augen betrachtete, schließlich zu rechnen. Und wenn Karlchen den Tip „2:1 für Westfalia“ herausgab, dann war das mehr so eine kleine moralische Aufmunterung für unsere Blauweissen bei ihrer Fahrt ins Badener Land. Denn schließlich ist die Siffling-Elf, die Mannheim-Waldhof schon seit einem Jahrzehnt eine Mannschaft, die zu dem kleinen Kreis der deutschen Spitzenmannschaften zählt, und eine solche Elf auf eigenem Grund und Boden zu überrennen, dazu hätte es schon einer ganz großen Leistung bedurft, bedurfte es zudem auch noch anderer Voraussetzungen.

Zunächst hätte unsere Elf hier Platzverhältnisse antreffen müssen, die ihr lagen, die ein einwandfreies Spiel ermöglichten. Das war auf der „Sandwüste in Waldhof“, wie der Platz in dem Mannheimer Vorort auch in der süddeutschen Presse allgemein genannt wird, nicht möglich. Es ist Karlchen unerklärlich, weshalb man das Spiel nicht in dem Mannheimer Stadion austragen ließ. Aber anscheinend hatte man sich in Mannheim-Waldhof gelagert, Vorfahrt ist die Mutter der Weisheit, verzichtete wir lieber auf ein paar tausend Zuschauer mehr und sichern wir uns den Vorteil der heimischen Umgebung.

Denn in Mannheim selbst würde die Zusammenlegung des Publikums wahrscheinlich denn doch eine etwas größere Neutralität verbürgt haben, als es in Waldhof der Fall war. Hier war der Anfang der Siffling-Elf Herr im Hause, hatte kein anderer etwas zu bestellen. Auch der Mann mit der Pfeife nicht. Aber der gute Herr Forst aus Köln machte auch nicht den geringsten Versuch dazu. Er schlug sich von Anfang an offensichtlich auf die Seite der Mannheimer und tanzte ganz nach ihrer Pfeife. Als Karlchen bei der Spielanlegung las, daß das Treffen von einem westdeutschen Schiedsrichter geleitet würde, dachte Karlchen sich: „Na, da werden die Strünkedorfer sich ja wenigstens nicht in dieser Hinsicht zu beklagen haben, als Westdeutscher wird Herr Forst die westdeutsche Elf doch sicherlich nicht benachteiligen.“ Weis der Himmel, was wir herner dem guten Mann getan haben, im Verlaufe des Spiels und auch hinterher zeigte sich, daß der Herr Forst einen ganz gewaltigen Biss auf uns hatte, wenn's nach ihm ging, täme die ganze Westfalia für ein paar Jähren in Licht und Bann, so vernichtend für unsere heimische Elf und den ganzen Verein war der Spielbericht, den der Herr Forst an die maßgeblichen Stellen in Berlin gefandt hatte. Nun, Karlchen hat zu diesen Stellen das Vertrauen, daß sie den Dingen auf den Grund gehen und auch mal einem Schiedsrichter zu Gemüte führen, daß er mit seinen Angaben objektiv zu bleiben hat. Einsteilen aber sind wir die Dummchen, sind zwei Spieler der herner Elf bis auf weiteres gesperrt, nimmt sich das 6:0 wie ein großer schwarzer Fleck aus.

Karlchen will der herner Mannschaft, die hier auf verlorenem Posten stand und mit neun Mann gegen

eine komplette Elf einschließlich Schiedsrichter anzukämpfen hatte, nicht noch nachträglich mit großen Moralspaßen kommen. Aber mag die Entrüstung der Spieler noch so berechtigt sein, eins müssen sich die herner Fußballer ein für allemal merken: „Mund halten während des Spiels!“ Auch die kleinste Bemerkung ist hier überflüssig, sie kann, wie wir es hier erleben, eine Mannschaft auf das schwerste schädigen. So, das mit dem Total ist jetzt vorbei. Nun heißt es, alle Aufmerksamkeit auf die Meisterschaft zu konzentrieren und hier den Nachweis zu erbringen, daß wir von dem Willen erfüllt sind, voranzukommen. Der 9. Oktober war ein schwerer Rückschlag, nicht weil die Mannschaft an sich verlor, sondern weil die Begleitumstände es so wollten. Das aber darf uns nicht entmutigen. Zielbewußt muß weiter gearbeitet werden, muß die ganze Mannschaft den Helm fester binden und von dem Willen durchdrungen sein: Jetzt erst recht!

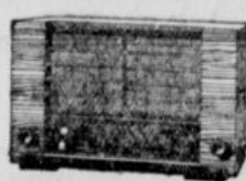
Auch an das liebe Publikum möchte Karlchen einen wohlgemeinten Appell richten. Hier kann es wieder einmal den Beweis erbringen, ob es wirklich sportlich denkt und handelt, ob es auch zu der heimischen Mannschaft steht, wenn es mal nicht nach Wunsch gegangen ist, wenn es mal einen schweren Puff gegeben hat. Gelegenheit dazu bietet sich schon morgen, wo am Schloß Strünkede die Martener Arminia ihre Wiftenkarte abgibt. Die Dortmunder Vorstädter sind eine Elf, der nicht leicht beizukommen ist. Schon im vorigen Jahr machte sie der Westfalia allerhand Schwierigkeiten. Beide Male langte es mit Mühe und Not zu einem 1:0. Der 4:0-Sieg den die Martener am letzten Sonntag über Röhlinghausen errangen, gibt zu denken. Die Blau-Weissen haben jedenfalls allen Anlaß, ein großes Spiel hinzulegen und durch die Eroberung zweier Punkte die Tabellenführung zu festigen. Karlchen hofft jedenfalls zuversichtlich, daß am Sonntagabend im Westfalen-Lager wieder eine freudigere Stimmung herrscht als am letzten Sonntag, wo es einfach zum Heulen war.

Im übrigen ist in der westfälischen Gauliga ja

nicht allzuviel los. Schalke macht einen Abstecher nach Dessau und greift erst am übernächsten Sonntag wieder in den Punktekampf ein. Hoffentlich gibt es dann aber keine Extrazugänge mehr, widet sich das Programm der westfälischen Gauligaspiele ohne weitere Störungen ab, denn von dem „Tropfelpeter“, das uns an den letzten Sonntagen verpasst wurde, hat Karlchen allmählich die Nase voll.

Ganz nett in Fahrt ist der VfB Bönig gekommen. Durch das 1:1 gegen Union Gelsenkirchen haben sich die Jungen von der Schadeburg hübsch nach vorn gearbeitet. Morgen geht's nach Gladbeck zu den Schwarz-Gelben, die am Sonntag von Gelsenkirchen mit 1:1 in Grund und Boden gespielt worden sind. Da müßte es auch den Bönigern möglich sein, mit beiden Punkten wieder nach Hause zu kommen. In der 1. Kreisklasse sieht es ja nicht gerade erfreulich für die herner Mannschaften aus. Zwar ist noch nicht alles verloren, es wird aber langam Zeit, daß man sich am herner Bahnhof, in Herne-Süd und all den anderen Plätzen, wo unsere „Erfülligen“ zu Hause sind, auf die Socken macht. Und nun noch schnell die Tips:

Westfalia Herne — Arminia Marten	3:1
Röhlinghausen — Arminia Bielefeld	1:2
Preußen Münster — Herten	1:1
Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Bönig	1:2
Reichsbahn Wanne — Sodingen	3:2
Constantin Bochum — Preußen Wanne	1:3
Germania Herne — Constantin Herne	2:1
Ralenport Bochum — Herne-Süd	2:2
Victoria Herne — Teutonia Riemke	2:1
Ralenport Wanne — Ralenport Horthäuser	1:3
BC Hordel — VfB Herne	1:2
Harpen — Halsterhausen	0:2
Carolinengladbeck — Hannibal Wanne	0:2
Wattenscheid-Ost — SuS Gerthe	2:3
Frieien Bochum — Herne 16	1:2
Handball.	
VfB Lünen — Westfalia Herne	3:7
Turnklub Wanne — Westfalia Bochum	6:4



RADIO-Berke
Herne
Bahnhofstr. 77

Die neuen Modelle der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung:

Stromsparer:	Zweifreisler:	Superhets:
De Te We RM. 135,-	Emud RM. 151,40	Loewe RM. 190,90
Graetz " 138,90	Blaupunkt " 167,40	Schaub " 198,40
Nora " 142,40	Mende " 167,40	Blaupunkt " 205,-
Telefunken " 144,40	Schaub " 171,40	Lorenz " 218,25

Kostenlose Vorführung und Beratung.

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Portugal, der Balkon zum Ozean

Gesamtbevölkerung 6,9 Millionen — Dr. Oliveira Salazar und sein Land

Man hat mit Recht Portugal als einen Balkon, der auf den Ozean hinausragt, bezeichnet. Zum Atlantik reicht es sich ganz und gar. Portugal wird über den Ozean hinweg zu den beiden Amerika gezogen, zum südwestlichen Afrika und um das Kap der Guten Hoffnung herum nach Indien, zu den malaisischen Inseln nach China und Japan. Dieses kleine Land war bestimmt, sich durch ein Kolonialreich zu vergrößern. Madeira und



Dr. Oliveira Salazar
Ministerpräsident von Portugal

die Azoren, vielen Deutschen durch die KDN-Fahrten lieb und verehrt gewordenen europäischen Inseln, waren für Portugal Ausgangspunkte zu Eroberungen jenseits der Meere.

Ueber dieses kleine Land, das im Lauf seiner Geschichte eine so große Rolle spielte, ist schon manches Buch in deutscher Sprache erschienen. Mit ganz besonderem Interesse aber nahm man von einer Neuerscheinung Kenntnis, die den Geschichtsphilosophen Gonzague de Reyna zum Verfasser hat: „Portugal, Gestern — Heute“. Es wurde von Dr. Rudolf Zimmermann aus dem Französischen überfetzt. Schon das „Geleitwort zur deutschen Ausgabe“ zeigt, welche Aufgabe sich der Verfasser in seinem „ganz einfachen und anspruchslosen Buch“, das, wie er schreibt, seinen portugiesischen Freunden gehört, gesetzt hat:

„Es war vollkommen klar, daß der Sieg der Roten und die Bolschewisierung Spaniens das Ende Portugals als eines selbständigen Staates zur Folge gehabt hätten. Dahin arbeiteten Moskau und Madrid — die betrück-

tigte „legale Regierung“ war noch nicht nach Valencia geflüchtet — außerhalb und vor allem innerhalb von Portugal in beiderseitigem Einverständnis. Was sie wollten, war, Salazar und den neuen Staat zwischen einen Krieg und einer Revolution einteilen. Aber Portugal hat sich nicht gerührt.

Der besser: Portugal hat sich erhoben. Es hat einen Wall gebildet um seinen Führer. Aus eigenem Antrieb organisierte sich der Widerstand gegen die rote Gefahr. Salazar hat ihm die gefestigte Form einer freiwilligen Miliz, einer Armee des Innern gegeben. Alle Vorstöße und Ueberwachungsmaßnahmen sind getroffen worden. Dann ist die Arbeit weiter ihren Weg gegangen auf allen Gebieten, in einem vollkommen ruhigen Lande. Salazar hat einfach die militärischen Organisationen umfassen und schneller weiter geführt, ohne irgend etwas zu vernachlässigen, weder das wirtschaftliche Leben, noch die Finanzen, noch die ständige Ordnung.

Das Beispiel Spaniens und die glücklicherweise fehlgeschlagene kommunistische Verschwörung haben Portugal und seinen Führer einen gewaltigen Dienst nationaler und moralischer Art erwiesen. Sie haben nicht nur der Opposition ein Ende gesetzt und die Jüngernden ermuntert, sondern auch gezeigt, wie sehr Salazar der Mann der Vorsehung war, wie notwendig seine Reformen waren und welche einzigartige Glückseligkeit es für das Land bedeutete, seine nationale Wiederaufrichtung vor der Errichtung der Republik in Spanien bewirkt zu haben. Was wäre mit Portugal geschehen, wenn es nicht vorbereitet gewesen wäre, wenn es nicht seit 1926 und vor allem seit 1928 wieder aufgebaut worden wäre und nicht seit 1933 seine Verfassung gehabt hätte...

Salazar hat durch seine Haltung und seine Worte, durch seine Klugheit und Festigkeit gezeigt, daß er nicht nur ein sehr großer Staatsmann, sondern auch ein sehr großer Diplomat ist. Er hat, wie er mehrfach erklärte, die Politik der Offenheit und Wahrhaftigkeit geführt...

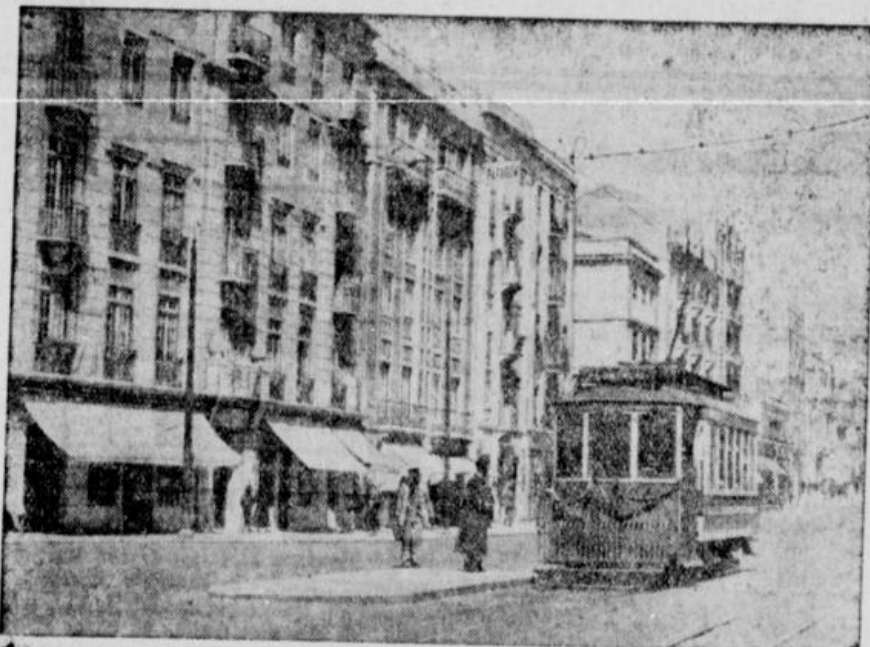
Gonzague de Reyna kommt in einem besonderen Kapitel seines Buches auch auf den portugiesischen Bauern zu sprechen: „Portugal besitzt Glück und Reichtum, weil es noch ein Land des Ackerbaues ist. Nach den Statistiken von 1933 hat Portugal ohne die Kolonien eine Gesamtbevölkerung von 6,9 Millionen Einwohner; davon kommen 6,1 Millionen auf Portugal selbst und rund 1/2 Million auf Madeira und die Azoren, welche verwaltungsmäßig zum Festland gehören. Von dieser Gesamtzahl entfallen 3,2 Millionen auf die bäuerliche Bevölkerung, also fast die Hälfte. Hinzu zu rechnen ist aber die Mehrzahl der Grundbesitzer, der „renteiros“, die Hausangestellten und alle die, welche in unmittelbarer Berührung mit dem Boden leben, wie die Jäger, die Fischer und eine Anzahl kleiner Handwerker. Ohne einen Jermum fürchten zu müssen, kann man also die ländliche und die halb-ländliche Bevölkerung auf mindestens vier Millionen schätzen, das heißt, zwei Drittel und mehr der Gesamtbevölkerung. Es ist wahr, daß die neue Entwicklung der Industrie und des Handels einen Rückgang der Landbevölkerung hervorgerufen hat. Der ungefähre fünfundsiebzigprozent hat



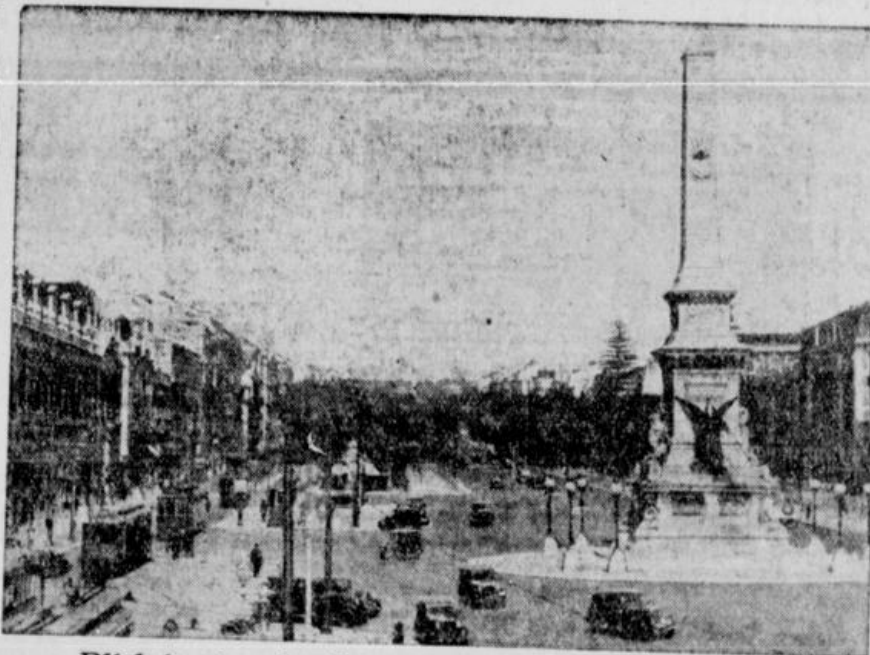
Mit dem im Hintergrund befindlichen Fahrstuhl gelangt man von der „Rua de Santa Justa“ in die höher gelegenen Stadtteile von Lissabon
(4 Scherl-Wagenburg-M)

Professor Marmeco e Souza, der Sozialwissenschaftler und die Statistik an der Universität von Coimbra einführte, die Landbevölkerung noch auf 85 Prozent der gesamten Bevölkerung geschätzt.

Die portugiesische Nation ruht also auf breiter und fester Grundlage. Das umfomehr, als die Zahl der kleinen und mittleren Grundbesitzer beträchtlich ist. Es gibt zwar in Portugal nicht wie in Spanien eine Agrarfrage, aber zwei andere bedeutsame Probleme, das Problem der bäuerlichen Erziehung und das Problem der landwirtschaftlichen Organisation; aber Salazar bemüht sich, sie zu lösen. Unter diesen Verhältnissen ist Portugal gewiß nicht geschädigt gegen politische Wirren, wohl aber, so scheint mir, gegen soziale Wirren... In diesem glücklichen Land besteht eine fröhliche Mittelschicht und ein starkes Bürgertum, also eine Reihe von Zwischenstufen zwischen dem ärmsten Bauern und der Elite der Gesellschaft. Der gesellschaftliche Aufstieg ist hier viel leichter als bei den großen Nachbarn (Spanien), ein Beweis dafür ist Salazar selbst, der ein Sohn armer Bauern ist...



Die Prachtstraße von Lissabon, die Avenida Liberdade



Blick in eine der Hauptverkehrsstraßen von Lissabon

Das Große Los

Von J. H. RÖSLER

„Gnädige Frau! Gnädige Frau!“
„Was gibt es denn, Minna?“
„Es ist etwas Furchtbares geschehen!“
Minna stand aufgeregt in der Tür und zitterte an allen Gliedern.
„Was soll mir werden? Was soll mir werden?“
„Immer sie. Die Hansfrau versucht sie zu beruhigen.“
„Was ist denn geschehen, Minna?“
„Ich...“
„Was?“
„Ich — ich habe in der Lotterie gewonnen!“
„In der Lotterie gewonnen?“
„Ja. Hunderttausend Mark!“
Minna, die Köchin, holte ein zerknittertes Los aus der Tasche und schwenkte es hin und her. Dabei schnappte sie hörbar nach Luft. „Gente war die Ziehung! Hunderttausend Mark! Hier steht es — in der Zeitung — Los Nummer 12134 — hier ist die Liste, hier ist mein Los — jeha, die Milch! Ich muß in die Küche, sonst kocht die Milch über! Ich bin gleich wieder da, ich bin gleich wieder da!“ Und schon war Minna, die dreißigjährige Köchin, aus dem Zimmer verschwunden.

Paul und Pauline saßen sich stumm in die Augen. Sie saßen auf das Los, sie saßen in die Liste. Und siehe, es stimmte!
„Ich spiele nun schon zwanzig Jahre in der Lotterie“, brach Paul los, „und habe noch nicht einen feuchten Reberich gewonnen! Und so eine Schneegans riecht mir in die Stadt rein und hat schon mein Geld!“
„Dein Geld, Paul?“
„Natürlich, Pauline! Mein Geld! Woher nehmen denn die Leute das Geld für die Gewinne? Doch aus dem Geld, was die anderen verloren haben! Und ich habe verloren, zwanzig Jahre verloren, jedes Jahr zweimal fünfundsiebzig Mark! — mit Zinsen und Zinseszinsen gar nicht auszurechnen! Wenn ich nicht verloren hätte, hätte Minna gar nicht gewinnen können.“
Und es sah sich traurig an Ehefrau und Chefmann.
„Da ist eben nun nichts mehr zu ändern“, senfte Pauline.
„Worum nicht?“
„Wie willst du denn —“
Paul grinste listig die Augen zusammen.

Wie sind doch nicht aus Dummheit! Auf mal die Minna rein! —
Pauline rief die Köchin herein.
Und Paul begann folgende:
„Hörenstmal, Minna — was machen Sie denn mit dem Geld?“
„Ich weiß es noch nicht.“
„Wollen Sie sich ein Haus kaufen?“
„Nein, nein! Eigentlich möchte ich —“
„Nun?“
„Reisen möchte ich!“ sagte Minna und ihre Augen strahlten.
„Reisen? Das ist gar kein schlechter Gedanke!“
Paul nickte zufrieden, dann fragte er:
„Und wo legen Sie das Geld inzwischen hin?“
„Das nehme ich mit.“
„Nimmst du? Möglichst noch in dem Pompadour?“
„Damit Sie es unterwegs verlieren? Damit es Ihnen aber Minna!“ Paul schüttelte mißbilligend den Kopf, gelassen wird? Und Sie nach zwei Jahren wieder auf dem Fleck sitzen, wo Sie heute sitzen?“
„Ja freilich!“ sagte Minna und schaute erschrocken.
Paul warf Pauline einen Blick zu.
„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Minna“, rief er fort, „ich gebe Ihnen jedes Jahr zwanzigtausend Mark, dafür geben Sie mir Ihr Los.“

„So dumm! Zweitausend für Hunderttausend!“
Paul machte ein Biedermannsgeßicht.
„Sie scheinen mich nicht zu verstehen, Minna? Sie sollen ja von mir eine Lebensrente haben. Sie sind heute dreißig Jahre alt, Sie werden leicht hundert.“
„Das möchte ich auch sein!“ meinte Minna.
„Sie bekommen also siebenzig Jahre von mir jedes Jahr zwanzigtausend Mark, das sind nach Adam Riese hundertvierzigtausend Mark! Minna, dafür geben Sie mir Ihr Los. Verstehen Sie jetzt?“
„Ja, aber —“ sagte sie dann.
„Das kann ich nicht machen — da setzen die Herrschaften doch zu — das kann ich nicht annehmen — warum wollen Sie denn das machen?“
„Weil ich es gut mit Ihnen meine“, spielte sich Paul auf den Wohlthäter aus, „weil ich nicht will, daß Sie durch gewissenlose Leute Ihr Geld verlieren. Sie

Lied zweier Alten

Alle unsere Kinder
wandern von uns aus,
alle nacheinander.
Einsam wird das Haus.

Du und ich, wie beide
bleiben dann allein.
Es wird wie am Anfang
endlich wieder sein.

Und wie sitzen wieder
wie ein junges Paar.
Und ich streichel leise
Dein ergrantes Haar.

Wegenlieber singen
durch die laute Zeit.
Und der Große Pförtner
steht am Tor bereit.

Alles schrumpft zusammen
in ein einziges Licht.
Und wie schauen Gottes
ewiges Angesicht.

Hermann Claudius

könnten dann gleich heute abends abreisen — ich zahle Ihnen die zwanzigtausend Mark bar auf den Tisch.“
Minna stand gerührt.

„Heute kann ich schon abreisen? Und das Geld bar auf den Tisch? Und jedes Jahr soviel? Bis an mein Lebensende? Und wenn ich hundertzehn Jahre alt werde?“

„Auch wenn Sie zweihundert Jahre alt werden, Minna. Sie sehen, ich will nur Ihr Bestes. Wollen Sie also?“ Minna wollte. Und ob Minna wollte!

„Wenn der Herr so gut sein wollen —“

Paul war so gut. Paul feste schnell einen Vertrag auf, demzufolge ihm Minna das Gewinnlos als Eigentum überließ und dafür eine jährliche Rente von zwanzigtausend Mark erhielt. Minna unterschrieb. Paul zahlte ihr zwanzigtausend Mark auf den Tisch. Minna legte das Los auf den Tisch und marschierte mit ihrem Kofferchen und den zwanzigtausend Mark ab.

„Die hat nichts gemerkt“, schaute Paul vergnügt hinter ihr her und rief sich die Hände, „die ist mir noch dankbar und weiß nicht, daß ich ihr nicht einmal die Zinsen auszahle, die jede Bank dafür zahlt. Und die hunderttausend Mark habe ich außerdem!“

„Wie klug du bist, Paul!“

Paul nickte:

„Daß du das mir einsehl!“

Am nächsten Morgen schritt Paul zur Lotteriekollegien.

„Ich möchte mein Los einlösen.“

„Bitte, mein Herr.“

Der Beamte nahm das Los. Verdutzt schaute er auf:

„Das soll wohl ein Scherz sein?“

„Wieso? Ist das Los falsch?“

„Nein. Das Los ist echt.“

„Na also!“ Paul atmet auf, „das Los hat den Haupttreffer gemacht, Los 12134 hat hunderttausend Mark gewonnen! Stimmt das?“

„Das stimmt.“

„Mein Los hat diese Nummer.“

„Das ist auch richtig. Aber —“

„Aber?“

Der Beamte antwortete:

„Das Los ist aus der vorigen Ziehung, wo es nur eine gewöhnliche Niete war.“

Paul stand wie vom Donner gerührt.

„Das ist doch nicht möglich.“

„Sie haben sicher das Los nach der Ziehung gekauft“, erwiderte der Beamte und ein spöttisches Lächeln ließ über sein Gesicht, „der Fall wiederholt sich nämlich bei jeder Ziehung. Da erfiel nämlich eine Frau von ungefähr dreißig Jahren, die sich meist als unbeholfenes und dummes Hausmädchen verdingt und jedesmal am Tag der Ziehung ihren Hauptgewinn an jemand verkauft, der schlauer sein will als sie. Und immer wieder ist es ein Los aus einer früheren Ziehung.“

Paul war bleich und blaß geworden.

„Ich werde — ich werde diese Person anzeigen!“ rief er hervor.

Der Beamte lachte:

„Das werden Sie kaum tun können. Denn schließlich schützt das Gesetz keinen betrügerischen Betrüger, da Ihre Verhalten wahrscheinlich dem Mädchen gegenüber kaum einwandfrei gewesen sein dürfte.“

Wohlschmeckende Bühnenmahlzeit

Im Delikatessenladen des Theaterrequisiteurs. — Gebratene Hühnerchen, Baumkuchen usw. aus Pappmaché.

Die Welt des Theaters, die schöne Welt des Schöns, die uns immer wieder bezaubert, ist trotz endloser Reformen und Umwälzungen in Bezug auf die Dinge, die zu Dekorationen gebraucht werden, immer dieselbe geblieben.

Das Publikum von heute ist so verwöhnt, daß es irgendwelche Notbehelfe in diesen Dingen, die der Hochmuth Theater-Requisiten nennt, aufs übelste vermerkt. Theater, welche sich vollkommen täuschende Illusionen nicht leisten können, verzichten darum lieber auf zu große Naturtreue und deuten manches wie zum Beispiel Möbel, Wände, Fenster usw. nur an. Es bleibt dann der Illusionsfähigkeit der Zuschauer überlassen, sich das Fehlende hinzuzudenken.

In manchem natürlich kann man beim besten Willen nicht auf das Allernotwendigste verzichten. Es würde einigermaßen komisch wirken, wenn z. B. ein Kaffeehaus die Mengen Bier und Wein, die er zu vertilgen hat, nur ansehnungsweise zu sich nehmen würde. Trotz aller Modernität kann man nicht umhin, ihm ein Glas oder einen Kug zu zubilligen, bei dem er Mimik und Feingebühre gebührend entfalten kann.

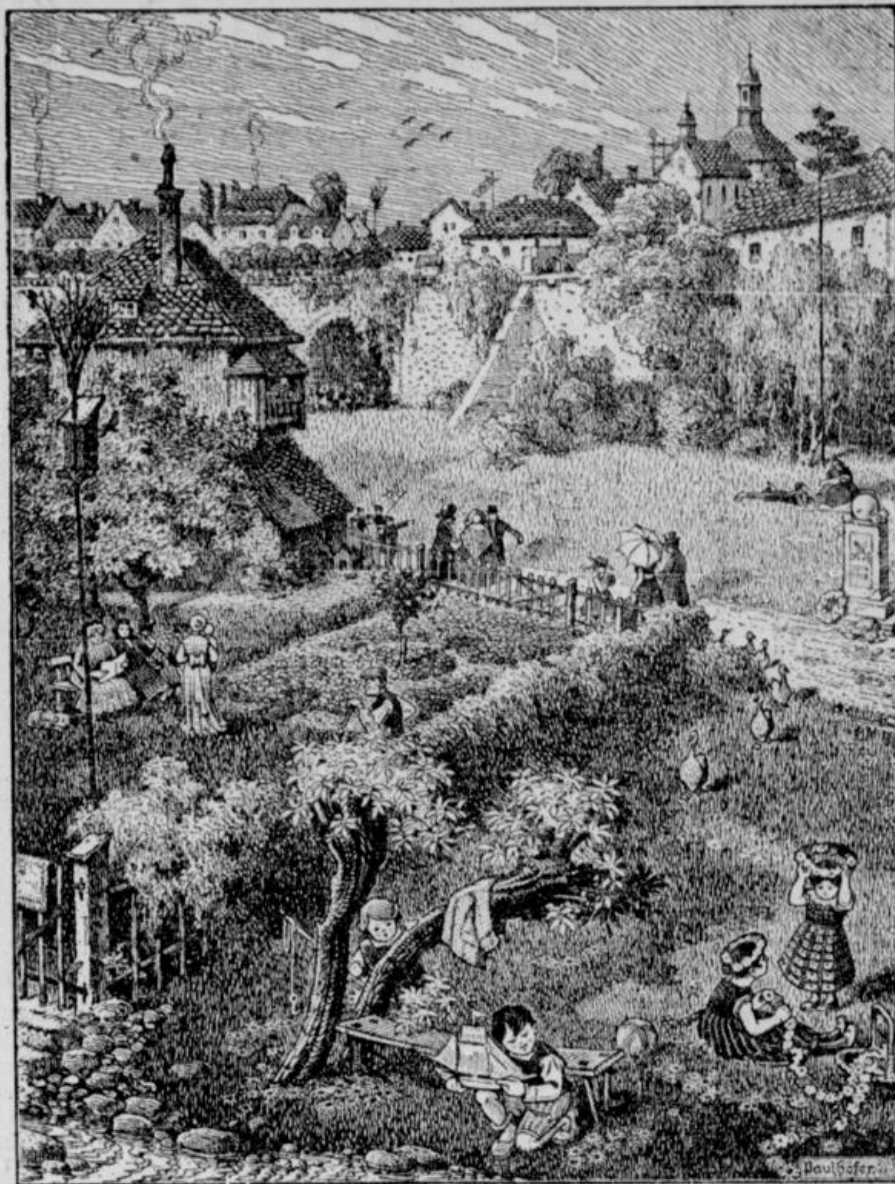
Da man immer mehr bestrebt ist, den Menschen auf der Bühne genau so wie im Leben darzustellen, ist es immer wichtiger, ihn in allen Phasen seines täglichen Lebens zu schildern. Aber schon in den allerfrühesten Zeiten des Theaters hat der Autor herausgefunden, daß sich Gebräute, wie es ja auch im natürlichen Leben ist, sich am besten bei Tische entwickeln. Eine reich gedeckte Tafel beflügelt Gedanken und Unterhaltung. Sie gestattet außerdem den Darstellern eine natürliche Beweglichkeit, die den Zuschauer immer wieder fesselt; zu den Personen da oben, die sich genau so bewegen, essen und trinken wie er selbst, hat er viel mehr Vertrauen, als zu dem registrierenden Theaterhelden.

Dem unbefangenen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß in der Art und Folge der Menüs eine gewisse unerschütterliche Gleichmäßigkeit besteht. So kann ein ständiger Theaterbesucher die gleiche Wurst und den gleichen Schinken sowohl beim Gastmahl im „Wallenstein“, wie auch auf der Tafel des „Asterion Ozer“ entdecken. Eine Dauerwurst im rohesten Sinne des Wortes. Von diesen klassischen, oft veralteten Theaterrequisiten geht ein eigener Reiz aus, die ganze Welt des Theaters hatet an ihnen, man wird sich manchmal einer gewissen Nüchternheit nicht zu schämen brauchen, wenn man diese Wurst aus Pappmaché betrachtet, an der speziell Theater-Erinnerungen hängen und die darum nicht schlechter oder profanischer zu sein braucht, als der illustre Schwan, dieser Zielpunkt unendlicher Wege im „Lobengrin“.

Da ja die Darsteller bei solchen Gastmählern nicht gar so tun müssen, als ob sie essen, sondern wirklich belegte Brötchen mit einem Schluck Wein hinunterfressen sollen, so ist hier Echtes mit Falschem gepaart. Inmitten der traditionellen Pappmaché-Delikatessen befinden sich wirklich eßbare Speisen, und es erfordert oft alle Unterscheidungskunst der Darsteller, das wirklich Eßbare zu erkalten, sonst wird von ihm verlangt werden müssen, daß er zur Wahrung der Illusion eben das Pappmaché-Brötchen herunterzuschlingen müsse, — alles für die Kunst.

Der Theater-Küchenmeister hat es leicht. Er nimmt das fertige Huhn, den fertigen Baumkuchen und die schon fertige Ananas einfach aus dem Schrank und serviert sie ohne Kummer. Der Kummer des Trageden ist desto größer, wenn er mit einem Bissen im Mund singen oder feierliche Verse sprechen muß. So groß meistens die Vorliebe der Schauspieler für kulinarisches ist, so ziehen es doch viele vor, statt der handfesteren Speisen imitierte aus Gerichten und Zucker zu genießen. Aufgeführt der verlockendsten Tafelaufbauten aus angeordnetem Holz, lackiertem Papier, verzierter Leinwand und buntem Gips verteilt er heroisch ein Beersäckel aus Kaiser-Teig. Niemand wird leugnen, daß dies einen

haus in „Hänel und Gretel“, falsche Trauben für Papagenos Tischlein-deck-dich in der „Zauberflöte“, auch ein heiliges Tisch, das profane Rahne nie vertilgen dürfen, ist in Imitation vorhanden: der Tellapfel! Und



Herbstsonntag vor dem Tore

Paul Höfer (Deike M)

zwar zweimal, — einmal ohne und einmal mit Pfeil, da man ja nicht unbedingt in jedem Schauspieler einen approbierten Schützengönner wittern kann.

Und was muß da alles getrunken werden! Chokolade im „Rosenkavalier“ — der Ober-Requisiteur hat sie zu brauen, da er aber auch „Mimes Teak“ zubereiten muß, behaupten besorgte Schauspieler, daß dem größeren Heroismus erfordert, als auf der Bühne einen gefühlvollen Schmecker zu füttern.

Alle diese Nachbahrungen gemahnen ja ein wenig an Silvester-Esser: Pfefferkuchen für das Hegen-Requisiteur sehr oft eine Verwechslung unterläuft.

Die Studenten in Auerbachs Keller des „Faust“ trinken Merseburger Bier, bis Mephisto ihnen ein Teufelskuchlein vorführt und Wein aus der Flasche fließen läßt. Shakespeare verlangt Malva-

der, und Falstaff, dem man eigentlich seinem äußeren Verstand nach nur Bier oder Burgunder zuntren möchte, verlangt ihm liebsten nach Sekt. Für zehn Mark Sekt und für einen Pfennig Brot. So sieht eine kleine Rechnung des alten Cuffels aus.

Der Sekt ist überhaupt ein besonderes Kapitel. Viele Gänger verzichten auf edlen Alkohol, selbst Don Juan singt sein ansehnendes Lied: „Reicht der Champagner das Blut erst im Kreise“ — mit einer unschuldigen Fruchtbratze im Glase, damit ihn die Sektentel nicht bei den Koleraturen zu Fall bringen. Viele Darsteller

Zauberkünstler Beaufort berichtet von seinen Erlebnissen

200 Pfund Sterling für eine Geisterrolle

Der alte englische Zauberkünstler Douglas Beaufort hat sich entschlossen, seine bis jetzt zurückgehaltenen Memoiren der Welt zu übergeben. Douglas Beaufort hat einige spannende und teilweise freilich geblöde Erlebnisse gehabt, von denen man heute erst erfährt. Hier seien einige davon wiedergegeben.

„Ich zable Ihnen 100 Pfund Sterling!“

Eines Tages erhielt Douglas Beaufort aus Schweden die Aufforderung einer Herzogin, sich umgehend bei ihr einzufinden. Er wurde von einem Vertrauten der Herzogin auf Umwegen in das Schloß geführt. Er hatte ursprünglich geglaubt, vor geladenen Gästen seine Kunststücke vorführen zu sollen. Aber die Herzogin gab ihm einen ganz anderen Auftrag.

In dem Schloß sollte seit Jahrhunderten ein Geist umgehen. Sie forderte nun Douglas Beaufort auf, sich in einem bestimmten, großen Raum zu verhalten. Abends wurde der Saal der Herzogin mit einer bekannten Schauspielerin in diesen Raum kommen. Seine Aufgabe sei es nun, die Geräusche eines schlafenden Geistes nachzuahmen und außerdem leichte Scherze auszusprechen. Beaufort, dem eine Gage von 100 Pfund Sterling angeboten wurde, führte seinen Auftrag so gut aus, daß die Schauspielerin und der Herzog schon nach drei Minuten verstört und bleich das Zimmer verließen. Der Herzog war überzeugt, daß der Schloßgeist ihn verfolgte, weil er die Absicht hatte, seine Gattin zu betrogen. Die Herzogin war von dem Resultat so überrascht, daß sie die versprochene Gage von 100 Pfund Sterling auf 200 Pfund Sterling erhöhte. Das war die höchste Entlohnung, die Douglas Beaufort jemals für eine Geister-Gez, wobei er nicht einmal ein Kunststück auszuführen hatte, sondern nur als Bauchredner gewisse merkwürdige Geräusche von sich gab.

Er zauberte besser

Die Kunde von den erfolgreichen Experimenten Beauforts gelangte bis zum englischen Hof. König Edward VII., der nicht mit alltäglichen Mitteln in der Kolonialfrage zu arbeiten pflegte, kam auf den Gedanken, sich der Kunst Beauforts zu bedienen, um die Befriedigung Afrikas leichter durchzuführen. Mit einem hohen Staatsgehalt wurde Beaufort nach Afrika geschickt, wo er sich zur Verfügung der verschiedenen Dienststellen zu halten hatte.

Seine Arbeit in Afrika war nicht immer einfach. Denn sehr oft versuchten die alten Zauberkünstler, ihren Konkurrenten mit der weißen Haut durch Gift aus dem Leben zu schaffen.

Doch das Ergebnis der Bemühungen Beauforts war vollkommen so, wie die Engländer es erwartet hatten. Die alten Zauberer wurden zum großen Teil entlassen. Beaufort aber ließ sich zum Ratgeber der Hauptlinge ernennen. So hatte er unbedingte Macht über die Leuten, im Sinne der englischen Politik zu wirken.

Die Enttäuschung des Maharadscha

Das freilichste Erlebnis Beauforts in England selbst war eine Vorstellung vor einem indischen Maharadscha in den Anfangsjahren des Kinos. Er führte erst einmal seine üblichen Kunststücke aus, verblüffte den Maharadscha auch durch seine Fähigkeiten als Bauchredner und als größte Leberkuchengabe bot er einen Film — auf dem Königin Victoria bei ihrer Jubiläumsfeier zu sehen war.

Der Maharadscha war stark enttäuscht. Man hatte ihm wunderbare Dinge vom Film erzählt. Und nun sah er nur eine in diese Staatsgewänder gehüllte Königin. Er forderte Beaufort auf, bis zum nächsten Tag einen Film mit weniger stark beleuchteten englischen und französischen Mädchen zu liefern. Es kostete Beaufort alle Mühe, den Maharadscha zu überzeugen, daß derartige Filme in England nicht hergestellt wurden. Die Lieferung solcher Filme überließ er sogar seine Fähigkeiten, also die des besten Zaubers in England.

Poesie und Prosa.

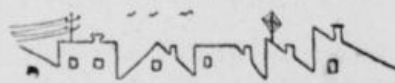
Er: „Oh, dieses herliche Dunkel des schweigenden Waldes!“

Sie: „Hier biste begeistert, Emil, aber wenn zu Hause mal ne Dine nicht brennt, meckerte!“

Ach so!

„Meine Frau hat neulich mit der Kaffeelanne nach mir georfen. Ist Ihnen das auch schon mal passiert?“

„Nein... wir trinken Tee!“



„Ich bin Frau Müller! Sind Sie der Kerl, der gestern meinen Mann geschlagen hat?“

„Ne, liebe Frau, denn dann wären Sie jetzt Frau Witwe Müller!“

Der Kriminalfilm.

„Wie hast du dich im Kino amüsiert?“

„Schlecht, ich habe fast nichts sehen können, ich saß hinter lauter Damen.“

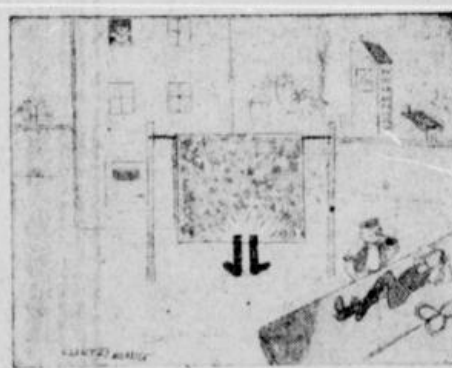
„Aber die tragen doch alle Babiköpfe!“

„Das schon, aber allen standen die Haare zu Berge!“

Im Atelier.

Dame: „Ja, ich möchte gern, daß Sie ein Portrait von mir anfertigen, aber Sie müssen garantieren, daß es nie völlig ähnlich sieht!“

Kaler: „Oh, sicherlich: vorangefest, daß, wenn ich der Fall ist, Sie dafür garantieren, daß Sie es nie nehmen!“



„Wenn ich die Ciefel dort hinslelle, denkt meine Frau, ich kloppe den ganzen Morgen Leppich...!“

Eckfisch.

Herr Knebbchen schlägt einen Nagel in die Wand. Frau Knebbchen bemerkt das:

„Baul, du schlägst Rachel ein, wie der Bld!“

„Wieso denn?“

„Du, der Bld driftt doch merkwürdeweils nicht zweimal dieselbe Schwelle!“

Die Büste.

„Seien Sie nur ja mit der Bremsebüste vorsichtia!“

rief ängstlich die Dame des Hauses. „Das ist der Kopf meines Großvaters!“

„Ach nee! Der Alte war ein Neger?“ wunderte sich Wallo, das neue Mädchen.

Eine Redensart, die nicht am Platze ist.



„Liebe, jetzt steht unserm Glück nichts mehr im Wege!“

Erzählung.

„Was hast du denn da für Bilder an der Wand?“

„Das ist meine Alte.“

„Und die andere Frau daneben?“

„Das ist meine Altesfel!“

Junge Kochkunst.

„Männer, weinst du wirklich, daß ich zuviel Salz in die Suppe getan habe?“

„Nein, Schatz, aber vielleicht ist es eine Kleinigkeit zu wenig Suppe für das Salz!“



„Draußen scheint's zu regnen!“

Kampf dem Verderb.

Ein Schotte machte am Morgen nach einer lustig durchzechten Nacht mit einem üblen Geschmack im Munde auf. Als es nicht besser wurde, ging er schließlich zu seinem Arzt. Dieser sagte:

„Strecken Sie die Zunge heraus!“

Die Zunge war schwarz wie Zimt.

„Was haben Sie den - angestellt, daß Ihre Zunge in so einem Zustand ist?“

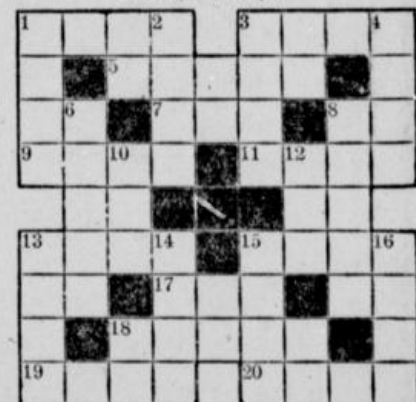
„Das war so“, erklärte der Schotte, „als ich gestern abend nach Hause ging, habe ich eine Flasche Whisky fallen lassen — ja — und — die Straße war frisch geteert!“

Belehrung.

„Gnädige Frau, Ihr Mann möchte ans Telefon kommen!“

„Machen Sie sich ein für alle Mal, Minna, der Herr Direktor ist kein Mann!“ sagte erbeben Hauptes die Gnädige.

Kreuzverrätsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 spanischer Fluß, 3 deutscher See, 5 Pflanzenteil, 7 Erbsen, 9 saftiges Obst, 11 Nebenfluß der Donau, 13 Koranabschnitt, 15 dicker Streich, 17 Beerdigung, 18 französisches Schachspiel in Indien, 19 niedere Pflanze, 20 Erbsen aus Gardsäcke.

b) von oben nach unten: 1 Mittelmeerinsel, 2 Name deutscher Kaiser, 3 Gestalt aus Schillers Wallenstein, 4 arabischer Kuchentitel, 6 Verlobte, 8 offene Feuerstelle, 10 Wurfweite, 12 Wasseransammlung, 13 zähe Flüssigkeit, 14 Nebenfluß der Donau, 15 Augenkrankheit, 16 Bündnis.

Bilderrätsel.



Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungskolage.

Auflösung des Kreuzverrätsels: a) 1 Fluß, 4 Affe, 7 Giesse, 9 Inn, 10 Rad, 12 Giland, 13 Spira, 14 Meer; — b) 2 Cen, 3 Einer, 5 Ferne, 6 Eis, 8 Col, 9 Al, 11 Ade.

Auflösung „Raten und Rechnen: 3 x 7 = 21, 3 x 4 = 12, 6 ÷ 3 = 2.“

Für das junge Volk

Das größte Wandergebiet Großdeutschlands

Vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen war darauf hingewiesen, daß das Bauprogramm des Jugendherbergswertes im Jahre 1938 alle bisher durchgeführten Jahresbauprogramme um ein Vielfaches übertrifft. Von besonderem Interesse ist dabei auch das Aufbauprogramm in Ostdeutschland, weil hier ein Vorprogramm des Altbaus auf die neuzeitliche Gestaltung des Jugendwanderns einzuwirken ist. Mit

stellen in den einzelnen Gauen vorhanden sind und der kommende Wandertreib in das Land Ostdeutschland durch einen Führungsdienst einheimischer Hitler-Jugend betreut werden kann, wurden die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Ostdeutschland wird nicht umsonst zum größten Wandergebiet in Großdeutschland werden, denn es ist einer der schönsten Gauen des Reichs. Der Reichsverband weist darauf hin, daß in

„Haus der Getreuen“, das aus dem Nationalen Buchpreis für die Viedsammlung „Das Lied der Getreuen“ finanziert wird, am schönsten Fiedel der deutschösterreichischen Erde erstehen soll. Das Rheinlandhaus, eine Stiftung des Rheinlandes, soll, mit den anderen Planungen, noch in diesem Jahre bezeugfertig sein. Durch Mithilfe des österreichischen Unterrichtsministeriums gelang es, den Schuljüngern auch für die österreichischen Schulen einzuführen.

Allerlei aus dem Spessart

Bei Alshausen, einem der vier Einfallstore des Spessarts, liegt Schönbach, einer der ältesten Parks englischen Stils in Deutschland. Er wurde 1776 auf Anregung des Grafen Wilhelm von Sickingen angelegt, der seinen als verschwendungstüchtigen und oben drein alchimistisch behafteten alten Vater auf einer Burg gefangen hielt und damit Schiller das Vorbild für den „alten Moor“ in den „Räubern“ lieferte. Das Wertwürdigste in diesem prächtigen Park ist ein Treppengarten — einer der wenigen, die es in Deutschland gibt. Seine in Kreispiralen um zwei große Buchen herumgeführten Pfade sind — bei nicht mehr als etwa 50 Meter Durchmesser der ganzen Anlage — rund zwei Kilometer lang und so hinterlistig durch Hainbuchen- und Fliederhecken begrenzt, daß nur der Kundige wieder herauskommt, ohne Heden und Jäune übersteigen zu müssen.

Dah zur Höhe eines Turmes eine Wendeltreppe emporführt, ist nichts Besonderes. Daß aber — an diese Treppe sich gleichsam anknüpfend — noch eine zweite hinaufgeht, das gibt es, wie Sachkener behaupten, nur einmal: in Wertheim am Main. Man findet dieses Treppengarten im Turm des Rathauses, das 1540 durch Zusammenfassung zweier Bürgerhäuser geschaffen wurde. In den Turm mögen dasmal beide Parteien sich geteilt haben. Vielleicht waren sie zu vornehm, eine Treppe gemeinsam zu benutzen — so bauten sie zwei Treppen und zwei Eingänge dazu!

In dem Dörflein Urphar, unweit Wertheim, steht, wahrhaft und wuchtig, eine der ältesten Kirchen des Landes, ein rührend schlichter Bau, der ehemals auch als letzte Zuflucht in Kriegsnöten gedient haben mag. Das Innere entspricht dem Äußeren: die Bauern müssen auf unbebauten Baumstämmen sitzen. Von den bäuerlichen Lederhöfen sind freilich viele wertwürdigen Kirchenhöfen in Jahrhunderten so blank poliert, daß keine Spaltgefäße mehr besteht.

seinem österreichischen Gau ein Haus bestand, das als Vorbild einer Jugendherberge bezeichnet werden konnte. Daher blieb nichts übrig als der Ruf ins Altreich. Es wird dann auf die vielen namhaften Spenden deutscher Gebiete und Städte sowie führender Männer hingewiesen und mitgeteilt, daß das auf Wunsch von Reichsminister Dr. Goebbels zu errichtende

Nur ein Bleistift

Von G. H. v. Chrentroot

Ein Bleistift — und sei es nur der kleinste Stummel — findet sich in der Hosentasche eines jeden rechten Jungen, wie das Taschenmesser, ein Stück Kreide, Steine, Muscheln, Junder oder anderes.

Wie sich ein Bleistift entsteht, will ich euch erzählen.

Jeder Bleistift besteht aus zwei Hauptteilen, der hölzernen Umkleidung und dem Kern, der Mine.

Die Mine ist hergeleitet aus einer Mischung von Graphit, einem schwarz glänzenden Kohlenstoff, und Ton.

In der Schlamm der Bleistiftfabrik wird der Graphit in besonderen Maschinen von allen unbrauchbaren, seine Güte benachteiligenden Bestandteilen gründlich gereinigt. Einer gleichen Reinigung muß sich auch der Ton unterziehen. Ist diese beendet, werden aus der flüssigen Graphit- und Tonmasse „Kuchen“ gepreßt und diese getrocknet. Die getrockneten Kuchen werden nach bestimmten Mengen zusammengegraben und in Maschinen mit Wasserzug vermengt. Die so entstandene Bleimasse wandert in die Walzmühlen, wo sie gründlich vermahlen und vermischt wird. Diese Bleimühlen laufen Tag und Nacht 24 Stunden, und ganz feine Bleimaßen werden 60, 80, ja 100- und mehrmals gemahlen, was unter Umständen mehrere Wochen Zeit in Anspruch nimmt. Nach der Vermahlung werden wieder neue Kuchen gepreßt und diese so lange getrocknet, bis man sie zerreiben kann.

Diese Teigmasse wird nun durch die aus einem Sand oder Lehmton bestehende Endform geformt.

Bodenöffnung eines Zylinders hindurchgepreßt und rollt sich beim Verlassen wie eine Spirale in endlosem Stränge auf. Dann wird diese „Bleistiftur“ von Hand auf glatten Formbettern in Stücken nebeneinandergelegt, getrocknet und daraus die gewünschte Bleistiftlänge zugeschnitten.

Die so gewonnenen Stäbchen sind sehr spröde und zerbrechlich und müssen gehärtet werden, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Sie werden in luftdicht verschlossenen, feuerfesten Kacheln in den Brennofen gebracht und in diesem bei langsam sich steigender Hitze bis zu 1200 Grad erwärmt und ebenso wieder langsam abgekühlt, eine Arbeit, die viel Erfahrung und große Pünktlichkeit erfordert.

Nun ist die Mine, der Kern des Bleistiftes, fertig für den Gebrauch; sie wird nötigenfalls noch mit Fetten — Stearin und Paraffin — nachbehandelt.

Die Umkleidung des Bleistifts, welche zumeist aus amerikanischem Zedernholz besteht, wird inzwischen in einer anderen Abteilung der Bleistiftfabrik hergestellt. Außer dem Zedernholz wird auch das Holz der bei uns wachsenden Erle, Eiche, Linde oder Föhre verwendet; die letzteren Holzarten müssen jedoch vorher besonders bearbeitet werden.

Wie entstehen nun aus einem Holzstamm unzählige Bleistiftumkleidungen? Von großen Gatterlägen — wie man sie in fast jedem Sägewerk sehen kann — werden die Blöcke der Länge nach in Böden, diese von Kreislagen in kleine Blöcke, die die Länge eines Bleistifts haben, geschnitten und in Brettern von der vier- bis sechsfachen Breite eines Bleistifts geteilt. Hierauf werden diese gründlich fortirt, und einige Holzarten werden noch gefärbt. Schließlich

stapelt man die Bretchen in einem großen Raum auf und läßt sie dort in warmer Luft sorgfältig trocknen.

Nun werden in die getrockneten Bretchen Nuten (Killen) geklopfen, in welche der Kern — die Mine — eingeleimt wird.

Die Bretchen mit den eingeleimten Minen kommen dann in den Hobelstahl, müssen dort verschiedene Maschinen durchlaufen und kommen am Ende als „im Rohen“ fertige Stifte zu vier, fünf und sechs Stück auf einmal aus der Maschine.

Schließlich werden die Stifte noch von feinsten eingerichteten Maschinen liiert, poliert und gestempelt, d. h. Firma, Name und Größe des Stiftes werden mit Gold- oder Silberstift eingestempelt. Dann endlich sind die Bleistifte fertig und werden von Hand gebündelt und verpackt.

Nur ein Bleistift, ein kleines, unscheinbares Ding! Und doch einer der notwendigsten Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, von dem man leicht vergißt, daß er vor 150 Jahren noch nicht bekannt war.

Heute werden in einer großen Fabrik wöchentlich etwa 15.000 Gros Stifte hergestellt oder jährlich (abgerundet) 130.000.000 Stück, die — einer an den anderen gelegt — eine Länge von 22.750 Kilometer ergeben, somit vom Nord- bis zum Südpol reichen würden. Rechnet schnell das Gefüge einmal nach, ob es stimmt! Dazu muß man natürlich wissen, wieviel Stifte ein Gros hat. Ich vermute es euch nicht, denn das lernt ihr schon in den ersten Schuljahren. Aber, daß der Gesamtumfang unserer Erde, über beide Pole gemessen, 40.000 bis 50.000 Meter beträgt, will ich euch sagen, denn das werden erst wenige von euch gelernt haben.

MEIN GARTEN

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Gartenarbeit im Oktober

Alles, was wir in den nächsten Wochen im Garten tun, hat mehr oder weniger den Sinn des Aufräumens. Im Gemüseteil wird das abgeerntete Land nach und nach umgegraben und mit Stallmist gedüngt. Bohnenstangen und andere, jetzt überflüssig werdende Stützen müssen aus dem feuchten Erdreich gezogen und in einen trockenen Raum gebracht werden. Auch alle Geräte, die man nicht mehr brauchen will, sind zu reinigen, instand zu setzen und gut wegzustellen. Vor Eintritt des Frostes sollte man ferner für die Einwinterung der Bewässerungsvorrichtungen. Bewegliche Gefäße bringe man unter Dach, fest angebrachte entleere man, Pumpen und Leitungen schütze man vor dem Einfrieren durch Umwicklung.

Dem Wintertrost schadet leichter Frost nicht, er darf aber auch nicht überreife werden, da sich dann die Blätter, die den Kopf bilden, vom Strunk lösen und das Innere im Laufe des Winters fault. Auch Druckstellen werden mit der Zeit zu Fäulnissen. Deshalb darf man den Kopf nicht werfen oder sonst grob behandeln. Damit das Wasser auslaufen kann, legt man die Köpfe zunächst mit dem Strunk nach oben aus. Zur Einwinterung eignen sich nur Spätkorten. Wurzelgemüse verträgt Frost, solange sie in der Erde stehen. Sie überwintern an besten in Mieten oder trockenen Kellern, wo sie mit Sand durchschichtet, längere Zeit frisch bleiben. Rosenholz, Lauch, Grünkohl und Schwarzwurzeln sind winterhart.

Für den Schutz der Secklinge und sonst im Lande bleibender Gemüsepflanzen legt man Laub, Reisig, trockenen Dünger als Deckstoffe zurecht, damit man sie bei drohender Frostgefahr gleich zur Hand hat. Peterfili und Schnittlauch werden für den Winterbedarf in Töpfe gepflanzt.

Im Obstgarten dauert die Ernte des Winterobstes bis Ende des Monats, doch sind die Früchte nicht mehr abzureifen, sondern je nach Sorte und Reifegrad. Sehr späte Sorten bleiben am Baume, solange die Witterung es irgend erlaubt. Einige Kältegrade schaden auch dem Obst nicht, wenn es nur nicht in gefrorenem Zustande geerntet wird. Auch trocken müssen die Früchte beim Abnehmen sein. Die Gelegenheit, bei der Erntearbeit gleichzeitig den Baum auszulichten, wo es nötig ist, sollte man sich nicht entgehen lassen. Die Stämme der Obstbäume werden gereinigt und mit Leimringen versehen. Diese sind das sicherste Kampfmittel gegen den Frostspanner. Nach dem Laubfall kann man neue Bäume pflanzen und die alten beschnitten. Die Baumstämme, ebenso die Beerenobstpflanzen, werden jetzt gegarben und gedüngt.

Fuchsen und Besargen werden zurückgeschnitten und vor dem Frost in einen möglichst hellen Keller gebracht. Wer Goldad in Zimmer zum Blühen bringen will, muß ihn jetzt eintopfen. Das Pflanzen der Blumenwiebeln für das Frühjahr soll nun halbjährig beendet werden. Hyazinthenwiebeln für Zimmerfenster werden eingetopft oder auf Gläser gesetzt. Abgeblühte Stauden und Frühjahrsblüher, wie Stiefmütterchen, Bergveilchen usw. können im Garten noch umgepflanzt werden. Für das Pflanzen von Hiertäuchern treffen wir Vorbereitungen, damit die Arbeit im nächsten Monat schnell vonstatten geht, bevor der Boden gefriert. Nadelhölzer dürfen nur noch in günstigen Gegenden verpflanzt werden, während man mit dem Verpflanzen der Laubbölzer bis zum Laubfall warten muß. Immergrüne Gehölze stehen oft viel zu trocken und es empfiehlt sich, auch nach feuchten Herbstwachen die Baumfüße gründlich zu wässern. Sie überziehen dann den Winter besser. Mit dem Eindecken der Obstbäume hat es noch im November Zeit. Ueberreife wirkt hier schädlich, weil nach nicht ganz ausgereiftem Holz sich unter der Decke fäulen hält.

Was man vom Buschobst wissen muß

Wer Obstbäume pflanzt, hat wohl immer den Wunsch, große Mengen Obst von großer Haltbarkeit und bester Ausbildung der Früchte zu ernten. Im Garten bevorzugt man dabei zwergbäumige Bäume, weil sie infolge des schwachen Wuchses ihrer Unterlage schon im vierten oder fünften Jahre nach der Pflanzung mit regelmäßigen Erträgen beginnen.

Leimringe gegen den Frostspanner

Eine wichtige Schutzmaßnahme im Obstgarten

Wenn die meisten Insekten schon ihre Winterquartiere aufgesucht haben, erscheinen erst die als gefährliche Feinde unserer Obstbäume bekannten Frostspanner, je nach der Witterung früher oder später, von Ende September an. Besonders der kleine Frostspanner richtet bei harter Verneuerung oft schlimmen Schaden in unseren Obstgärten an, weil seine Raupen die Bäume im zeitigen Frühjahr völlig kahlstreffen.

Ueber die Lebensweise dieses Insektes seit langem genau unterrichtet, haben wir in dem Leimring ein vorzügliches Mittel, uns dieses Schädlings zu erwehren. Seine Anwendung beruht darauf, daß die Frostspannerweibchen, nicht fliegen können, da ihre Flügel verkümmert sind. Sie klettern, nachdem sie ihre Puppen in der Erde verlaßen haben, an den Baumstämmen empor, um in der Krone einzeln oder in kleinen Häufchen ihre Eier zu legen.

Unterwegs werden sie von den fliegenden Männchen zur Paarung aufgelesen. Diese sind normal gekästete Schmetterlinge von 2,5 bis 3 Zentimeter Flügelspannweite mit rötlichgrauen Vorderflügeln, über die quer unregelmäßige Wellenlinien laufen. Die Hinterflügel sind einfarbig hellgrau. Die Weibchen sehen graubraun aus. Sie legen bis zu 350 mohnformgroße, anfangs gelblichgrüne, später rötlichbraune Eier, die gegen Kälte sehr widerstandsfähig sind. Aus ihnen schlüpfen um die Zeit des Aufbrechens der Knospen dunkel- bis hellgrüne Raupen, die besonders in erwachsenem Zustande leicht an den drei seitlichen weißen Längsstreifen und einem dunkelgrünen Mittellängsstreifen zu erkennen sind und sich tagelange vorwärts schieben. Sie streifen vor allem an den sich öffnenden Knospen und jungen Blättern. Tagsüber verbergen sie sich.

Die Unbeholfenheit der Frostspannerweibchen macht es uns verhältnismäßig leicht, die Baumkrone vor den Frostspannerpuppen zu schützen. Wir brauchen nur zu verhindern, daß die Weibchen ihre Eier oben ablegen, und zu diesem Zwecke legen wir bei Hoch- und Halbhöhen ungefähr in Brusthöhe, bei niedrigen Formen dicht unter der Krone wasser- und fett-dichte Papierstreifen von 12 bis 15 Zentimeter Breite um die an dieser Stelle sauber abgeputzten Stämme und befestigen sie mit je zwei imprägnierten Bindfäden. Bei Buchbäumen wird es oft besser sein, an jedem starken Ast einen solchen Gürtel anzubringen. Es ist falsche Sparmalerei, an Stelle des käuflichen Raupenleimpapiers irgendeines Papiers zu verwenden, das die Leimflüssigkeit aufsaugt oder durch

Feuchtigkeit aufweicht oder bald rissig wird, so daß es nicht mehr als Schutzmittel wirkt. Oben und unten einen Rand freilassend, trägt man auf diese Papierstreifen einen geruchlosen, lange klebrigbleibenden Leim 2 bis 3 Millimeter dick auf. Dabei vermeide man sorgfältig, daß der Leim die obere Schnur berührt, da die Frostspanner, sobald sie diese beim Schlingenaufziehen erreichen, über den Leimring



(Deutscher Provinz-Verlag)

vollends hinwegkommen. Die Abbildungen zeigen links einen unvorschriftsmäßig mit Drahten befestigten, viel zu lose sitzenden Leimring, rechts einen dicht anliegenden, richtig angebrachten. Für einen Baum von 65 Zentimeter Umfang braucht man ungefähr 100 Gramm Raupenleim für einmaligen Anstrich. Unmittelbar auf die Baumrinde darf der Leim nicht gebracht werden, weil er die Rinde verklebt und den Baum dadurch schädigt. Auch die Baumstämme müssen natürlich Leimringe erhalten, weil die Frostspannerweibchen sonst über sie in die Krone gelangen könnten. Nach dem Leimen muß man die Ringe dauernd überwachen, da die Schädlinge bei hartem Auftreten über den Leimring für die nachfolgenden bilden, so daß die Arbeit vergebens war. Bis Ende Mai muß man die Ringe fleißig erhalten. Die unterhalb abgelegten Eier büßten wir im Frühjahr ab. Sollten dabei Eier in Rindenpalten übersehen werden, so ist das kein großes Unglück, denn die auskriechenden Raupen können die Krone über den Leimring doch nicht erreichen.

Rosenpflanzung im Herbst

Rosen hält man oft für zu empfindlich, um sie im Herbst zu pflanzen. Darin unterschätzt man aber ihre Widerstandskraft. Ja, die Herbstpflanzung bietet sogar Vorteile gegenüber der Frühjahrspflanzung. Der beste Boden für Rosen ist tiefgründiger Lehm, und der beste Rosendünger verrotteter Kuhdung in Verbindung mit Komposterde. Bei leichterem, sandigem Boden empfiehlt sich die Beimischung von Kalk, Kalserde, Lehm usw., bei tonigem Boden die von Pferedung, Sand und Lauberde. Die besten Lagen für Rosen sind nach Südosten oder Südwesten offene Plätze. Man vermeide, Rosen unter größere Bäume oder in allzu große Nähe von Sträuchern zu pflanzen. Besonders reich blühende Rosen in halbschattigen Lagen, auch hält hier die Blüte länger an.

Schlechte Wurzeln schneidet man beim Pflanzen weg, die anderen werden gekürzt und fest mit Erde bedeckt. Darüber kommen verrottete Kuhdung, Laub und Nadelholzweige. Die Zahrestriebe der Rosen werden bei der Herbstpflanzung nur wenig gekürzt. Den notwendigen starken Rückschnitt nimmt man erst im Frühjahr vor. Frisch gepflanzte Rosen müssen färlter gedeckt werden als eingewurzelte. Trotz dem wachsen die im Herbst gepflanzten Rosen oft besser an als im Frühjahr angepflanzte.

Für das junge Volk
MEIN GARTEN
Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege

Germania Herne — Constantia Herne.

Wieder steigt am Herne Bahnhof ein Vorkampfbild, diesmal stießen die Blagherren auf Constantia Herne, welche mit den Germanen auf gleicher Tabellenhöhe liegen. Ueberraschend schwach waren die bisherigen Leistungen der Germanen, man hatte große Hoffnungen auf diese Herne Elfen und wurde bisher doch etwas enttäuscht. Woran das liegt, ist schwer zu sagen. Immer wieder kämpfen alle Gegner mit dem größten Einsatz, wenn es gegen Germania Herne geht, dann will man zeigen, was man kann, und meistens bleiben die Germanen dann im Nachteil, weil sie auch manchen Gegner zu leicht nehmen. Auch die Wälder werden auf dem Germaniaplatz alles auf eine Karte setzen, um einen Punkt zu ergattern. Waren es doch gerade die Constantia, welche im Vorjahr den Germanen auf diesem Boden eine 5:2-Niederlage beibrachten und daheim 2:2 spielten. Daher mühten die Blagherren eigentlich mit größter Vorsicht zu Werke gehen, wenn sie keine neue Ueberfischung erleben wollen. Wir rechnen mit einer Teilung der Punkte.

Viktoria Herne — Teutonia Riemke.

Magere zwei Punkte sind die bisherige Ausbeute aus vier Spielen der Viktoria Herne. Die Elf hat noch keinen Trift gefast und mußte ungemütliche Niederlagen hinnehmen. Ungelungen aber sind die Riemker noch nach vier Treffen, 7:1 Punkte waren der Erfolg. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein erheblicher Fortschritt für die Teutonen. Zwar mußten die Riemker an gleicher Stätte damals eine 3:1-Niederlage hinnehmen, welche sich aber kaum wiederholen dürfte. Nach den bisher gezeigten Leistungen beider Mannschaften ist kaum mit einem Sieg der Horkhäuser zu rechnen, zu wenig haben ihre bisherigen Leistungen gefallen. Zwar haben sie im eigenen

Gelände eine gute Stütze, ob selbige aber ausreichen wird, dielen Gegner niederzuhalten, bezweifeln wir noch stark. Wir rechnen mit einem Riemker Erfolg.

Reichsbahn Wanne — SpV Sodingen.

An der Mittelstraße in Wanne-Eickel wird der SpV Sodingen auf den derzeitigen Tabellenführer der 1. Kreisklasse gestochen, welcher noch ohne jeden Verlustpunkt ist. Bisher hielt der SpV Sodingen sich noch in guter Position, aber die Elf ist zu unbeständig, vor allen Dingen auf fremden Plätzen fehlt der richtige Einsatz. Gewiß, gerade der Reichsbahnplatz in Wanne-Eickel ist wegen seiner Tücken bekannt, hier nahm selten eine Herne Mannschaft Punkte mit nach Hause. Sodingen ist der 4. Herne Vertreter in dieser Meisterschaft, welcher den Reichsbahnern gegenübertritt. Drei mußten den Wannern die Punkte lassen, und dem vierten Herne wird es kaum anders ergen. Ein Sieg der Reichsbahner liegt daher sehr nahe.

Rasenport Bochum — BV Herne-Süd.

Der BV Herne-Süd kann von sich ebenfalls nicht behaupten, auf Rasen gebietet zu sein, bisher konnte man noch keinen Sieg melden, zwei ungemütliche Punkte aus vier Spielen rekrutieren aus zwei ungemütlichen Spielen. Nun hat man für diesen Sonntag einen Gegner, welcher bisher ebenfalls nicht überzeugen konnte und noch einen Platz hinter dem BV Herne-Süd liegt. Hier wäre den Südhern jedenfalls eine gute Gelegenheit geboten, ihr Pluskonto aufzuräumen. Dabei mühten sie aber schon ein Spiel wie am Vorsonntag hinlegen. Nur war es am Vorsonntag ein Ortsgegner, und das reizte mehr; dieser Reiz und Ehrgeiz aber muß auch in das obige Spiel hineingetragen werden. Ist das der Fall, so wird man den Bochumern zwei weitere Punkte abnehmen.

Fünf Spiele auch in der 2. Kreisklasse

VfL Herne beim FC Hordel. — Horkhäuser ebenfalls auswärts bei Rasenport Wanne.

In der 2. Kreisklasse gibt es gleich erbitterte Spiele wie in der ersten, und Favoritenflüge sind auch hier an der Tagesordnung. Glänzend schlug sich bisher VfL Herne. Ungelungen, mit 7:1 Punkten, führt er die Tabelle an, und es wird sein ernstliches Bestreben sein, die Führung zu halten. Beim FC Hordel müht es ihm gelingen, die Punkte zu erobern. Schwer wird es zwar halten. — Rasenport Horkhäuser trifft an der Reimersturnhalle in Wanne auf die Wanner Namensvettern, welchen er die Punkte abnehmen wird. — TuS Harpen wird daheim über Jahn Horkhäuser knapp triumphieren. — Einen klaren Sieg wird es bei Carolinengrund Bochum geben, Hannibal Wanne wird hoch und sicher geschlagen werden. — Wattenfeld-Dt wird auf eigenem Gelände nichts gegen den Sp. u. Sp. Gerthe zu bestellen haben.

Wird VfL Herne die Spitze halten?

FC Hordel — VfL Herne
Rasenport Wanne — Rasenport Horkhäuser
TuS Harpen — Jahn Horkhäuser
Carolinengrund — TuS Hannibal Wanne
Wattenfeld-Dt — Sp. u. Sp. Gerthe

FC Hordel — VfL Herne.

In einem Siegeszug befinden sich die VfLer aus Horkhäusern. In den bisherigen Spielen gab die Elf eine vorzügliche Vorstellung, und es bestehen gewisse Aussichten, auch weiterhin in Front zu bleiben. Auch bei dem morgigen Gegner, dem FC Hordel, müht es zum Siege langen, wenn die Elf sich gleich auf Sieg einstellt. Zwar war es von jeher schwer, beim FC Hordel erfolgreich zu sein, denn die Elf schlägt sich daheim sehr tapfer. Doch halten wir die junge, siegesfrohe VfL-Elf für so stark, um den FC Hordel zu Fall bringen zu können, dann aber bliebe man an der Tabellen Spitze, und das dürfte doch das Ziel und der Wunsch aller Horkhäuser sein. Der Einsatz des morgigen Spieles ist es wert, darum alle Mannfrisch auf dem Posten, und dann heißt der Sieger nur VfL Herne!

Rasenport Wanne — Rasenport Horkhäuser.

Die Namensvettern aus Wanne und Herne stehen sich an der Reimersturnhalle in Wanne gegenüber,

wobei VfL Herne am Vorsonntag einen 3:0-Sieg anbringen konnte. Was den VfLern möglich ist, müht auch den Horkhäusern gelingen, denn wir halten sie bestimmt für stärker als die zur Zeit äußerst schwachen Rasenportler aus Wanne. Dabei darf man die Wanner nun nicht zu leicht nehmen, denn auf eigenem Boden können sie immer noch etwas, und dann scheint uns die Horkhäuser Elf nach ihrer Verjüngung noch nicht gefestigt genug, um von vornherein als Sieger festzusetzen. Trotzdem glauben wir aber an einen knappen Sieg der Horkhäuser.

Vier Spiele auch in der 3. Kreisklasse.

Der SpV 16 Herne bei Friesen Bochum.

In der 3. Kreisklasse werden die Punktspiele fortgesetzt, doch ist hier das Bild sehr verworren, da man selten einen klaren Blick über den Tabellenstand in dieser Klasse erhalten kann. Der SpV 16 Herne muß diesen Sonntag zu Friesen Bochum, wofür er zu einem Sieg kommen könnte. — Die Refeore der Röhlinghauser wird den DSC 31 Bochum klar schlagen. — Schwer wird es dem BV Gerthe-Hiltrop werden, die Horktröper Refeore abzufertigen. — Der Bochumer Verein wird der Refeore des VfL 48 Bochum die Punkte überlassen müssen.

Friesen Bochum — SpV 16 Herne.

Allzu groß konnte der SpV 16 in diesem Jahr noch nicht überzeugen. Selbst von der Refeore Westfalia Herne wurde er klar geschlagen. Aber gegen die Mannschaften der 3. Kreisklasse mühten die Bauarbeiter antworten können, denn selbige reichen an die Stärke der 16er wieder nicht heran. Friesen Bochum wurde im Vorjahr klar geschlagen, und auch in diesem Jahr darf es nicht anders sein. Segen die Bauarbeiter sich richtig ein, so ist ihr Sieg zu erwarten.

Röhlinghauser Refeore — DSC 31 Bochum

BV Gerthe-Hiltrop — Horktröper Refeore

Bochumer Verein — VfL 48 Bochum Refeore

Fußball-Endspiel am 18. Juni 1939

Die Schlussrunden der 17 Gaumeister.

Eine Woche früher als in den letzten Jahren wird in dieser Spielzeit das Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft ausgetragen werden, wie aus dem von der Reichsportführung zusammengestellten Schlussrundenplan hervorgeht. Danach müssen bis zum 28. März die Meister der vier Gaugruppen mit dem Endspiel begonnen werden. Erstmalig greift auch der Ostmarkmeister in die Schlussrunden ein, so daß es insgesamt 17 Gaumeister sind, die den Kampf um den Eintritt in das Endspiel aufnehmen und in drei Gaugruppen zu vier und einer zu fünf Vereinen eingeteilt werden. Die Sieger der vier Gaugruppen bestreiten am 4. Juni die Vorkampfrunde. Das Endspiel ist für den 18. Juni angelegt.

Die vier Gaugruppen:

- Gruppe 1: Ostpreußen, Brandenburg, Niedersachsen, Nordmark;
- Gruppe 2: Pommern, Sachsen, Niederrhein, Mittelrhein, Bayern;
- Gruppe 3: Württemberg, Mitte, Baden, Ostmark;
- Gruppe 4: Schlesien, Westfalen, Südwest, Nordhessen.

Schulzfreundlicher A-Sturm.

Am Mittwoch trug in Rotterdam die holländische A-Nationalmannschaft ein Probeispiel gegen die dritte englische Fußballmannschaft von York City aus. Die Holländer hatten einen glänzenden Start, und auch in der Folge war ihr Sturm hervorragend in Schwung, so daß sie 8:2 (5:1) siegreich blieben. Anschließend wurde folgende Elf für den Vorkampfbild gegen Dänemark am 23. Oktober in Kopenhagen aufgestellt:

Van Male (Feyenoord); Weber (Apeldoorn) — Caldenhouse (Amsterdam); Baauwe (Feyenoord); Andriessen (Ajax) — van Heel (Feyenoord); van Leur (Utrecht) — v. d. Veen (Heracles) — Dumortier (Utrecht) — de Voet (Feyenoord) — de Harder (Hag). Ersatzspieler sind Michel, Veen, Kuppe, Dräijer.

Hollands Elf gegen Kontinent-Mannschaft.

Vor dem großen Kampf gegen die englische Fußball-Nationalmannschaft wird die Kontinent-Elf ein Trainingspiel in Amsterdam austragen. In diesem Spiel wird die holländische B-Mannschaft ihr Gegner sein, und der holländische Verband hat bereits folgende Mannschaft namhaft gemacht, die am 23. Oktober im Olympischen Stadion antritt:

Dijkstra (Holl); Blomqvist (Mar) — van der Land (Willem II); Stam (Willem II) — Ballaart (PSV Eindhoven) — Boel (Herengracht); Wels (Unitas) — Vente (Feyenoord) — de Boer (Roos) — van Spanndond (Rijnsdaal) — Doms (DWB). Ersatzspieler sind Klottemeyer, Cuyten, Bekenes und Broomen.

Holland — Deutschland in Rotterdam.

Der Fußball-Ländertkampf Deutschland — Holland, der ursprünglich am 11. Dezember in Amsterdam durchgeführt werden sollte, ist an das größere Japansportstadion von Rotterdam verlegt worden. Der Ländertkampf Holland — Belgien, der im März nächsten Jahres ausgetragen wird, soll dagegen im Amsterdamer Olympia-Stadion vor sich gehen.

Ungarn — Rumänien abgesagt.

Der für kommenden Sonntag nach Bukarest vereinbarte Fußball-Ländertkampf zwischen Ungarn und Rumänien ist vom ungarischen Verband abgesagt worden. Die Magyaren geben als Begründung an, daß die meisten ihrer Nationalspieler zur Zeit unter den Fahnen stehen und nicht ins Ausland können.

Tragisches Geschick von Monti.

Es ist sicherlich nur wenigen bekannt, daß der frühere Mittelfeldspieler der italienischen Fußball-Nationalmannschaft, Monti (Juventus Turin), in Württemberg geboren wurde und deutsches Blut in seinen Adern hat. Hans Gisbanni Monti erblickte 1911 in Münster am

Nedar das Licht der Welt. Seine Mutter ist Deutsche, bei ihr wohnte er bis zum 11. Lebensjahre, kam dann aber nach Como, Lugano, Locarno und 1932 als Berufsspieler zu Juventus Turin, wo sein Stern als internationaler Mittelfeldspieler aufging.

Deut ist Monti wieder bei seiner Mutter in Münster. Er scheint nicht mehr so temperamentvoll wie früher auf dem Fußballfeld, wo er manchen Schiedsrichter zur Verzweiflung brachte. Monti hat den Feldzug in Afrika mitgemacht und im Heer des Marichalls Graziani gedient. Er holte sich ein tödliches Tropenfieber, an dem er heute noch leidet. Die

Wiederrum ein volles Programm im Handball

TuS. Horkhäuser muß zum Tabellenführer Eintracht Dortmund. — Westfalia Herne beim MVB. Linden. — Westfalia Bochum beim Herne Turnklub.

Ungehemmt nehmen die Meisterschaftsspiele auch im Handball ihren Fortgang. Sie verraten eine interessante Note, sei es im Gau, Bezirk oder Kreis. In der höchsten Klasse führt zur Zeit Eintracht Dortmund ungeschlagen vor Gevelsberg und TuS. Horkhäusern. Damit ist die Spitze genau so befestigt wie im Vorjahr, nur fehlt noch der Altkreisler Hindenburg Minden, welcher erst Ende Oktober in die Spiele eingreift. Man kann gespannt sein, wie es diesmal den Horkhäusern ergehen wird, denn sehr stark sind zur Zeit die übrigen Mannschaften. Besonders Eintracht und Gevelsberg. Einige Wochen konnte der Neuling Jöllenbeck die Gantabelle anführen, aber zur Zeit ist er schon fast ins Hintertreffen geraten, dagegen hielt sich der andere Neuling, Hüttenverein Dortmund, sehr gut. Ins Gras beißen wird Westfalia Somborn müssen, wenn nicht bald ein Umkehrung eintreten wird, dagegen sollte sich Schalte behaupten können. Auch der TB. Spenge wird noch mit in Frage kommen.

In der Bezirksklasse der Staffel 7 trat am Vorsonntag ein Umlauf ein. Westfalia Herne mußte die Tabellenführung an Henrichshütte abtreten, doch zeigte es sich in diesem Spiel, daß die Herne noch berechnete Hoffnungen haben, wenn sie die übrigen Spiele in härtester Begegnung austragen werden. Eine komplette Westfalia-Elf hätte am Vorsonntag kaum verloren. Die Entscheidung in dieser Klasse wird zwischen Henrichshütte, Westfalia, Borchalle und Herdebe liegen. Diese vier Mannschaften scheinen die härtesten ihrer Staffel zu sein. Etwas enttäuscht hat nun nach zwei Spielen der FC. Schwelm, dagegen scheint der Turnklub Wanne wieder aufzukommen. Die zur Zeit schwächste Mannschaft dürfte Hagen 72 haben, aber auch beim MVB. Minden scheint es nicht zu klappen. Doch kann man auch in dieser Klasse noch keine endgültigen Schlüsse ziehen; man wird erst noch einige Sonntage abwarten müssen, dann wird das Bild klarer sein.

In der 1. Kreisklasse sind die Spiele eben erst im Anfangsstadium. Sehr stark scheint hier die alte Sp. 1890 aus Röhlinghausen zu sein, welche die Tabelle anführt. Bitter enttäuscht am Vorsonntag der Herne Turnklub, als er sich von dem Neuling, SS-Sport Bochum, schlagen ließ, allerdings in geschwächter Aufstellung. Ueberfahrungen scheinen hier an der Tagesordnung zu sein, denn auch die Bochumer Westfalen trauerten. Die weiteren Spiele werden sich daher sehr interessant gestalten.

Nicht Gaugruppen ringen um Punkte.

Eintracht Dortmund — TuS. Horkhäuser
Einigkeit Jöllenbeck — FC. Schalte 04
TB. Spenge — Sportring Gevelsberg
VfL Hüttenverein Dortmund. — Westfalia Somborn

Eintracht Dortmund — TuS. Horkhäuser.

Mächtig aufgekommener war in den letzten Wochen TuS. Horkhäusern. Nach dem unerwarteten großen Erfolg gegen Gevelsberg folgte der klare Sieg über Somborn, und nun geht der schwere Gang zum ungeschlagenen Tabellenführer, Eintracht Dortmund. Was das bedeutet, wird man im Lager der Horkhäuser wissen, trotzdem werden sie mit allem Mut zu Werke gehen, um ein achtbares Ergebnis zu erzielen. Zu einem Siege dürfte es aber kaum langen. Das schwere Gelände von Eintracht liegt kaum einer Mannschaft.

Schalte 04 müht bei einiger Anstrengung in Jöllenbeck gewinnen können. — Gevelsberg wird sich aus Spenge die Punkte holen. — Der Dortmunder Hüttenverein wird die Somborner im geschlagenen Felde lassen.

Westfalia Herne will in Linden zum Siege kommen!

Die Staffel 7 der Bezirksklasse setzt morgen mit vier Begegnungen ihre Punktspiele fort. Werden sie uns neue Ueberfahrungen bringen? Westfalia Herne will versuchen, beim MVB. Linden die vorsonntägliche Niederlage wettzumachen. Man wird in geänderter, stärkerer Aufstellung das Spiel aufnehmen und damit sollte der Sieg kaum noch in Frage stehen. Der Tabellenführer, BSC. Henrichshütte, weiß beim VfL. Bochum. Dort wird man ihm die Spitze kaum freitig machen können. Der Turnklub Wanne wird Hagen 72 weiterhin ohne Sieg lassen. Borchalle dürfte daheim einen klaren Sieg über den FC. Schwelm feiern.

Nicht Punkte werden ausgespielt.

MVB. Linden — Westfalia Herne
VfL. 48 Bochum — BSC. Henrichshütte
Turnklub Wanne — Hagen 72
Borchalle 63 — FC. Schwelm 06

MVB. Linden — Westfalia Herne.

In der Fortsetzung der Punktspiele führt der Weg die Strümpfer diesen Sonntag nach Linden, zum alten MVB. Linden. Zwei Jahre sind vergangen, daß sich diese Mannschaften zuletzt gegenüber standen, damals gehörte Westfalia noch der Bezirksklasse an und jetzt ebenfalls wieder. Harte und erbitterte Kämpfe lieferten sich diese Gegner immer, aber eine Niederlage brachten die Herne noch nie von Linden zurück. Das darf auch diesmal nicht anders kommen, jetzt hat man jeden Punkt mehr als notwendig, denn so lange wie es nur eben geht muß man sich in vorderster Stellung behaupten. Aus der vorsonntäglichen Niederlage hat man die Lehren gezogen und die Mannschaft umgestellt. In den letzten Spielen war das Schlussbündel durch schwache Leistungen der Außenläufer überlastet. Da nun auch Pabberg wieder zur Verfügung steht, sollte ein Sieg zu erwarten sein.

Krankheit lähmte ihm das rechte Bein. Der Italiener aber ist ein Mensch mit beispielloser Energie. Es hat er auf dem Spielfeld mit seinen Gegnern umsprang, so hart ist er gegen sich selbst. Er führte stets ein fast asketisches Leben, mied Alkohol und Nikotin. Nun hat er sich nach Stuttgart zu einem bekannten Arzt begeben, der über reiche Erfahrung in der Behandlung von Tropenkrankheiten verfügt, und hofft auf baldige völlige Genesung. Ob Monti allerdings jemals wieder Fußball spielen kann, bleibt abzuwarten. Die deutschen Fußballer wünschen es ihm von Herzen.

Der Herne Turnklub kann den Anstoß herstellen.

Mit den üblichen vier Spielen setzt die erste Kreisklasse die Serienpiele fort. Der Tabellenführer, SpV. Röhlinghausen, hat einen Ruhetag, daher ist es dem Herne Turnklub möglich, aufzuzukommen, und das sollte ihm auf eigenem Gelände gelingen, denn mit den Bochumer Westfalen müht er eigentlich fertig werden, da selbige nicht in bester Form sind. — Der TB. Eickel wird zu schwach sein, um die Bochumer Friesen niederzuhalten. Diese hegen ernsthafte Absichten, wieder in die Bezirksklasse hineinzukommen. — TuS. Herne wird selbst auf eigenem Boden beide Punkte an die SS-Sportler Bochum abgeben müssen. — Wattenfeld 01 und Polizei Bochum sind ziemlich ebenbürtige Gegner und könnten sich die Punkte teilen.

Die vier Treffen der 1. Kreisklasse.

Herne Turnklub — Westfalia Bochum
TB. Eickel — Friesen Bochum
TuS. Herne — SS-Sport Bochum
TB. 01 Wattenfeld — Polizei Bochum

Herne Turnklub — Westfalia Bochum.

In lebhafter Erinnerung stehen gerade die beiden Spiele obiger Mannschaften aus dem vergangenen Meisterschaft. Damals siegte der Herne Turnklub in Bochum, und Bochum siegte in Herne. Wird es auch diesmal so sein? Wir glauben kaum. Die Herne müht auf eigenem Gelände alles verlohnen, den Anstoß an die Spitze herzustellen, was sich gerade an diesem Sonntag eine gute Gelegenheit bietet, da der Tabellenführer ausreift. Die Bochumer Westfalen scheinen uns nicht in der guten Form des Vorjahres zu sein, jedenfalls haben sie schon ein Spiel verloren, genau wie der Herne Turnklub. Die Herne aber können an diesem Sonntag in einer besseren Aufstellung antreten als am Vorsonntag. So wird Westfalia zur Stelle sein, und mit diesem verstärkten Mannschaftegebilde müht man die Bochumer glatt abfertigen.

Vier Spiele auch in der 2. Kreisklasse.

TuS. Horkhäuser 2. — Westfalia Herne 2.
M. Boch. Weimar 1. — Polizei Bochum 2.
Bochumer Verein 1. — VfL. 48 Bochum 2.
Jahn Langendreier 1. — Reichsbahn Wanne 1.

TuS. Horkhäuser 2. — Westfalia Herne 2.
TuS. Horkhäuser Refeore gilt als haushocher Favorit in dieser Klasse. Zwei sichere Siege waren die bisherige Ausbeute. Auch die 2. Garnitur der Herne Westfalen wird gegen die Horkhäuser wenig zu bestellen haben und klar unterliegen.



Faschistische Miliz bozt in der Westfalenhalle

am 6. Nov. gegen die Mannschaft der SA-Gruppe Westfalen.

NSG. Der angekündigte Start der Vorkampfbild der faschistischen Miliz gegen die Mannschaft der westfälischen SA findet, wie jetzt bekannt wird, am Sonntag, dem 6. November, in der Dortmunder Westfalenhalle statt. Somit findet gleichzeitig ein Wunsch der westdeutschen Sportgemeinde seine Erfüllung, wieder einen Ländertkampf in der früheren Hochburg des Amateurborgsportes miterleben. Die Veranstaltung wird von der SA-Gruppe Westfalen in Verbindung mit dem Winterhilfswerk durchgeführt und erfüllt somit einen doppelten Zweck.

Deutschland — Finnland in Königsberg.

Der nächste Amateurborg-Ländertkampf zwischen Deutschland und Finnland wird am 21. oder 22. Januar ausgetragen. Als Austragungsort kommt in erster Linie Königsberg in Betracht. Der Rückkampf mit Schweden ist für den 15. Januar in Aussicht genommen.

Apfelwein	1/4 Fl. 0,30
37er Weißwein	„ „ 0,85
Chile-Rotwein	„ „ 0,90
Tarragona	„ „ 1,20
Insel Samos	„ „ 1,30
Malaga	„ „ 1,30

Erdbeerwein	1/4 Fl. 0,83
Heidelbeer-, Johannisbeer-u.	
Stachelbeerwein	Ltr. 0,80
Klarer	„ „ 1,90
Kräuterschuss	„ „ 2,00
Wacholder	„ „ 2,10

Kräuterlikör	1/4 Ltr. 0,70
Kirsch mit Rum	„ „ 0,80
Kakao mit Nuß	„ „ 0,80
Apfelsaft	1/4 Fl. 0,67
Traubensaft	„ „ 1,25

Preise ohne Glas.

Drogerien
Herne, Bahnhofstr. 9c.
Sodingen, Am Amtshaus
Dickehage

Das Kraftfahrzeug in der Garage

Ein Kraftfahrzeug darf, entgegen anderen Ansichten, nicht überall untergestellt werden, denn auch dafür sind bestimmte behördliche Vorschriften erlassen worden. Diese Vorschriften können örtlich untereinander abweichen, in den Grundzügen werden sie jedoch übereinstimmen.

Bei den Vorschriften über die Unterbringung von Kraftfahrzeugen wird kein Unterschied gemacht, ob es sich um kleine oder große Fahrzeuge handelt, ob es sich um eigene oder fremde Fahrzeuge handelt, ob es sich um ein öffentliches oder ein privates Fahrzeug handelt. Ein Unterschied wird allerdings in den meisten Polizeivorschriften dahingehend gemacht, um wieviel unterzubringende Fahrzeuge es sich handelt. Sollen mehr als fünf Kraftfahrzeuge untergestellt werden, so bedürfen die Räume und ihre Ausstattung, handelt es sich um weniger, so bereitet die Frage auch weniger Schwierigkeiten.

Wer mehrere Kraftfahrzeuge unterstellen will, hat zu beachten, daß die Wände des Einstellraumes aus feuerfestem Material, also aus Stein oder Beton, und die Decke aus unbrennbaren Baustoffen hergestellt sein müssen. Im dem Raum dürfen sich auch keine brennbaren Gegenstände befinden. Liegen über dem Einstellraum noch andere Räume, so muß die Decke ebenfalls feuerfest sein, desgleichen die Fußböden. Sofern sich Räume darunter befinden, für die Fenster und Türen, über denen Lagerräume für brennende Stoffe liegen, können Schutzvorrichtungen gefordert werden. In den Einstellräumen dürfen weder Treibstoffe noch leere Treibstoffbehälter lagern. Es ist lediglich gestattet, in einem explosionsfähigen Gefäß, am Fahrzeug angebracht, bis zu 15 Liter aufzubewahren. Für die Aufbewahrung gebrauchter Fußmatten ist ein dichtschließender Blechbehälter aufzustellen.

Für die Heizung bestehen besondere Bestimmungen. Da sich die Heizungsanlage auf dem Erdboden sammeln, sollen die Heizkörper, ganz gleich, ob Dampf-, Gas- oder elektrische Heizung, 1,50 Meter über dem Erdboden liegen. Sammel- und Verteilungsleitungen dürfen nur verlegt werden, wenn die Heizkörper selbst außerhalb des Raumes liegen. Für Garagen zur Unterstellung von fünf und mehr Kraftfahrzeugen besteht noch eine Anzahl weiterer Bestimmungen, die von der Bauordnung regelmäßig mitgeteilt werden. Es ist nämlich Pflicht, daß der Baupolizei, falls ein geeigneter Raum bereits vorhanden ist, Anzeige gemacht wird. Soll ein Einstellraum gebaut werden, sind vorher die Zeichnungen zur Genehmigung vorzulegen.

Für die Unterstellung von einzelnen Kraftfahrzeugen sind die Anforderungen, je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden, nicht so streng. Im allgemeinen unterliegt das Kraftfahrzeug den meisten Bestimmungen des Garagengesetzes nicht. So können vielerorts einzelne Kraftfahrzeuge im Keller und auf dem Boden untergestellt werden, vorausgesetzt, daß dort niemand wohnt und keine brennbaren Stoffe lagern. Einzelne Kraftfahrzeuge dürfen sogar in Korridoren stehen, wenn die betreffende Wohnung nach einem zweiten Ausgang hat. Selbstverständlich ist es verboten, in solchen Räumen Brennstoff nachzufüllen oder den Tank zu entleeren, Reparaturen an den Motoren vorzunehmen usw.

Briefkasten

Antworten an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenfalls mit der richtigen Adresse versehen sein. Es dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

C. 95. Ist bei Fischen eine genaue Altersbestimmung möglich? Es ist tatsächlich möglich, bei einzelnen Fischen des gemäßigten Klimas das Alter an den Schuppen abzulesen, ähnlich wie das Alter der Bäume an deren Jahresringen. In den Schuppen der Fische wechseln dicke Schichten und lockere breite „Juwachststreifen“ ab. Erstere sind der Winter-, letztere der Sommerwuchs. Solche Juwachststreifen kann man zum Beispiel sehr deutlich erkennen an den Schuppen des Ales, des Karpfens, des Hechtes usw. Beim Karpf, der im Süßwasser laicht und während dieser Fortpflanzungsperiode kaum Nahrung zu sich nimmt, zeigt der Juwachststreifen nach dem Laichen eine schwache Wellenlinie, als wäre die Schuppe amogen. Diese Schuppe nennt man „Laichmarke“.

O. C. Wie werden Schnittblumen behandelt, daß sie nicht so schnell welken? Schnittblumen halten sich längere Zeit frisch, wenn man die Vase etwa 2 Zentimeter hoch mit Wasser füllt. Die Blumen sind täglich zweimal mit abgekochtem Wasser zu waschen, der Standort muß kühl, vor Zugluft geschützt sein. Rührt man dem Wasser eine schwache Messerspitze voll Zitronensäure, etwa 2 Gramm auf ein Liter, zu, so erhöht sich die Haltbarkeit beträchtlich.

Fußballspiel. Wie hieß die deutsche Mannschaft im Fußballspiel Deutschland — Spanien in Köln? Im Fußballspiel gegen Spanien in Köln am 12. 5. 35 spielten auf deutscher Seite: Bachlo, Jones, Bulch; Gramlich, Münzberg, Bender, Lehner, Hohmann, Conen, Rasseinberg, Jatz.

F. W. Wie entfernt man Tintenflecke aus Leinwand und Weiszeug? Tintenflecke aus Leinwand und Weiszeug zu entfernen, ist sehr einfach durch Auswaschen mit Eau de Chaux zu erreichen. Auch ist Abreiben mit einem Tintenlöser oder mit Weinsäure empfehlenswert.

M. A. M. Was ist ein „Kleinbinder“. Ein „Kleinbinder“ ist ein Fagbinder, der kleine Gefäße verfertigt, also ein Böttcher.

Aussicht der Herner Oberschule auf die Bezirksmeisterschaft

Die Herner Oberschule für Jungen schlägt die Bismarck-Oberschule Bochum im Vorentscheidungs spiel um die Bezirksmeisterschaft 3:2.

Das Ergebnis ist knapp, aber mehr als verdient. Es spiegelt das Spielgeschehen und die Überlegenheit der Herner Mannschaft nicht richtig wieder. Bei größerem Ballglück hätte der Sieg viel höher ausfallen können. Die Herner zeigten als Schüler eine geschlossene Leistung, die über das Niveau einer Schülersmannschaft hinausging. Nur der Rechtsaußen muß schneller werden und sich mehr einbringen. Der Torwart muß sicherer werden. Die Bochumer Mannschaft mußte sich sehr anstrengen, um auf heimischem Boden das Ergebnis nicht höher werden zu lassen. Sie leisteten großen Widerstand, zeigten ein gutes Zusammenwirken, gutes Startvermögen und großen Eifer. Vor allem zeichnete sich der Mittelläufer durch große technische Fertigkeiten aus. Doch der einheitlichen Mannschaftsleistung der Herner mußten sich die Gegner beugen. Es war wirklich erfreulich, was die Herner an Zusammenwirken, Spielaufbau und Einzelleistungen zeigten. An der schlagkräftigen Verteidigung Kraus — Wehndt scheiterten immer wieder die Angriffe der Bochumer. Bei größerer Sicherheit des Herner Torwartes hätten die Bochumer kein Gegentor erzielt.

Trotz des Gegenwindes drängten die Herner in der 1. Halbzeit sehr stark, hatten aber reichlich Pech mit ihren Torchüssen, und erst knapp vor Schluß der Halbzeit gelang es dem Halbrechten Uthbrodt, ein Tor zu erzielen. Die Bochumer wurden während der ersten 30 Minuten kaum gefährlich, obwohl sie mit starkem Wind spielten. Nach der Halbzeit drehten die Bochumer sofort stark auf, und durch zu spätes Eingreifen des Torwartes gelang es ihnen, den Ausgleich herzustellen. Jetzt legten die Herner mächtig los, und durch Wiebe und Busch wurde bald das Ergebnis auf 3:1 gestellt. Obwohl Herner weiterhin dauernd mehr vom Spiel hatte, holten die Bochumer doch noch 1 Tor auf.

In der Herner Mannschaft ist die Verteidigung hervorstechend, ferner der Mittelläufer Kulk und der angriffsstrebende Linksaußen Busch. Aber auch die sonstigen Spieler und Stürmer zeigten überdurchschnittliche Leistungen.

Abschließend kann gesagt werden, daß das Spiel wirklich befriedigend konnte und die Herner Mannschaft sich Hoffnungen auf die Bezirksmeisterschaft machen kann.

Zweite Wiederholungsprüfung für das SA-Sportabzeichen

Allen Sportabzeichenträgern von Herner zur Kenntnis.

Die zweite Wiederholungsprüfung für das SA-Sportabzeichen 1938 findet wie folgt statt:

am Sonntag, dem 16. Oktober 1938,

von morgens 8 bis nachmittags 14 Uhr,

am Sonntag, dem 30. Oktober 1938,

von morgens 8 bis nachmittags 14 Uhr.

Die Übungen finden auf dem Schießstand der SA in Herner, Bismarckstr. 89, statt. Es sind mitzubringen ein Pakkbild, Leistungsbuch, Befähigungszeugnis, Militärpaß, ferner Geld für Munition (5 Schuß 20 Pf.), außerdem muß jeder 10 Pf. für Schießversicherung zahlen. Die Übung besteht in: Schießen 5 Schuß liegend aufgelegt, 5 Schuß liegend freihändig, Keulenwurf und Keulenweitwurf. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wiederholungsübungen im Oktober durchgeführt werden müssen, und daß für alle Sportabzeichenträger bis zu 40 Jahren die Übungen Pflicht sind.

Der Führer der Standarte 457: C. Appe, Obersturmabführer.

Boxer im Dienste des WSW.

In der Deutschlandhalle die Berufsboxer.

Dr. Wegner als Führer des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer hat einen großen Plan. In der Berliner Deutschlandhalle soll zu Gunsten des WSW eine Großveranstaltung aufgezogen werden, bei der alle deutschen Boxer, vom Fliegen- bis zum Schwergewicht, mitwirken werden. Als Gegner kommen die talentiertesten Nachwuchskräfte in Frage. Bekämpft wird jeweils über sechs Runden.

... die Amateure in der Deutschlandhalle.

Selbstverständlich stellen sich auch die Amateure in den Dienst des großartigen Winterfestes. Mit der Hamburger Jankeithalle steht ihnen eine für diesen Zweck bestens geeignete Kampfstätte zur Verfügung. Daß sich die deutsche Landertafel reiflich zur Verfügung stellt, ist selbstverständlich.

Auslandsreisen unserer Amateurböcker.

Fünf Starts sind vorgegeben.

Unsere Amateurböcker werden im Laufe des Monats November eine Auslandsreise unternehmen, die sie nach der Schweiz und Italien führen wird. Zunächst ist ein Kampf in Basel gegen die Schweiz vorgegeben, wenige Tage später starten die deutschen Amateure dann in Rom zum Rückkampf mit Italien. Weitere Kämpfe folgen in Neapel, Palermo auf Sizilien und auf der Rückreise in Genf. Wegen der genauen Termine wird noch verhandelt. Mit Wilhelmshaven, Nürnberg, Berlin, Würzburg-Schafte, Baumgarten-Hamburg und Ringe-Wuppertal ist der Kern

bereits aufgestellt. Im Fliegengewicht wird wahrscheinlich Tiedrich-Bernau kämpfen, da der erst 18-jährige Obermaier-Röll noch geduldet werden soll. Dittender-Wachen oder Graaf-Berlin ist die Wahl im Federgewicht. Sollte Vogt-Hamburg im Halbweltgewicht nicht zur Verfügung stehen, wird für ihn der Berliner Campe eingeleitet werden.

Unsere Boxer rüsten für Breslau.

Europameister Polen der stärkste Gegner.

Die große Ueberlegenheit in Mailand war es im Mai vorigen Jahres, daß der ausgezeichnete polnische Trainer Stamm bei den Europameisterschaften nicht weniger als fünf von seinen acht Boxern bis zur Vorrunde brachte und Polen damit den überlegenen Sieg im Kreis der Nationen sicherte, den Deutschland von Budapest hier zu verteidigen hatte. Zu einer neuen Kraftprobe kam es im Frühjahr in Polen. Wieder erwiesen sich die kampftun und einflussreichen Polen mit 10:6 der deutschen Staffel überlegen.

Breslau ist nun am 13. November Schauplatz des nächsten deutsch-polnischen Länderkampfes. Nach Siegen über England, Italien und Ungarn steigt also erneut der Kampf um die Vorrückerschaft im europäischen Amateurbörpport. Im Vergleich zu Budapest wird die deutsche Staffel wesentlich verstärkt werden, da unsere Soldaten Wille, Baumgarten und Vogt wieder zur Verfügung stehen. Am 13. November wird es in Breslau zu einer sicherlich eindrucksvollen Schau körperlicher Leistungen kommen. Die voraussichtlichen Gegner sind vom Fliegengewicht aufwärts:

Mit. Obermaier (Köln) — Rotholz (Wien) — Erich Wille (Hannover) — Sobkowiat (Warschau) — Böttner II (Breslau) — Gortel (Warschau) — Herb. Nürnberg (Berlin) — Kowalski (Warschau) — Michel Murach (Schafte) — Koczynski (Warschau) — Adolf Baumgarten (Hamburg) — Biskari (Lodz) — Richard Vogt (Hamburg) — Szymura (Posen) — Herbert Ringe (Wuppertal) — Pitat (Posen) — oder Lesnias.

Deutschland-Italien zum Basketball-Ausfall

Die Schweiz für Polen.

Mit Deutschland, England, Frankreich, Italien, Letland und der Schweiz stehen nunmehr alle Teilnehmer am 1. Internationalen Basketballturnier, das am 22. und 23. Oktober im Berliner Sportpalast veranstaltet wird, fest. Die Polen haben leider ablagern müssen, dafür kommt die spieltüchtige Mannschaft der Schweiz, die in der Gruppe B der Gegner von Italien und Deutschland ist. Die Vorrundenspiele werden am Samstag, 22. Oktober, ab 17 Uhr nach folgendem Zeitplan abgewickelt:

England — Letland (Gruppe A)
Italien — Deutschland (B)
England — Frankreich (A)
Italien — Schweiz (B)

Frankreich — Letland (A)
Schweiz — Deutschland (B)

Alle Spiele gehen über die normale Spielzeit von zweimal 20 Minuten und werden als Entscheidungsspiele durchgeführt, bei unentschiedenem Spielstand am Ende der normalen Spielzeit tritt Spielverlängerung ein. Jedes gewonnene Spiel wird mit zwei Punkten, das verlorene mit null Punkten bewertet. Bei Punktgleichheit entscheidet das erzielte Korbergebnis. Am Sonntag, 23. Oktober, wird nach dem um 20 Uhr erfolgenden Einmarsch und der Begrüßung aller sechs Ländermannschaften das Turnier mit den Entscheidungsspielen um den ersten bis sechsten Turniertplatz fortgesetzt und abgeschlossen.

Unsere Voraussagen

Neu. 1. R.: Vongido — Gerra; 2. R.: Freiheitslieb — Coronell; 3. R.: Staatspreis — Lodruf; 4. R.: Stahlschmelz — Melny; 5. R.: Pont Levis — Stobno; 6. R.: Genselau — Wolkenflug; 7. R.: Tarantello — Goldprobe; 8. Amern — Nostris.

Anteil. 1. R.: Le Solin — El Synba; 2. R.: Vert Galant — Salut; 3. R.: Ponce — Delphinus; 4. R.: Bois Chabot — Bonavico; 5. R.: Beau Luron — Charente; 6. R.: Kalos — Hobal Jaz.

Was kochen wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Rette vom Sonntag, arme Ritter, Marmeladen-tunke.

Dienstag: Kaiserludenuppe, Gedünsteter Schellfisch mit Möhrengemüse, Salzkarisseln.

Mittwoch: Tomatenuppe, Zwiebelgemüse, Pellkartoffeln.

Donnerstag: Kohlbratung mit Bratensauce, Salzkarisseln.

Freitag: Wurst mit Salzkarisseln, Fischklops, Quittelpudding, Marmeladentunke.

Sonnabend: Erbsenuppe mit Eisbein.

Sonntag: Hühnerbraten mit Grieskischchen, Kaninchenbraten mit Rotkohl, Weintrauben.

Rezept: Zwiebelgemüse. 100 Gramm durchgeschneidene Speck, 1 Kilogramm Zwiebeln, 100 Gramm geriebenen Käse, etwas Salz, etwas Kümmel. Den Speck in Streifen schneiden, hellgelb bräunen, die geschweiften Zwiebeln dazugeben, mit wenig Wasser gasdampfen, abschmecken mit Salz, Kümmel und mit geriebenen Käse anrichten.

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES
N. 1.25 u. 2.70

Evangelische Gottesdienstsordnung.

Sonntag, den 16. Oktober 1938.

Herne.
Hauptkirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, cand. theol. E. Seeling; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiehl; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kiehl; 13 Uhr musikalischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen, Pfarrer Kiehl. (Die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspastor anzumelden.) Donnerstag 20 Uhr Gebetsstunde, Pfr. Kiehl.

Kapelle Horthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, cand. theol. E. Seeling; Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Waldschule Constanin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kiehl; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Egl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kiehl; 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Kiehl; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kiehl; 11.45 Uhr Taufen. Amtswoche: Pfarrer Kiehl.
Vorrich im Presbyterium: Pfarrer Kiehl.

Baufau.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barner; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.
Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde für die Not der Kirche.

Sodingen.
Sonntag 9.30 Uhr Missionsgottesdienst (Frauenchor), Missionar Schneider, Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen; 11 Uhr Missionsgottesdienst, Missionar Schneider; 12 Uhr Taufen; 15 Uhr Missionsfestversammlung im Gemeindehaus Schadeburg.

Bladenhorst.
Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Obermeier; anschließend Kindergottesdienst.

Holterhausen (Eidel II).
Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Kiehl; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters zeigen hoch erfreut an

Wilhelm Clases
und Frau Johanna geb. Stucht

Herne, den 16. Oktober 1938
a. Z. Marienhospital, Herne

Flaßhauwand
Man kann sich jahrelang an
solcher hochwertigen Fliese, welche auch
anziehendes Mittel im in 12 Tagen völlige
Heilung brachte, schenken ich Ihnen auf
Anfrage gern kostenlos und unverbindlich.
Achtung! Bedenken! Dankeschön von vielen
anderen Gebäuften lege ich Ihnen bei.
Preis 100 Mark, Gasholz, Goldene Krone.
Grunderstraße 33 bei Zirkus/Sa.
(Telefonnummer 123456)

**Wohnungs-
Gesuche**
Zum 1. 12. 38
sucht jg. Ehepaar
abgeschlossene
3-Zimmer-
Wohnung
zu mieten.
Off. u. N. 3. 374
an d. H. Anzeig.

**Neueröffnung
der Krabbelstube**
heute für Kinder v. 1—2 Jahren.
Hildegard Schütz,
Herne, Schaeferstr. 9,
Kindergarten.

Ihr alter Winterhut
wird nach den modernsten Formen
umgearbeitet, gereinigt und ge-
lärnt bei billiger Berechnung.
Herrnhüte können zu Damenhüten
umgearbeitet werden.
Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne, Hermann-Göring-Straße 12
gegenüber der Hauptpost

Verkaufe
Triumph
200 cm. m. elek-
trisch. Licht und
Hörn. Sozusagen
für 170.— RM.
zu verkaufen.
Sturm,
Schaeferstr. 9, I.



Also findet man
empfindlich!

Wir verkaufen es
nicht, wenn man uns
warme Wasser steckt,
reißt, wringt oder gar
aufhängt. Aber schön und
frisch bleiben unsere Far-
ben und unser zartes
Gewebe, wenn man uns
in kalter Persil-Lauge
leicht durchwäscht und
in klarem Wasser nach-
spült. Das ist so einfach,
daß jedes Kind es machen
kann! Auch Ihre zarten
Sachen aus Wolle,
Seide, Kunstseide oder
modernen Mischgeweben
freuen sich, wenn sie
persilgepflegt sind!

**Getreide-
Schlempen**
lauf. abzugeben.
Jul. Weinberg,
Brennerei,
Franz-Siedler-
Straße 63.

**Unterhaltenes
Herren-
Fahrrad**
billig zu verkaufen.
Bismarck-
straße 89, I. L.

Pianos
u. Flügel, neu u.
gebr., Marken-
fabrikate Große
Auswahl, günstig.
Teilzahlungsbe-
dingung. Pianos
zur Miete! Un-
verbindl. Ange-
bot vom
Pianohaus
MARKS
Bochum,
A.-Wilhelm-Str.
(2945a)

**Reparaturen
von Polster-Möbeln
Polstererei
Waltmann**
Königsplatz 25
Hilfsmittel u. Ersatz
für Rührerzeuge.

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

**Wer guten Büchern
Freundschaft hält,
erbaut sich
eine neue Welt.**

**Balatum
Stragula
Toppiche
Läufer
Vorlagen**
in reicher Auswahl
bei
Kemper & Co.
Bahnhofstr. 111.

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

**Ver-
schiedenes**
Blatete
modern u. nutzungs-
fähig durch die
Staubdrucker
Kochers & Rüttches
Helm-Wilhelm-Str. 8

InBochum
ist es bekannt,
daß man gut ver-
arbeitet und
formschöne

Möbel
aller Art, modern
und Stil, in groß.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Heirat
Frl. kath., 37 J.,
sücht Bekanntschaft
mit einem Herrn
gleich. Alters 30.
Auswahl, sehr
preiswert kauft
bei
Borgmann
Bochum
Brückstr. 59—63

Cra-Bi
Dein Getränk für
die unbedingte
Witterung
1/2 Liter 90 Pf.
Nur erhältlich bei
Josef Cramer
Sodingen
Gaststätte u. Spirituosen

Fritz Reydt
Von der Heydt-Straße 4
Fernruf 519 11
Tapeten
Farben
Lacke
Linoleum
Balatum
Ausführung von Maler-
und Anstricherarbeiten

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr.

Man trinke kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen
Schloß Rhoter-Melisse- und Zucker, mit etwas der doppelten Menge
süßenden Wollers gut verrührt. Richten geben man die Quelle.
Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobt, wird es bei Erkältungs-
erkrankungen gern wieder anwenden. Vallen Sie sich nicht erst nach ein-
mal von einem Arzt überweisen, sondern kaufen Sie noch heute Rhoter-
Melisse- und Zucker. Sie erhalten ihn in der besten Originalpackung mit den
drei Namen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu 2.80, 1.65 u. 0.90 RM.



**Sichere Verkaufserfolge
geschmiedet!**

Hier unser Kaufmann weiß aus vielfältiger Erfah-
rung, daß die anerkannte Werbekraft des Herner
Anzeigers Gewähr dafür bietet, den während der
nächsten Monate laufenden Anzeigenferien volle Er-
folge zu beschaffen! Es kommt ja nicht nur darauf
an, daß man inseriert — eine ausschlaggebende Rolle
spielt neben der guten Gestaltung auch vor allem die
Planmäßigkeit und Stetigkeit einer Werbung! —
Wenden Sie sich daher in allen Fragen vertrauens-
voll an unsere Anzeigenleitung, die gern beratend
zur Seite steht!

Blicke in deutsches Filmschaffen!

Wie aus der Marika „die Röll“ wurde

Stationen eines Temperaments.

„Eine Nacht im Mai“ heißt der neue Ufa-Film, der Marika Röhl wieder einmal Gelegenheit gibt, ihre graziöse Tanzkunst, ihr Temperament und ihre Lebendigkeit zu beweisen. Es ist nicht leicht, bei dem bis auf die Minute eingetragenen Arbeitsprogramm Marika Röhl auch nur für einige Augenblicke mit Beschlag zu legen. Denn sie nimmt ihren Beruf sehr ernst, und es scheint so, als ob schon die Achtstündige dauernde intensive Arbeit als Grundbedingung jeder wirklichen künstlerischen Leistung erkannt und begriffen hätte, als sie in die Ballettschule in



Szene aus dem Ufa-Film: „Eine Nacht im Mai“ (Ufa-Film — Scherl-Kl.)

Budapest eintrat und bereits mit 9 Jahren ihren ersten öffentlichen Tanzabend geben konnte.

Bald genügte damals auch die heimische Schule ihrem Reiz nicht mehr. In Paris setzte sie ihr Tanzstudium fort, und ihr Können erregte solches Aufsehen, daß sie einen Vertrag nach Neapoli erhielt, wo sie vier Jahre lang den Triumph eines „Wunderkindes“ feierte. Aber zum Glück teilte sie nicht das Schicksal so vieler anderer, die, wenn sie herangewachsen sind, plötzlich von der Bildfläche verschwinden. Marika Röhl's Tanzkunst war mit ihr gewachsen und reifer geworden, und als sie nun nach einem kurzen Engagement in Hamburg in ihre ungarische Heimat zurückkehrte, fand sie dort die gleiche begeisterte Aufnahme, die man einst der Neunjährigen hatte zuteil werden lassen.

Die Ausdrucksfähigkeit und Vielseitigkeit ihrer Kunst — Marika Röhl beabsichtigt das klassische Ballett mit der gleichen Leichtigkeit wie den modernen akrobatischen Tanz — lassen sie, fast ohne daß sie etwas dazu tat, zur Schauspielerin werden. Eines Tages fand sie auf der Bühne und spielte die Hauptrolle in dem Lustspiel „Käse im Sack“, und der Erfolg, der ihr dieses Bühnendebüt brachte, lenkte ihren künstlerischen Weg in eine ganz andere, neue Richtung.

Eigentlich muß ich schon immer eine schauspielerische Begabung gehabt haben“, erzählte Marika Röhl hierzu lachend, „denn als ich damals als Achtjährige durchaus tanzen lernen wollte und meine Eltern sich dagegen sträubten, habe ich ihnen 4 Wochen lang einen so vollendeten Seelensturm vorgespielt, daß sie endlich Angst bekamen, ich würde krank, und mit meinem Willen ließen.“

Der Schritt von der Bühne zum Film war nicht groß, und es war der deutsche Film, der die besondere Begabung der Künstlerin für sich entdeckte. Anfängliche Sprachschwierigkeiten (sie konnte kein Wort Deutsch, als sie nach Berlin kam) und die Hemmungen vor der Kamera, die ihre Beweglichkeit durch die Beschränkung des Blickfeldes einzusengen drohte, überwand Marika Röhl, bald mit dem Fleiß und der Energie, mit denen sie bisher an all ihre Aufgaben herangegangen war.

Auf die neue Rolle in dem Film „Eine Nacht im Mai“ freut sich Marika Röhl ganz besonders, denn hier kann sie spielen, tanzen, singen und ihr Können so entfalten, wie sie es sich immer wünscht. Den sie sieht in der harmonischen Vereinigung ihrer vielseitigen Begabung ihr künstlerisches Ziel.

gleichzeitigen Abnahme der Wochengehälter abhängig zu machen.

Für Wochengehälter zahlen die großen Theater im Verhältnis zum Umlauf sehr wenig, während der feste Preis bei kleinen Theatern zu hoch ist. Daraus ergibt sich für die kleinen Kinos ein Zwang, soweit wie möglich alte Wochengehälter vorzuführen. Das entspricht weder den Wünschen des Publikums noch den staatspolitischen Aufgaben des Films. Die Neuordnung steht vor, daß Verleger der Wochengehälter einen festen prozentualen Anteil vom Umlauf erhalten. Damit wird eine Anpassung an die wirtschaftliche Kraft der Theater erreicht. Zugleich soll eine Befristung der Wochengehälter von 15 auf etwa 8 eintritt, so daß künftig die älteste Wochengehälter etwa 8 (statt bis 15) Wochen zurückliegt. Das neue Verteilungssystem bringt nicht nur eine Aktualisierung des Filmtreibens in vielen Theatern, sondern bedeutet auch eine Rationalisierung.

Eine Frage und eine Antwort

Debatte um Birgel.

Vor einiger Zeit ging „eine Frage an die Filmindustrie“ durch einige Zeitungen: Soll und muß ein Darsteller wie Willy Birgel in bekanntlich kein Film-Schauspieler. Er kam von der Bühne zum Film, und er spielt auch heute noch Theater. Seine Leistungen in großen klassischen und modernen Rollen sind in Mannheim und Düsseldorf unvergessen. Es ist vollkommen in Ordnung, daß der Wunsch laut wurde, die Berliner Bühnen möchten sich ein Gastspiel Birgels in absehbarer Zeit nicht entgehen lassen.

Ein solches Gastspiel würde in der Reichshauptstadt und in allen Film- und theaterinteressierten Kreisen mit der größten Vorfreude aufzunehmen, Willy Birgel zählte zu der Kategorie der „Stars“. Man würde dann erkennen, wo der Menschengeist Birgel die immer wieder überauschende geistige Klarheit seiner Kunst erachtet hat, nämlich in zahllosen Proben und Aufführungen auf der Bühne.

Der Filmstar, dem ein solches Gastspiel die Tore des Filmtheaters öffnete, ohne daß er nach seiner Bühnen-

Wer spielt wo?

Hanna Porten spielt in „War es der im dritten Stad?“ die Spielleitung hat Karl Böse; es wirken weiter mit: Elie Elter, Iwar Wania, Paul Dahlke, Karl Stephan.

Hannelore Schröter, Rolf Moebius, Erka von Thellmann, Lola Mühl, Albert Florath, Claire Reiter, Gerda Maria Ternow, Alexander Köster spielen in „Spiel im Sommerwind“. Spielleitung Roger von Norman.

Hans G. Zerlett hat die Spielleitung in „das verlobte Abenteuer“, Darsteller sind: Olga Tschewowa, Paul Klinger, Grethe Weiser, Georg Alexander, Arthur Schröder, Hans Jandermann.

Gustav Waldau, Hans Zsch-Ballot, Gina Falkenberg, Anni Marfurt, Maria Stadler spielen in „Drei wunderbare Tage“.

Dr. Arnold Hand hat die Spielleitung in „Robinson“. Von Darstellern wurde bisher genannt: Herbert A. Böhm. Der Film wird auf der Robinson-Insel St. Juan Fernandes vor der chilenischen Küste abgedreht.

Der Besucher der Filmtheater hat bisher von Birgel nichts gesehen. Auch diesmal ist Birgel elegant, Weltmann, Offizier, Verehrer einer Tänzerin und Gast eines vornehmen Vergnügungsgesellschafts. Es ist der Film-Birgel, wie wir ihn schon oft gesehen haben. Aber plötzlich bekommt das Porträt Zeichnung. Die äußere Eleganz wird Ausdruck einer inneren Haltung, der Kavallerie entpuppt sich als Edelmann, als Aristokrat des Herzens. Rein, er „entpuppt“ sich nicht. Das ist gerade der Reiz dieser Rolle, und Birgel kann dabei seine ganze Kunst entfalten: er zeigt nicht die Offizierroutine, sondern ein Gefühl, das nur ganz fein und mit einer Zartheit, die erregend ist als der temperamentvolle Ausdruck, läßt er erkennen, welcher Aufruf durch seine Brust lobt.

Ein Mensch zwischen Gut und Böse, im Chaos einer Verwirrung und ihrer Niederwerfung steht Willy Birgel in dieser seiner neuen Rolle: ein Mann mit Herz. Wenn er mit drei, vier Worten vom Gebot der Pflichterfüllung spricht, ist das fast vernehmlich, und doch reißt es die Herzen auf. Es sind nicht viele Darsteller da, die das können.

Der Veteran der Wildwest-Romanistik

Tom Mix kam nach Europa.

Tom Mix, heute ein graubärtiger, schlanker schmächtiger Mann von 58 Jahren, ist einer der ersten Pioniere der amerikanischen Films. Bereits im Jahre 1908 erschien dieser tollkühne Reiter und Meisterschütze zum ersten Mal auf der Leinwand, und man hat nicht zu viel, wenn man ihn als den ersten ganz großen Star des amerikanischen Films bezeichnet. Auf seinen weißen Benatti „Tons“, mit dem breitrandigen Cowboyhut und dem schmalen weißen Anzug, tritt und tritt er sich in die Herzen von Millionen Zuschauern aller Kontinente hinein, die Indianer verfolgen seine Selbstentfaltung auf der Leinwand ebenso wie die Gefühls, rief er auch durch seine wahrhaft aufpeitschenden Abenteuerfilme die erstorbene Romanistik des Wilden Westens wieder auf.

Der Tonfilm setzte Toms glanzvoller Laufbahn ein Ende. Aber er war klüger, als mancher seiner Kollegen: als reicher Mann konnte er dem Filmteiler Lebenswohl sagen und sich in Hollywood zur Ruhe setzen. Und mit ihm ging „Tons“ in Pension, der Schimmel, der nicht minder berühmt war als sein Herr und heute als Hühner-Veteran in einer Tom Mix gehörenden Farm in Texas das Gaudium fröhlich „Tons“ hat bereits vor 30 Jahren im ersten Tom-Mix-Film mitgespielt, und derselbe schwarzbärtige Diener, der ihn damals betreute, pflegt ihn auch heute noch. Im Stall des vierbeinigen Filmstars von einst befindet sich nicht nur ein Petroleumleuchte, sondern sogar ein Radiosender, aus dessen Lautsprecher „Tons“ mitunter die alten Trapper-Songs des Wilden Westens hört. Nun, da Tom Mix, des Wildwestens müde, erneut ins Rampenlicht tritt und mit einem von ihm zusammengestellten Circus eine Europa-Tournee antwortet, hat er einen neuen „Tons“ mitgebracht, einen prächtigen Schimmelhengst, der in Blumhagen mit stierlichen Schritten inmitten der Passagiere über das Rollfeld tänzelt.

Tom Mix ist einer von jenen, die niemals ein „Double“ brauchen. Er hat keine tollkühnen Senalationen durchweg selbst ausgeführt und sich dabei häufiger die Rippen gebrochen, als irgendein anderer Darsteller seiner Zeit. Nicht weniger als 27 Male wurde er während seiner Filmzeit für eine Zeit im Hospital aufgenommen. In seiner frühesten Jugend arbeitete er als Cowboy für den unterblichen Buffalo Bill. Vor einiger Zeit wollte man ihn in Hollywood als Requisite eines Buffalo-Bills verpflichten, als Tom Mix aber das Manuskript las, lehnte er es ab, als verächtliche Bekannte Buffalo Bills diesen historisch vollständig richtig gezeichneten Stoff zu drehen. Der Vater Toms war ein Sheriff in Texas gewesen, zu einer Zeit, da man im Mittelwesten nur zu Ant und Anlehen kommen konnte, wenn man ein Meister im Schießen und Reiten war. Von ihm lernte Tom keine Künste, und heute noch bringt er es zuwege, mit einem Kallo fünf Pferde auf die Knie zu zwingen.

Die heroischen Zeiten des Mittelwestens sind endgültig vorbei“, erklärte der alte Hengst des Stammes bei seiner Ankunft in London bedauernd. „Aus den Cowboys sind Mannequins geworden — feiner der Jungen bringt mehr zuwege, was kein Großvater konnte. Und die Rothäute können besser Stiefen als Bogen-schießen.“

Zeugen sagen aus

Die Alleinshuld an der Kaiserin trägt der Wadhera, der wollte dauernd Frieden stiften.

Was? Bloß eine Mark Zeugengeld soll ich kriegen? Dann nehm ich alles zurück, was ich gekostet habe.

Herr Richter, ich finde es sehr unpassend, eine Dame nach ihrem Alter zu fragen. Außerdem ist doch die Verleitung einer Person zum Meineid strafbar.

Schon im ersten Ehejahre mußte ich mich grün und gelb über meinen Mann ärgern. Fast jede Nacht kam er blau nach Haus und schlief mich dann schwarz und braun. Das wurde mir allmählich zu bunt.

Ich hand genau sieben Meter 45 Zentimeter von dem Unfallsplatz entfernt. Ich habe es genau nachgemessen, denn ich dachte mir gleich: Irrendem Efel wird danach fragen.

Weiß ich, wo das Ohr ist, das ich bei der Schlägerei verloren habe? Ist das denn nicht bei den Affen?

Tsch, ob ich noch den Autounfall ganz wiederhergestellt bin, das ist so ne Frage. Mein Arzt sagt: Ja, aber mein Anwalt ist immer: Noch lange nicht.

Der Angeklagte war bestimmt vollständig betrunken. Er tritt sich nämlich laut mit einem Taxistoffe wegen des Fahrpreises, und — es war gar kein Schöff da.

An welcher Stelle mich das Auto angefahren hat? Sym, am ... an ... nua, Herr Richter, wenn ich ein Schlußlicht trüge, das war immer beschädigt worden.

Ja, leben Sie, Herr Richter, bis heute morgen war ich ganz im Klaren, daß nur der Angeklagte meinen Wagen gestohlen haben kann. Aber jetzt, nach den Kreuz- und Querfragen seines Verteidigers, bemerke ich hart, ob ich überhaupt jemals einen Wagen besitzen habe.

Ja, ich hand ganz vorne am Schalter eins. Auf einmal kommen die beiden Angeklagten herein. Der eine schlug den Führer mit einer Eisenkette nieder, der andere schlug den Kassierer über den Bausen — und das fiel mir auf.



Der Tote gibt sein Geheimnis preis. Hauptmann Terno (Willy Birgel) an der Leiche seines Freundes Borel (Otto Wernicke), der die Aufdeckung des großen Geheimnisses um Lenki, das Haupt der anarchistischen Verschwörung, mit seinem Leben bezahlen mußte. (Aus dem Terra-Großfilm „Geheimzeichen L-B-17“.)

Herne Filmschau

„Nole Drachene“

Schauburg.

Eine Gerichtsverhandlung. Zwei Ingenieure eines großen Werkes sind der Spionage angeklagt. Scheinbar sind sie einmündig überführt. Sie werden zum Tode verurteilt. Der eine von ihnen in Abwesenheit, da es ihm gelang, ins Ausland zu entfliehen. Dieser Entflohenen unternimmt nun, den Prozeß noch einmal aufzurollen, indem er verdächtige Beweismittel für seine und seines Kameraden Unschuld und die Schuld der wirklichen Täter zu erlangen. Dieses Unternehmen führt ihn in eine Kette der eigenartigen Abenteuer. Er lernt die Leute näher kennen, die ihn ins Unglück gebracht haben, und nimmt nun den Kampf gegen sie auf. Dabei führt er auf abgefeimte Gegner, denen kein Mittel verbotenerisch genug ist, um sich seiner zu entledigen. Als Beweismittel gelangt es ihm schließlich, ein wichtiges Dokument zu erlangen, auf das nun die verlässliche Jagd der Verbrecher einsetzt. Nun ist der ganze Apparat entsetzt, der zu der üblichen Kennzeichnung solcher Kriminalabenteuer gehört. Willy Birgel zeigt mit Erregung, mit nachdrücklichen Schreien, Liebesfälle mit Erregung. Zu guter Letzt gelangt es dem Ingenieur, das Beweismaterial zusammenzubringen, und dank einer Reihe von glücklichen Umständen, und freundlichen Zufällen kann er sich und seinen Kameraden vor dem Tode retten. Die Tatsache, daß ihm in einem entscheidenden Augenblick eine beherzte und verständnisvolle Frau über den Weg lief, macht einen den Zuschauer doppelt befriedigenden Schluß möglich.

Ranzio Malafomma gab als Spielleiter dem Film das ihm zukommende Tempo und wachte auf die einzelnen Episoden mit lebhafter Spannung an. Nebenbei streute er manches trocken-humorisches Zwischenstück ein. Eine ausgewählte und mit schillernder Freude spielende Darstellerstaffel ging ihm dabei zur Hand. Als der Film selbst beginnt, so ist es eine sehr sympathische macht. Albrecht Schöenbals eine sehr sympathische Figur, der einige Tage vermissten Humors nicht über annehmen. Die Dame, die die Aufgabe hat, in einer Orchestranten den Schlüssel des Ganzen zu verbergen, ist Olga Tschewowa. Auch sie weiß ihrer Gestalt den

oft gerühmten Charme ihres Künstleriums mitzugeben. Die umfangreiche Schar der Gegenspieler wird angeführt durch die bemerkenswerten jüdische Töpe Herbert Hubner. Seine Gehilfen ist die mit entschlossener Hinwendung zum Zweifelhaften spielende Camilla Horn. In weiteren einprägnanten Hauptrollen Hans Nielsen, Anton Pointner, Ursula Herking, Walter Steinbeck und Walter Janßen.

„Mutterleid“

Gloria-Palast.

In einer fesselnden, dramatisch bewegten Handlung wird hier einer Mutter Glück und Leid geschildert. Sterne am Himmel des Gefanges, so Maria Gebort als Mutter, Benjamin Hagil als deren eierförmiger Ehemann, der kleine Peter Basse als ihr Kind und Michael Bohnen als deren Zerstörer des Glückes spielen nicht nur prächtig, sondern fingen sich mit ihren glänzenden Stimmen in die Herzen der Zuschauer hinein. Im Beiprogramm gibt es weitere gute Unterhaltung.

„Das Mädchen von gestern Nacht“

Apollotheater-Herthausen.

In diesem Film geschieht es, daß ein verflucht häßliches Mädel mit nichts nichts in das bunte Gesellschaftsleben eines jungen, äußerst korrekten englischen Diplomaten eindringt. Daraus entwickelt sich nur eine Kette der Irrungen und Wirrungen, der bralligen Komplikationen und verblüffenden Mißverständnisse, welche die Zuschauer ans beste unterhalten und vergnügen. Die beiden Hauptrollen werden von Willy Frisch und Gusti Huber charmant verkörpert. Ingeborg von Kuffertow und Rudolf Platte sind das zweite komische Paar. Hilke Hildebrand und Georg Alexander das dritte, und noch viele weitere beliebte Lustspieldarsteller geben diesem Film das beschwingte Tempo.

Der Weg lohnt sich! Bismarckstr. MOBEL-SCHREIBER MOBEL MOBEL-FACHGESCHAFT Herne an der Persiluhr Schreiber Das Haus voller Möbel

Beilage zum Herner Anzeiger

Nicht mehr Ullstein-Schnitte sondern „Ultra“-Schnittmuster. *Das ist der neue Name des altbewährten „sprechenden“ Ullstein-Schnitts.



Öttsches Buchhandlung
Papier u. Schreibwaren
Nr. 8, neben dem Postamt. — Fernruf 5 25 41.